Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 501. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 26. October 1880.**

Breslau, 25. October.

Nachdem die öffentliche Kritik sich jetzt einige Wochen mit den im Detail zwar noch unbekannten, in ihren Umrissen aber ziemlich deutlichen socialpolitischen Reformen des Fürsten Bismarck beschäftigt hat, kommt jetzt die officiöse Meldung, daß die Aufregung einstweilen nur blinder Lärm gewesen, daß die erwarteten Entwürfe nicht Gegenstand der preußischen Gesetzgebung, sondern der Reichsgesetzgebung sein würden, „indem sie sich nicht eignen, an den preußischen Landtag gebracht zu werden." — Diese plötzliche Ungeeignetheit, so einleuchtend sie an sich ist, gehört theilweise gleichwohl zu den nicht mehr ungewohnten Ueberraschungen. Wie erinnerlich, war es Fürst Bismarck selbst, der in seinem Schreiben an die Gewerbekammer in Plauen die Absicht aussprach, beispielsweise den „Volkswirthschaftsrath", den man den socialpolitischen Maßregeln von Friedrichsruh wohl beigesellen darf, zunächst in Preußen ins Leben zu rufen, um ihn dann auf das Reich zu übertragen. Man erklärte dies Procedere vielfach mit einer gewissen Unsicherheit in Bezug auf die Stellung des Bundesraths zu den neuen Projecten, eine Besorgniß, die sich inzwischen als unbegründet erwiesen haben mag. Neben den Erfahrungen aus der letzten Bundesrathssession war eine solche Scheu der preußischen Initiative überhaupt schon auffällig. Mit Rücksicht auf die neuere Wendung wird denn jetzt officiös auch bereits darauf vorbereitet, daß die Theilnahme des Fürsten Bismarck an dem „ersten Theil der Landtagssession" nicht zu erwarten, daß aber eine Theilnahme desselben an den Arbeiten für später nicht ausgeschlossen sei. Ob diese offen gehaltene Perspective auch noch auf etwas anderes, als etwa auf die neue, unwesentlich veränderte Auflage von Steuerentwürfen abzielt, wird man erst aus der Thronrede ersehen können.

Ein ultramontanes westfälisches Blatt, der „Liboriusbote", meldet, der Ministerialdirector Lucanus habe den Weihbischof Baudri ersucht, den Passus über die Abwesenheit des Kölner Erzbischofes fortzulassen, von dem Herrn jedoch die Antwort erhalten: „Sit, ut est, aut non sit", d. h. entweder so oder gar nicht. Die „Germania" bemerkt dazu: „Eine Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Angabe wollen wir nicht übernehmen, wir können jedoch versichern, daß die Betonung des Fernseins des Herrn Erzbischofes Dr. Melchers in katholischen Kreisen mit Genugthuung begrüßt worden ist und als ein Protest gegen die Maigesetze an hl. Stelle und in einem feierlichen Augenblicke betrachtet wird."

Natürlich! Mag auch der Kölner Erzbischof selbst die Schuld tragen, daß er der Domfeier fern bleiben mußte, so konnte doch denjenigen Ultramontanen, welche ebenfalls fern blieben, die Freude nicht vorenthalten werden, daß speciell auf das Fernbleiben des ehemaligen Erzbischofs aufmerksam gemacht wurde. So wollte es die streitende Kirche, und in solchen Dingen gilt immer der Spruch: stat pro ratione voluntas!

Das **österreichisch-ungarische Rothbuch** ist den Delegationen vorgelegt worden. Ein Wiener Telegramm im Mittagsblatte hat das Register der Actenstücke mitgetheilt, welche demselben einverleibt worden sind, sowie den Depeschenwechsel zwischen Baron Haymerle und dem österreichischen Botschafter in London, der uns Aufschlüsse über den Ursprung der Flotten-Demonstration giebt. Die Grundzüge der von Haymerle befolgten Politik lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen: Oesterreich sucht alle seine Schritte früher mit Deutschland zu vereinbaren. Es hält unverbrüchlich am Berliner Vertrage fest. Es will das europäische Concert aufrecht erhalten und sucht dasselbe mäßigend zu beeinflussen. Es plaidirt im Rathe der Mächte für möglichste Schonung der Türkei und macht in Konstantinopel gleichzeitig auf den vollen Ernst der Situation und die Nothwendigkeit der loyalen Vertragserfüllung aufmerksam. Es steht bezüglich der Localstreitigkeiten im Balkanreiche auf Seite der nicht-slavischen Stämme, so daß es beispielsweise die civilisatorische Mission Griechenlands anerkennt, während es auf der anderen Seite die Nord-Albanesen nach Möglichkeit zu kräftigen sucht. Die Berichte des Consuls Lippich sind in dieser Beziehung äußerst lehrreich, und Baron Haymerle selbst setzt sich persönlich für ein autonomes Albanien ein. Freilich hat Baron Haymerle an dem ersten Punkte seines Programms nicht immer festgehalten, sondern ist durch gewisse Hofeinflüsse in ein bedenkliches Schwanken gerathen. Kürzlich ließ sich ein englisches Blatt aus Berlin die Nachricht melden, Oesterreich-Ungarn habe vor einiger Zeit eine geheime Abschwenkung von Deutschland zu Rußland versucht und so den Fürsten Bismarck veranlaßt, sich Frankreich zu nähern (wir erinnern an den Artikel unseres gut informirten Berliner #-Correspondenten: „Deutschland und Frankreich") und gemeinschaftlich mit diesem den letzten entscheidenden Druck auf die Pforte zu üben, der zu der bekannten nachgiebigen Note vom 11. October führte; Oesterreich, sich gewissermaßen so ertappt sehend, sei darum schnell wieder in den Hafen des deutschen Bündnisses zurückgekehrt. Jetzt bestätigt eine kurze Depesche des Petersburger Correspondenten des „Standard" die damalige Meldung seines Berliner Collegen, welche schon das Gladstone'sche Leibblatt, die „Daily News" zu einem wahren Freudenhymnus darüber veranlaßt hatte, daß das deutsch-österreichische Bündniß nunmehr der Schatten eines Schattens sei. Es kann nicht geleugnet werden, daß jene Nachrichten über Oesterreichs angeblichen Wankelmuth in Berlin eine ernste Verstimmung hervorgerufen haben. Es kann als sicher gelten, daß die russenfreundliche Partei in den höchsten Kreisen keineswegs todt ist, vielmehr jede Gelegenheit ergreift, sich in den Vordergrund zu drängen. Jetzt scheint übrigens, wie schon erwähnt, Alles bis auf Weiteres im alten Geleise zu sein.

Dr. Rieger ist ungehalten über die Ergebnisse seiner Pester Reise. Die „Ceske Noviny" schimpfen besonders wüthend über Max Falk, den Redacteur des „Pester Lloyd". Dieser magyarische Jude des „Pester Lloyd" verwechsle die Verhältnisse Ungarns mit den Verhältnissen des Magyarenthums; — letzteres sei nicht zum Herrschen berechtigt und nicht fähig, andere Nationalitäten sich zu assimiliren. Die jetzige Stellung des Magyarenthums sei weder der Zahl, noch den sittlichen und materiellen Verhältnissen der Magyaren entsprechend. Dieselben haben daher alle Ursache, sich auf alle Möglichkeiten vorzubereiten, und dazu biete sich ihnen jetzt die Gelegenheit durch das Anerbieten eines Bündnisses gegen ihre deutschen Gegner. Ob sie die Gelegenheit ergreifen werden, sei eine Frage, deren Beantwortung sie allein zu tragen haben.

Die **Pforte** manövrirt mit dem alten Geschicke weiter, um die Lösung der Dulcigno-Frage in unabsehbare Weite zu verschieben. Wir begnügen uns abermals damit, auf die bezüglichen Depeschen zu verweisen.

Der **Schweiz** dürften aus ihrem so lange glücklich bewahrten Asylrecht binnen Kurzem wieder neue Unannehmlichkeiten erblühen. Nach Berichten aus Genf fand nämlich dort eine Versammlung der Hauptführer der Nihilisten statt, in der eine neue Organisation der russischen revolutionären Partei ausgearbeitet und beschlossen wurde, in Paris unter dem Titel „Comité Littéraire" einen Ausschuß für die Propaganda und die Veröffentlichungen und in Genf ein Actions-Comite zu errichten, welches die Leitung der Partei übernehmen soll.

In **Italien** dürfte noch vor der Eröffnung des Parlaments eine theilweise Reconstruction des Ministeriums erfolgen, da zwischen Cairoli und Depretis Differenzen ausgebrochen sind, deren Beilegung trotz der Bemühungen der beiderseitigen Freunde beider Minister bisher nicht gelungen ist. Auch constatirt der officiöse „Diritto", daß die Rede gehe, es seien Verhandlungen zwischen Wortführern der dissidirenden Linken und Vertretern der Rechten angeknüpft worden, um einen gemeinsamen Boden ausfindig zu machen, von welchem aus das Ministerium anzugreifen und eine Ministerkrisis zu provociren sei. Der „Diritto" erklärt, an der Mittheilung noch zweifeln zu wollen, aber der Grund seines Zweifels ist sehr hinfällig: er meint nämlich, das Gewissen des Landes verurtheile dergleichen Conspirationen. Das hat für die Conspiratoren (und alle Wortführer des italienischen Parlaments haben schon zu diesen gehört) bekanntlich niemals ein Hinderniß abgegeben.

In **Frankreich** erhitzen sich unter dem Einflusse der intransigenten und der clericalen Presse die Köpfe immer mehr, und es wird für die Regierung vieler Geschicklichkeit bedürfen, um mit Mäßigkeit und Verstand zugleich den rothen und den weißen Radicalen zu widerstehen. Von Beruhigung ist, wie man besonders der „K. Z." versichert, nicht mehr die Rede, und die Besorgniß der Freunde des Ministeriums vermehrt sich mit jedem Tage. Was zunächst die Rothen betrifft, so wächst die Opposition gegen die Opportunisten unter der Volksmasse der großen Städte ebenso gut wie an anderen Orten, und die wüthenden Artikel der „Commune" sind nur schwache Widerklänge von dem, was man in den Schänken der Arbeiterviertel zu hören bekommt. Eben deshalb soll Gambetta noch vor der Eröffnung der Kammern die Absicht haben, in einer öffentlichen Rede die Wirkungen, welche seine Cherbourger Rede unzweifelhaft gehabt hat, so viel wie möglich wieder abzuschwächen. Daß die letztere Rede, sowie der ungesetzliche Antrag wegen Zurückziehung der französischen Flotte an zwanzig Zustimmungen erlangt hat, ist Thatsache; solche Thatsachen aber ermuthigen die revolutionäre Agitation, welche von den Freunden Felix Pyat's geschaffen wird, in ersichtlicher Weise. Was die Clericalen betrifft, so fahren die Mönche, welche sich von der Schließung ihres Klosters bedroht glauben, mit der Verbarricadirung der Klöster fort, und es genügt, um die Höhe

---

Lobe-Theater.

Gastspiel des Fräulein Wegner.

Die Direction des Lobe-Theaters versteht es, die Aufmerksamkeit des Publikums rege zu erhalten; unmittelbar an das Gastspiel der berühmtesten Wiener Soubrette, der Frau Geistinger, reiht sie jenes ihrer renommirtesten norddeutschen Collegin, des Fräul. Ernestine Wegner. Die beliebte Künstlerin brachte für ihr diesmaliges Gastspiel ihre neueste Paraderolle mit, den „jüngsten Lieutenant", eine Partie, die sie in Berlin unter dem Jubel des Publikums wohl mehr als 200 Mal gespielt hat. Es gehört die Kunst einer Wegner dazu, um das schale und witzlose Product Jacobson's genießbar zu machen, ihrer virtuosen Leistung aber gelang es, dem langweiligen Stücke auch hier zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Wie ungenirt sie sich in der knappen Husaren-Uniform bewegt, wie köstlich sie den bekannten schnarrenden Ton imitirt und wie sie den Garde-Offizier in Jargon, Miene und Bewegung copirt — das kann nicht beschrieben, das muß gesehen werden. Noch wirksamer wäre das Stück, wenn es statt dreier nur einen Act zählte; die Eintönigkeit der Rolle veranlaßt die Künstlerin schließlich, um die Monotonie zu vermeiden, zu mancherlei ziemlich gewagten Nüancen. — Zu besonderem Dank verpflichtete Frl. Wegner das Publikum durch den brillanten Vortrag der Gesangseinlage „Kommt ein Vogel geflogen", welcher stürmische Heiterkeit erregte. Wie oft die Künstlerin nach dieser Einlage gerufen wurde, vermochten wir nicht zu zählen.

Von unseren einheimischen Kräften nennen wir die Damen Weckes, Albrecht, Krauß und Fritze, sowie die Herren Rohland, Wegner, Conradt und Richter, welche den gefeierten Gast in wirksamer Weise unterstützten.

?

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von Caroline Bauer.

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

So mußte ich mich denn nach langem Widerstreben auf den sauren Weg machen. Ich fand die Collegin unbefangen, wie immer. Als ich mich aber des Auftrages vom Director so zart wie möglich entledigte, da sah sie mich mit ihren großen, treuen Kinderaugen erst lange fragend an, als könne sie gar nicht fassen, was ich ihr sagte — dann aber sprang sie wie eine gereizte Löwin auf mich zu, purpurübergossen und mit strömenden Thränen, ergriff meine beiden Hände und flammte auf: „Niederträchtig hat man mich bei dem Director verleumdet! Ich werde Genugthuung fordern. Daß aber Sie, Collegin, diesem albernen Coulissengeschwätz Glauben schenken — das schmerzt mich . . ."

„Luise!" — sagte ich jetzt energisch und stand zum Gehen auf. „Mich schmerzt noch mehr, daß Sie auch mit mir, der alten, treuen Freundin Komödie spielen wollen — wo doch alles Leugnen nichts mehr nutzt . . . Luise, armes, unglückliches Kind, hören Sie auf meinen mütterlichen Rath: Nehmen Sie Urlaub und Vorschuß des Directors an und reisen Sie noch heute zu Ihren Eltern nach Berlin . . . Kind, ich frage Sie nicht nach dem Namen Ihres Verführers — aber ich beschwöre Sie: können Sie ihn nicht jetzt — in letzter Stunde noch heirathen?"

Sie sah mich mit irren Augen an . . . Dann weinte sie laut auf: „Bin ich denn wahnsinnig — oder sind Sie Alle es? — So wahr Gott lebt und ich an ein seliges Sterben und ewiges Leben glaube: ich habe keinen Verführer zu nennen, keinen Fehltritt zu bekennen . . ."

Und ich mußte ihrer Unschuld glauben. Ein entsetzlicher Gedanke durchzuckte mich und ich rief erregt: Unselige, so sind Sie das Opfer eines entsetzlichen Bubenstücks geworden! Denken Sie an die Erzählung von Kleist: Die Marquise von O., die sich Mutter fühlt, ohne den Vater des Kindes zu kennen und die von den eigenen Eltern verstoßen wird . . . Denken Sie an die letzten Wochen in Riga — an den russischen Oberst, der Sie mit seiner Liebe verfolgte und ein so höhnisch-tückisches Lachen hatte, — der einst im Kreise seiner Kameraden gewettet haben soll: er würde das spröde Täubchen dennoch fangen . . ."

„Barmherziger Himmel!" — schrie die Unglückliche gellend auf — „sollte der Entsetzliche an jenem Fastnachtabend bei der Kressner-Polmann dennoch nicht abgereist gewesen sein? Sie wissen, wie vertraut die alte Gesanglehrerin und unsere Hauswirthin, die Doctorin, mit dem verhaßten Russen waren und ihm bei mir immer das Wort redeten. Erst auf ihre Versicherung, daß der Oberst noch an demselben Abend nach Moskau abreisen müsse, willigte ich ein, zu kommen. Und wir führten Charaden auf und tanzten und tranken Punsch und waren fröhlich wie die Kinder. Da trat der Russe dennoch ein. Ich wollte sogleich gehen. Aber er lachte in seiner spöttischen Art: „Nein, ich will Ihr Vergnügen nicht stören. Mein Schlitten hält vor der Thür und in zwei Minuten bin ich auf dem Wege nach Moskau. Nur noch einen Abschiedsblick wollte ich in diese schönen, grausamen Augen werfen. Aber die ganze, lange, eisige Nacht werde ich in meinem Schlitten an Sie denken. Auf baldiges, beglückendes Wiedersehen, holder Engel!" — Das Letztere sagte er mit so eigener Betonung und lachte dabei so höhnisch auf und seine dunklen Augen umspannen mich mit magnetischen Blitzen, daß ein Zittern mich durchzuckte. Dann flüsterte er noch mit der Kressner-Polmann und der Doctorin, warf mir einen letzten triumphirenden Blick zu und ging. Aufathmend hörte ich das Geläute seines Schlittens verklingen. Aber mit meiner Heiterkeit war's vorbei. Mir war so seltsam bang, so dumpf im Kopf, und so schwer in den Gliedern. Die Kressner wollte meine Melancholie über den Verlust des glänzenden Anbeters mit Punsch curiren und zwang mir Glas über Glas auf. Aber mir wurde immer traumhafter. Zuletzt muß ich auf dem Sopha eingeschlafen sein. Ich hörte noch das Lachen der Kressner: „Sie hat wahrhaftig einen kleinen Spitz. Nun, sie kann ihn hier auf dem Sopha ausschlafen. Ich werde ihr meinen Pelzmantel überdecken . . Und dann hatte ich einen entsetzlichen Traum: Der verhaßte Russe hielt mich in seinen Armen und küßte mich wild . . . Ja, wenn das Ungeheuer dennoch nicht abgereist gewesen wäre? Wenn . . . Nein, es wäre zu teuflisch . . . Aber ich muß Gewißheit haben . . . Morgen sollen Sie Alles erfahren . . ."

Am andern Morgen — ich wollte gerade in die Probe gehen — stürzt die Hausfrau der armen Luise zu mir ins Zimmer und ruft: „Geschwind! Sie stirbt, sie stirbt und will Sie noch ein Mal sehen. Sie kam gestern Abend in großer Aufregung nach Hause — — jetzt höre ich angstvolles Stöhnen hinter der Thür . . . und finde die Unglückliche furchtbar entstellt, einen todten Knaben in den Armen. Sie konnte kaum Ihren Namen flüstern . . ."

Und so sah ich unsere holde, fröhliche Lachtaube wieder — kaum zu erkennen. Mit zitternden Händen hielt sie mir das todte Kind entgegen und wimmerte: „Also dennoch! dennoch! O, meine armen Eltern! Und doch bin ich schuldlos, wie dies unglückselige Kind der Sünde . . .

Nach einer qualvollen Stunde hatte die Unglückliche in meinen Armen ihre kinderreine Seele ausgehaucht. Neben ihrem Bett fand man einen Tassenkopf mit einem weißen Bodensatz . . ."

Tief erschüttert schwieg die Freundin. Wir weinten still mit einander. „Und die schändlichen Verführer?" schluchzte ich endlich.

„Als wir uns zur Beerdigung der armen Luise in ihrer Wohnung versammelt hatten, kam eine Extrapost vorgefahren. Ein Herr stieg aus. Ich erkannte ihn sogleich. Es war der russische Oberst in Civilkleidern. Er fragte nach Luise Eckert. Man zeigte ihm den geschlossenen Sarg. Er wurde kreideweiß und zitterte wie ein armer Sünder. Nachdem er ein Glas Wasser getrunken, ließ er sich erzählen, wie Luise gestorben. Er wollte sie und das Kind sehen. Das war unmöglich, denn schon eine Stunde nach ihrem Tode sah das einst so liebliche Mädchen kaum einem menschlichen Wesen ähnlich. Sogleich stieg der Russe wieder in die Extrapost und fuhr davon.

Der Tassenkopf wurde vom Gericht versiegelt. Es stellte sich heraus, daß Luise in ihrer Verzweiflung weißes, aufgelöstes Schminkpulver, zum größten Theil aus Bleiweiß bestehend, getrunken hatte.

Haake betrieb die gerichtliche Verfolgung der Verführer mit aller Energie. Um so vielleicht einen Anhaltepunkt zu erhalten, bat er mich, der Kressner-Polmann den gräßlichen Tod Luisens mit wenigen Worten anzuzeigen. Ich erhielt jedoch den Brief aus Riga zurück mit der Postnotiz: „Abgereist. Unbekannt wohin!"

Die Doctorin, in deren Hause Luise mit der Kressner zusammen wohnte und mit der sie dann die Reise zu Schiff nach Hamburg machte, wurde in Riga verhört. Ohne Resultat. So wird Gras über diese traurige Geschichte wachsen, wie über das Grab der armen Luise Eckert an der Kirchhofsmauer . . .

Mit welchen Gefühlen habe ich an diesem Hügel gestanden und die schönsten Blumen darauf niegergelegt, die meiner Kunst in Breslau blühten! — Arme, holde Lachtaube!

Wer schmückt heute noch das alte Grab an der Breslauer Friedhofsmauer?

Versunken! Verweht!

*) Nachdruck verboten.

des Fanatismus, der dabei sich entwickelt hat, deutlich zu bezeichnen, der Hinweis auf die Recollecten zu Avignon, welche die Eingänge zu ihrem Kloster am 21. d. M. gradeswegs zumauerten, sich auf längere Zeit verproviantirten und einen Advocaten, sowie einen Anwalt mit sich einmauern ließen.

Für die **englische** Regierung kündigt sich bei ihrer Bekämpfung der heillosen Zustände in Irland insofern einige Erleichterung an, als das Lager der Agitatoren selbst in Uneinigkeit zu gerathen scheint. Bei einem Landmeeting in Waterford kam es nämlich in diesen Tagen zu allerhand stürmischen Scenen, namentlich aber zu sehr heftigen Angriffen auf Mr. Parnell, der, wie ein Redner erklärte, „ein Humbug sei und das Land ruinire." Er stimme, fügte dieser Redner hinzu, darin mit den besten Priestern Irlands überein, „daß er ein Humbug sei, dem man nicht trauen dürfe". Insbesondere bemerkte sogar der bekannte Mr. Power, daß Mr. Parnell viel Gutes gethan; aber er verlange, was die Regierung nicht gewähren könne. Es sei nichts weiter als Humbug, wenn man behaupte, daß ein Mann, welcher 35 Jahre lang einen mäßigen Zins gezahlt habe, Eigenthümer seines Grund und Bodens sei. In hohem Grade beachtenswerth ist es, daß diese Angriffe auf Mr. Parnell hauptsächlich von **Pächtern** ausgingen, welche, wie sie sagten, „ihre Subscriptionen und Zinse wie ehrliche Männer bezahlt und welche ein Recht hätten, ihre Meinung auszudrücken."

Deutschland.

Berlin, 25. Oct. [Fürst Bismarck's wirthschaftliche Pläne. — Die Colonisationsfrage.] Jedenfalls wird die Frage der Arbeiterversicherung in großem Maßstabe geplant und findet auch der Gedanke bei dem Reichskanzler Beifall, daß der Staat mit seinen Mitteln die Sache gewissermaßen fundiren und sie nicht allein durch die Beiträge der Arbeiter ins Leben gerufen werden soll. Der Vorschlag, einzelne von den neuen Steuern für diesen Zweck zu nehmen, wie z. B. die Korn-, die Petroleum- und die Salzsteuer, findet beim Reichskanzler entschiedenen Beifall, weil diese Steuern namentlich die Arbeiterklasse treffen und das Erträgniß derselben schon so bedeutend ist, daß der größte Theil der Arbeiterversicherung dadurch schon gesichert wäre. Auch wird sich diese Versicherung keineswegs nur auf die Fabrikarbeiter beschränken, sondern auf die Handwerker und womöglich noch die anderen Arbeiterkreise heranziehen; die Beiträge der Arbeiter selbst sollen möglich niedrig bemessen werden, um sie so wenig als möglich zu bedrücken. Außerdem ist jedenfalls auch die Betheiligung der Arbeitgeber in irgend einer Form in Aussicht genommen. Dagegen durfte die Frage der Colonisation schwerlich auf diesem Reichstag wieder zur Erörterung kommen, wenngleich es richtig ist, daß der Reichskanzler sich sehr dafür interessirt und auch die Regierungskreise der Sache die größte Aufmerksamkeit schenken. Daß der Dr. Fabri (der lange Zeit als Missionsdirector in den überseeischen Ländern gelebt und dort viele Erfahrungen gesammelt hat, auch durch eine größere Schrift, welche viel Aufsehen erregte, darauf hingewiesen hat, daß es nothwendig sei, die Auswanderung in solche Gegenden hinzulenken, wo die deutsche Nationalität nicht verloren geht, wie es in Nord-Amerika der Fall ist), daß also Dr. Fabri, sagen wir, ausdrücklich dazu herberufen sei, um mit dem Reichskanzler zu conferiren, ist allerdings unrichtig, wie auch andere Blätter schon gesagt; dagegen erfahren wir, daß er zu einer Conferenz nach dem Ministerium des Inneren eingeladen worden ist, um dort seine Ansichten über Auswanderung und Colonisation darzulegen. Neben ihm hat noch ein Herr Weber auf diesem Gebiet eine sehr bedeutende Thätigkeit entwickelt; beide bekämpfen die Auswanderung nach Nordamerika, weil sie von dem Gesichtspunkt ausgehen, daß die Deutschen dort unserer Nation unwiderbringlich verloren gehen, und nur dazu dienen, das Yankeethum zu verstärken und uns dort einen mächtigen Concurrenten auf allen Gebieten zu stellen.

= **Berlin**, 24. October. [Die Berathungen über die Pharmacopöe] werden erst morgen Abend schließen, da die Arbeiten sich zu umfangreich gestalteten. Man hatte gegen die Nachtheile anzukämpfen, welche daraus entstanden waren, daß bei der letzten Revision zufolge der in particularistischem Sinne erhobenen Bedenken die Arbeiten übereilt werden mußten. Die Resultate der jetzigen Berathungen werden zunächst mit einer Denkschrift an den Bundesrath gehen, welcher eine nochmalige Prüfung vorzunehmen und von dieser seine Zustimmung abhängig zu machen hat. Dem Vernehmen nach stehen im Laufe der nächsten Monate weitere Sachverständigen-Conferenzen bevor, welche die Reform des Medicinalwesens zum Gegenstande haben werden. Wie man hört, hat anläßlich der jetzigen Berathungen über die Pharmacopöe bereits ein Meinungsaustausch über diese Angelegenheit stattgefunden.

⊡ **Berlin**, 24. October. [Zweijährige Etatsperioden. — Das Universitätsstudium der Realschüler. — Die großen Schulferien.] Als vor einem halben Jahre Reichstag und Bundesrath durch die Einbringung einer Vorlage überrascht wurden, welche die Ersetzung der einjährigen durch zweijährige Etatsperioden beabsichtigte, wurde mit Recht auf einen auffälligen Parallelismus zu diesem unmöglichen Gedanken hingewiesen, der sich im ostpreußischen Provinziallandtage abspielte. War es der Wunsch, den Reichskanzler auch in seinen Irrthümern zu copiren, oder sollten die kleineren Verhältnisse einer Provinz zum Versuchsfelde für den größeren Aufgabenkreis des Reichs gemacht werden, genug, daß der Oberpräsident von Ostpreußen, Herr v. Horn, sich veranlaßt fühlte, im dortigen Provinzialausschusse gleichfalls den Antrag auf Einführung der zweijährigen Budgetperiode zu stellen. Es ist nun einmal nicht anders: die Conservativen haben kein Glück mit ihrer Gesetzgebungskunst. Sie geberden sich als Realpolitiker und verfallen zu ihrem eigenen und des Landes Schaden trotzdem immer aufs Neue in den Fehler, irgend eine blasse Abstraction aus ihrer unbestimmten Gefühlspolitik abzuleiten, diese als oberste Norm hinzustellen und die lebendige Entwickelung eigensinnigerweise in solche nur scheinbar dem Bedürfniß entsprechende, ganz vage Bahnen zu zwingen. So war es mit dem Wuchergesetz, dieser großartigen Verirrung einer mißleiteten juristischen Doctrin; so ist es im Kleinen mit dem Wanderlagergesetz; so ist es vor Allem mit der Agitation auf Beschränkung der Wechselfähigkeit; so und nicht anders steht es auch mit dem Gedanken einer Verkümmerung der parlamentarischen und provinziellen Körperschaften durch die Einführung zweijähriger Etatsperioden. In seiner letzten Sitzung vor wenigen Jahren hat der ostpreußische Provinzialausschuß sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und wenn etwa irgend wo bei der Regierung die Hoffnung bestanden haben sollte, daß das Fiasco jener Reichstagsvorlage durch den Nachweis von deren praktischer Ausführung ausgelöscht werden könnte, so werden sich solche Erwartungen wohl anläßlich der Thatsache enttäuscht sehen, daß der Oberpräsident selber aus der eingehenden Debatte das vernünftige Facit zog, „er beabsichtige vorläufig keine weiteren amtlichen Schritte in der Sache zu thun." In der That machte sich auf allen Seiten ein so entschiedener Widerspruch gegen die Zumuthung geltend, die einjährige Etatperiode aufzugeben, daß der Reichskanzler falls er sich die Mühe nehmen wollte, den Sitzungsbericht des ostpreußischen Provinzialausschusses zu studiren, daraus mit annähernder Genauigkeit die Reden sich construiren könnte, welche er im Reichstag gegen seinen Entwurf zu hören bekommen würde. Einstweilen ist nun freilich die Gefahr, daß die Vorlage zur Discussion gestellt werde, keine besonders drohende, aber wer die Zähigkeit des Fürsten Bismarck in der Verfolgung eines einmal gefaßten Gedankens kennt, der weiß, daß hier so wenig wie in früheren Fällen „aufgeschoben" auch „aufgehoben" bedeutet. — Es ließ sich erwarten, daß von Seiten der Anhänger der Realschulen sich ein Sturm des Unwillens gegen die Äußerungen erheben würde, mit welchen Prof. Hoffmann in Berlin, Prof. Rühle in Bonn vor wenigen Tagen ihr Rectorat inaugurirten. Besonders von dem berühmten Berliner Chemiker, der so lange Jahre in dem praktischen England thätig war, scheint man das gar nicht erwartet zu haben, und auch die Regierung selbst hat in den letzten Jahren an der Befähigung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Naturwissenschaften nicht den mindesten Zweifel gehegt. Vor uns liegt eine erst im vorigen Jahre vom Cultusminister angeordnete Zusammenstellung aus den in den Jahren 1876 und 1878 erstatteten Gutachten der philosophischen Facultäten und wissenschaftlichen Prüfungscommissionen über die Ergebnisse der Facultätsstudien von Realschul-Abiturienten. In Betreff des Studiums der Physik wird in einem Gutachten bemerkt, daß die Beobachtungen im Laboratorium noch nicht ausreichten, um ein festes Urtheil zu fällen. An einigen auf Realschulen vorbereiteten Laboranten sei wahrgenommen worden, daß sie gut unterrichtet und kenntnißreich gewesen, doch sei ein gewisser Mangel in der Fähigkeit, bei verwickelten Untersuchungen die für die Beurtheilung entscheidenden Gesichtspunkte festzuhalten, an ihnen wahrgenommen worden. Nach dem Urtheil eines anderen Professors hat eine Anzahl von Realschul-Abiturienten sowohl in den experimentellen als auch in den mathematisch-physikalischen Uebungen hervorragend Tüchtiges geleistet. Im Seminar einer dritten Universität ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die auf Realschulen vorgebildeten Mitglieder sich bei den experimentellen Arbeiten durch Geschicklichkeit, Eifer, Ausdauer und Umsicht hervorgethan haben, während die von Gymnasien entlassenen sich mehr theoretischen Studien zuwendeten. Weiter bezeugt der Professor einer anderen Universität, daß er alle Ursache habe, mit den Realschulabiturienten, deren verhältnißmäßig viele an den Vorlesungen und Seminarübungen sich betheiligten, zufrieden zu sein, indem sie weder an Vorbildung noch an Erfolg ihrer Studien hinter den von Gymnasien Kommenden zurückblieben, sondern sich eher vor ihnen auszeichneten. Hinsichtlich des Studiums der Chemie wird von einer Seite geurtheilt, daß die Realschüler besser vorbereitet sind, als die auf Gymnasien ausgebildeten Zuhörer, daß aber die letzteren ihre Lücken, wenn auch mühsam, im Verlauf der Zeit ausgleichen, so daß am Schluß ein erheblicher Unterschied nicht mehr wahrzunehmen ist. Die Vorbereitung des Gymnasiums für dieses Fach wird auch in einem anderen Gutachten als mangelhaft bezeichnet; im Laboratorium hätten mehrere Realschüler Tüchtiges geleistet, doch sei die Anzahl noch zu gering, um aus dieser Beobachtung sichere Folgerungen zu ziehen. Von einer anderen Universität wird berichtet, daß die Realschüler zu den fleißigsten Zuhörern gehört haben, und daß die Doctordissertation des einen in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden hätte. — Die Ungleichartigkeit der großen Sommerferien bei den verschiedenen höheren Lehranstalten hat in Berlin besonders im letzten Sommer Veranlassung gegeben zu sehr vielen Klagen solcher Eltern, die mit ihren sämmtlichen Kindern eine Ferienreise antreten wollten. Der hiesige Magistrat hat sich deshalb an das Provinzial-Schulcollegium der Provinz Brandenburg mit dem Antrage gewendet, die Frage über die Dauer der Ferien commissarischen Berathungen zu unterwerfen. Darauf hat er jetzt zur Antwort erhalten, daß für den nächsten Sommer die Dauer der großen Ferien an allen höheren Schulen auf fünf Wochen gleichmäßig festgesetzt werden würde.

△ **Berlin**, 24. Octbr. [Volkswirthschaftlicher Congreß. Die Verhandlungen des dritten und letzten Tages des volkswirthschaftlichen Congresses bewiesen, daß die Anschauungen derjenigen öster-

---

Nach dieser traurigen Erinnerung aus Riga noch einige frohmüthige Bilder aus Mitau. Dahin ging ich stets gern mit der Rigaer Truppe zum Gastspiel. In keiner Stadt bin ich mehr gefeiert und mehr verwöhnt worden, als in dieser heiteren Hauptstadt Kurlands. Der galante ritterliche Adel gab mir Feste über Feste. Fast mit Gewalt wurde ich auf den Fahrten durch Kurland auf den reichen Gütern festgehalten, um dort zu diniren oder zu übernachten. Auf jeder Station fand ich die schönsten Equipagen für mich bereit, der Edelmann als Kutscher auf dem Bock und Pferde und Wagen reich mit Blumen geschmückt. Ueberhaupt ist Kurland das Land der üppigsten Gastfreundschaft. Im Winter werden stets die Gastzimmer geheizt: da ja liebe Gäste kommen könnten!

Besonders glänzend war mein Gastspiel in Mitau zur Johanniszeit 1833. Um Johannis, wo es fast die ganze Nacht taghell bleibt, findet sich hier der reiche Adel Kurlands ein, um Geld- und andere Geschäfte zu erledigen. Und jeder Tag wird zum Fest mit Dejeuner — Diner — Wettrennen — Seiltänzern — Schaubuden — Theatervorstellung und Ball! Und wie stürmisch und wie elegant zugleich wird in Kurland getanzt!

Mitau war zur Johanniszeit so überfüllt, daß wir mit Mühe und Noth nur ein dürftiges Parterrezimmer erhielten, das nicht mal ein Sopha hatte. Aber die Mutter wußte sich zu helfen. Sie legte unser Bügelbrett, das wir auf allen Kunstreisen mit uns schleppten, seit wir es öfter schmerzlich entbehrt hatten, auf zwei Stühle, einen eleganten Shawl darüber — und auf diesem improvisirten Sopha hat der ganze hohe Adel Kurlands gesessen und mir Galanterien gesagt: der ehrwürdige Greis Graf Medem, ein Verwandter Elisa's von der Recke, der Gouverneur Graf Pahlen, Baron Apollonius von Maltitz, die Herren von Bock, Grulhusen, Rönne, Baron Ascher und A.

Graf Medem gab mir einen brillanten Ball. Ich saß zwischen der schönen ätherischen Tochter des Grafen Pahlen und dem junonischen, schwarzlockigen Fräulein von Rönne — und sogleich lief das Wort durch den Saal: „Ah! die drei Grazien!"

Graf Medem ließ ein Bild von mir malen: als Mädchen, eine Taube an's Herz drückend.

Jeden Abend nach der Theatervorstellung, der die Damen schon in Ballkleidern beiwohnten, wurde getanzt. Mir ließ man nicht Zeit, die Toilette zu wechseln. Ich mußte in dem Costüm tanzen, das ich auf der Bühne getragen hatte: als altdeutsches Pfefferrösel — Käthchen von Heilbronn — Donna Diana u. s. w.

Und nirgends habe ich elegantere und interessantere Tänzer gehabt, als in Kurland. Der Adel sendet seine Söhne auf deutsche Universitäten und zur geselligen Ausbildung nach Berlin und Paris.

Graf Medem machte mir auch sonst die Honneurs in Mitau. Er führte mich in das reichausgestattete Provinzial-Museum und in das Schloß des Herzogs Biron von Kurland, in welchem einst Ludwig XVIII. als Verbannter lebte und wo die arme „Waise des Tempels", die unglückliche Tochter der noch unglücklicheren Marie Antoinette dem geistesschwachen Herzog von Angoulème vermählt wurde. Er erzählte mir von der phantastischen Elisa von der Recke und ihrem mystischen Verkehr mit dem Abenteurer Cagliostro in Mitau ...

So voll das Theater stets war — so leer blieb der Circus Bennoit. — „Daran sind Sie allein Schuld!" — sagten mir die Frau und Schwester des berühmten Kunstreiters, die mit mir in demselben Hause wohnten. — „Wenn Sie, liebes Fräulein, nur ein Mal unseren Circus besuchen wollten, so würden auch die Kurländer kommen!"

Lachend versprach ich es — und bald prangten an allen Straßenecken Zettel mit den fett gedruckten Worten:

„Heute Abend wird Frl. Bauer den Circus mit ihrem Besuch beehren!" — und richtig, am Nachmittag war der Circus übervoll. Ich thronte auf festlich geschmücktem Platz wie eine Königin.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Straßenbild aus dem Jahre 1890.

Ein langer Pfiff und langsam fährt der Zug in die hohen, mit Glas bedeckten Hallen des Märkischen Bahnhofs ein. Den Wagen entströmt eine große Menge Menschen, die einen stürzen nach der Restauration, um sich nach der langen Fahrt zu stärken, ein Theil eilt nach den Packräumen, ihr Handgepäck in Empfang zu nehmen, während andere sich nach Verwandten und Bekannten umsehen. Ich trete, von einem Gepäckträger gefolgt an den Ausgang, fordere eine Droschkenmarke, rufe die Nummer 4789 aus, ein Pfiff giebt mir zu erkennen, daß ich gehört bin und bald ist das elegante Gefährt an die Treppe gedampft. Indem ich mich auf dem weichen Polster gemächlich niederlasse, denk ich lebhaft der Zeit, es sind 10 Jahre her, während welcher ich zuletzt in dieser Stadt war. Damals stand an der Stelle des jetzigen Prachtgebäudes der alte märkische Bahnhof, ein miserables Haus und doch hatte es so lange dem Verkehr gedient. Ein Seufzer entfloh mir bei der Erinnerung an die alten Pferdedroschken, welche da die Straßen der Hauptstadt durchfuhren, von Comfort war in denselben nicht das Geringste zu entdecken. Wie anders ist es doch heute! Kaum kann ich mir die früheren Zustände noch denken. Rasch und ohne merkliche Erschütterung rollt die Dampfdroschke durch die Straßen; nicht mehr verdecken der breite Rücken des Kutschers und die beiden lahmen Gäule die Aussicht. Alles, was vor mir passirt, kann ich deutlich übersehen; und welch ein Treiben, welch ein Drängen entwickelt sich vor meinen Blicken, wie wenig Lärm ist aber im Vergleich zu einst. Die ganze Flucht der Straße ist mit einer langen Reihe von Dampfwagen bedeckt, einer folgt dem andern mit einer bewunderungswürdigen Geschwindigkeit und doch kann das Halten und Wenden mit einer Präcision bewirkt werden, welche bei dem Pferdebetrieb unmöglich war. Die Zahl der Kaleschen hat sich außerordentlich vermehrt, denn abgesehen davon, daß sich die Miethsdroschken mehr als verdoppelt haben, hält jetzt sich jeder nur einigermaßen wohlhabende Kaufmann, Fabrikant, Arzt, der mehrfach am Tage größere Strecken in der Stadt zurücklegen muß, eine eigene Equipage. Der Betrieb ist ein verhältnißmäßig so außerordentlich billiger; nicht mehr ist das eigne Fuhrwerk das Vorrecht einiger wenigen vom Glück besonders Begünstigten.

An meiner Linken, nach dem Stadtgraben zu, entdecke ich eine große Menge Säulen, welche eine zierliche, aus Eisen construirte Brücke tragen, von der öfter kleine Treppen nach der Promenadenseite führen. Ich dachte nach, welchen Zweck dieser Bau wohl haben möchte, wurde aber bald darüber belehrt. Hier da oben bewegt sich die elektrische Bahn. Der alte Tramway, natürlich auch mit Dampfbetrieb, ist längst in die innere Stadt verdrängt; an Stelle der ehemaligen Ringbahn und auf mehreren Zweiglinien ist die elektrische Bahn eingeführt.

An der Ecke der Schweidnitzerstraße theilt mir der Kutscher mit, daß wir am Ziele angekommen sind, der Wagen hält vor einem großen Gebäude, welches in riesigen Goldlettern die Inschrift trägt „Central-Telephon-Bureau". In dem Auskunftszimmer erfahre ich, daß die meisten meiner Bekannten, mit welchen ich im Laufe des Tages zusammentreffen will, der Telephon-Verbindung beigetreten sind. In einer kleinen halben Stunde habe ich mich mit allen verständigt, wann und wo ich sie zu treffen wünsche; der eine kommt des Abends ins „Cloin", der andere Mittags in den „Zoologischen", der dritte in den neuen Stadtpark, indem er mir noch zuruft, daß ich den durchaus sehen und bewundern müsse. Auf diese so bequeme Weise bin ich einer Menge Besuche enthoben, brauche keinen theueren Packträger in der Stadt herumzusenden und habe zugleich mich schon direct mit meinen Bekannten unterhalten. Es ist doch eine herrliche großartige Entdeckung welche der menschliche Geist uns hier erobert hat; nur zu verwundern ist, wie man so lange mit der praktischen Verwerthung derselben hat zögern können. Bereits vor 11 Jahren war das Telephon allgemein bekannt, das hiesige Centralbureau besteht aber erst seit 5 Jahren.

Von hier gehe ich zu Fuß weiter, um die Stätten, welche ich einst lieb gewann, wieder zu betrachen. Meine Schritte führen mich, am Theater vorüber, nach dem Ring. Sein Aeußeres ist kaum mehr wieder zu erkennen, die den schönen Platz entstellenden Buden sind verschwunden, das herrliche Rathhaus ist endlich völlig renovirt und zeigt sich in seiner ganzen Schönheit. Ein großes Restaurant auf der Kurfürstenseite erinnert mich an die Bedürfnisse des Magens. Ich bin erstaunt, über die im Innern desselben entfaltete Pracht; der große Saal ist im üppigen Renaissance-Stil eingerichtet und bietet einen außerordentlich angenehmen Aufenthalt. Eine große Fläche an der Wand trägt die stolze Ueberschrift: „Depeschen". Alle im Laufe des Tages vom Wolff'schen Bureau einlaufenden Depeschen werden hier sofort angeschlagen, ebenso die Coursnachrichten der bedeutenderen Börsen. Am Zeitungsständer entdecke ich all die lieben Bekannten von früher; da mich jedoch die hohe Politik nur wenig interessirt, so sehe ich mich nur in den Anzeigen um, die mir genug des Neuen bieten. Was ist das? „Regelmäßige Ballon-Verbindung von der Holteihöhe nach Zedlitz und Wilhelmshafen, morgen bei günstigem Wetter Extrafahrt nach Salzbrunn und Fürstenstein." Das trifft sich ja prächtig, also, auf nach der Holteihöhe! Sechs große Ballons mit darunter befestigten Gondeln stehen zur Abfahrt bereit, jede Gondel nimmt vier Personen und den Führer auf. Ein Paar Minuten Vorbereitungen und fort geht es durch die Lüfte; zuerst erhebt sich der Ballon langsam bis zur Höhe von 400 Fuß, dann folgt er dem Oderstrom bis Wilhelmshafen. Hinter uns bleibt das Häusermeer, links zeigt sich der Zoologische Garten, rechts der Weidendamm. Nach etwa 10 Minuten ist das Ziel erreicht. Zur Rückfahrt benütze ich einen der neuen Dampfer.

Es ist Abend geworden, aber auf allen Straßen ist es tageshell, allgemein hat man die elektrische Beleuchtung eingeführt. Die einst hiermit verbundenen Mißstände sind beseitigt, man kann sich kein dem Auge angenehmeres Licht denken, als das elektrische. Die alten Gaslaternen sind gefallen und an ihrer Stelle, natürlich in weit geringerer Anzahl, stehen die hübschen, der Straße zur Zierde gereichenden Träger der elektrischen Flammen.

In später Nachtstunde komme ich müde und abgespannt von all dem Gesehenen im Hotel an, ich werde zum Fahrstuhl geführt, in einer Secunde bin ich in der zweiten Etage und gar bald schlafe ich, und im Traume ziehen nochmals die Erinnerungen des Tages vorüber. F. Thomas.

reichischen Freihändler, die den Congreß regelmäßig besuchen, insbesondere der Herren Freiherr von Kübeck, Dr. Herzka aus Wien und Dr. von Dorn aus Triest über die Regelung der handelspolitischen Verhältnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Interesse Deutschlands so wenig berücksichtigen, wie sich nur von guten deutsch-österreichisch-ungarischen Patrioten erwarten läßt: Die Schutzzöllner und die kathedersocialistischen Anhänger der reichskanzlerischen Wirthschaftspolitik schwiegen sich darüber aus, ob man die Möglichkeit des Nutzens eines Zollverbandes, einer Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Grundlage eines schutzzöllnerischen Tarifs zu bestreiten oder zuzugestehen habe, — vielleicht wollten sie den volkswirthschaftlichen Studien des Reichskanzlers nicht vorgreifen. So ward denn die Resolution der Herren Dr. Weigert und Brömel nur in Reden jener Oesterreicher bekämpft. — Nur einen Antrag und ein Referat bekam man schließlich zu hören über die Frage der Revision des Actiengesetzes. Die Vorschläge des Referenten, Bankdirector Hecht aus Mannheim, hätten zum großen Theile eine eingehende strenge Prüfung verdient. Die Erhöhung, zum Beispiel, des Minimalbetrages der Actien auf 500 Mark würde mit der von Dr. Schulze-Delitzsch und den genossenschaftlichen Fachmännern vertretenen Ansicht, wonach die eingetragene Genossenschaft mit ihrer Solidarhaft der Mitglieder ihre Ergänzung finden muß in der Actiengesellschaft mit der begrenzten Capitalhaft, nicht zu vereinbaren sein. Noch bedenklicher erschien die vorgeschlagene Resolution des Referenten, wonach die Revision des Actienrechts „zweckmäßigerweise" mit der Revision des deutschen Handelsgesetzbuches zu verbinden sei. Es wäre angemessen gewesen, diese die Frage lediglich vom technisch gesetzgeberischen Standpunkt behandelnde Resolution zu verwerfen. Man kann es für zweckmäßig oder gar für selbstverständlich halten, daß die Vorschriften und Gesetze über Actiengesellschaften und über andere Handelsgesellschaften und eingetragene Genossenschaften gleichzeitig revidirt werden, aber mit dem Vorschlage, solche Revision erst mit einer Totalrevision des deutschen Handelsgesetzbuchs zu verbinden, bestreitet man anscheinend die von allen politischen Parteien mehr oder weniger entschieden behauptete Dringlichkeit der Reform des Actiengesetzes, da eine gleiche Reformbedürftigkeit in Betreff der meisten Abschnitte des deutschen Handelsgesetzbuchs von Niemand behauptet wird. Der Congreß verließ wegen Mangel an Zeit den Gegenstand ohne Discussion und Beschlußfassung. — Im Großen und Ganzen werden die Verhandlungen und Beschlußfassungen des Congresses nicht blos nicht hinter denen der früheren Congresse zurückstehen, sondern sich vor den meisten derselben auszeichnen. Freilich wurden meist nur solche Fragen behandelt, mit welchen die öffentliche Discussion in und außer den Parlamenten sich so eingehend beschäftigt hat, daß sich jeder Politiker und jeder, der sich aus Liebhaberei oder Beruf mit Fragen der volkswirthschaftlichen Gesetzgebung beschäftigt, darüber seine Meinung gebildet hat. Abgesehen von wenigen Anhängern der neuen Wirthschaftspolitik betheiligten sich an der Discussion und den Abstimmungen vorzugsweise secessionistisch-liberale Politiker. Die Abgeordneten Braun, Beisert, von Forckenbeck, Lipke, Alex. Meyer, Rickert, Struve, Schlutow, Dr. Witte und die früheren Abgeordneten Witt, Siemens, Kapp, Lesse, Seyffardt-Crefeld gehören dazu. Da die Secessionisten die Nothwendigkeit betonen, daß liberale Politiker auch in wirthschaftlichen Fragen liberal sein müssen, ist ihre lebhafte Betheiligung erklärlich. Die Fortschrittspartei, welche im Gegensatz zu den Nationalliberalen die freisinnige Wirthschaftspolitik in das Parteiprogramm aufnahm und sich seit Jahren fast ganz von den Congressen, die ihr auch nicht freisinnig genug waren, zurückgezogen hat, weil sie auf anderem Wege die wirthschaftliche Freiheit mehr fördern zu können meinte, wird alle diesjährigen Beschlüsse des Congresses billigen können.

[Frhr. zu Frankenstein und die Kölner Dombaufeier.] Es wird jetzt von clericaler Seite mitgetheilt, daß der erste Vicepräsident des Reichstages, Frhr. zu Frankenstein, auf die Einladung des Kaisers zu dem Diner auf Schloß Brühl und zur Theilnahme an der Dombaufeier mit Dank ablehnend geantwortet hat.

[Ein Delegirtentag der Fortschrittspartei aus der Provinz Brandenburg] mit Ausschluß von Berlin wird am 7. November in Berlin abgehalten werden. Der Delegirtentag wird um 11 Uhr Vormittags beginnen, Theil nehmen werden aus den im Reichstage von der Fortschrittspartei bereits vertretenen Wahlkreisen die Abgeordneten und Vorstandsmitglieder, aus den übrigen Wahlkreisen dagegen Vertrauensmänner der Partei. Die Besprechung wird sich vorzugsweise mit der tactischen Stellung bei der nächsten Reichstagswahl befassen. Dieselbe wird nicht öffentlich sein; ein großer öffentlicher Parteitag für Brandenburg soll an einem späteren Termine stattfinden.

[Die Orthodoxen und die Kölner Dombaufeier.] „Der Kölner Festzug war eine Judenmaskerade!" Dies Urtheil über jene unvergleichlich künstlerische Leistung, die jeden Beschauer zu lauter Bewunderung hinriß, ist nicht etwa nur von den Ultramontanen aus Aerger über das gelungene Fest gefällt worden; es war einer Versammlung der „christlich"-socialen Anhänger des Hofpredigers Stöcker vorbehalten, diese von dem berüchtigten Sigl'schen „Vaterland" gemachte Entdeckung in Vertrieb zu nehmen. In der am Freitag unter Leitung des Predigers Distelkamp, Adlatus des Herrn Stöcker, stattgehabten Versammlung der „Christlich"-Socialen fand nach einem Vortrage die Fragebeantwortung statt. Ueber dieselbe schreibt die „Post":

„Die erste Frage lautete: ‚Ist es wahr, daß bei der Darstellung des historischen Festzuges in Köln 90 Procent Juden mitwirkten?" (Gelächter.) Geh.-Secretär Pflug: Sie wissen ja, daß das Deutsche Reich nach außen und innen durch die Juden, die freilich für die Geschichte nichts gethan haben, vertreten wird, warum nicht auch da? Und wo einmal die Juden sind, da scheuen sich die Christen hinzugehen. (Bravo.) Dr. Polukowsky: Nach Angabe der Kölner Polizei sind 30,000 Juden aus Berlin, Frankfurt u. s. w. in Köln gewesen. Der Festzug war also in der That eine Judenmaskerade."

Der „Reichsbote", das Organ der Herren Stöcker und Distelkamp, verschweigt in seinem Berichte über die Versammlung diese Episode vollständig. Die vom Kaiser durch verlangte Wiederholung bereits einigermaßen charakterisirte „Judenmaskerade" ist der zersetzenden „christlich"-socialen Demagogie ebenso würdig, wie die Münchener Schmutzquelle, der die Bezeichnung entstammt.

[Die Wiederaufnahme des Arnim-Processes.] Es darf, wie man der „M. Z." mittheilt, erwartet werden, daß schließlich das Berliner Landgericht, dem Grafen Harry Arnim einen Strafaufschub zubilligt, weil er im Stande ist, durch gerichtsärztliches Attest sein Unvermögen zur Verbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe documentiren zu lassen, allein es ist nicht zutreffend, daß ihm ein sogenanntes freies Geleit nach Leipzig zugesichert oder bereits zugesprochen sei. Von einem freien Geleit weiß die deutsche Gesetzgebung nichts. Wird dem Grafen ein Strafaufschub gewährt, so erhält er hierdurch volle Freiheit der Bewegung im ganzen Gebiet des Deutsches Reiches; er kann dann entweder hier oder in Leipzig oder sonst wo seinen Aufenthalt nehmen. Die völlige Bewegungsfreiheit ist nöthig, wenn er mit Erfolg seinen Landesverrathsproceß revidiren lassen will. Wie es heißt, wird sich Graf Arnim für die Verhandlungen vor dem Reichsgericht zwei Rechtsanwälte von Berlin und einen Rechtsanwalt vom Reichsgerichte nehmen, im Ganzen also wieder mit drei Advocaten sich umgeben. Augenscheinlich liegt dem verurtheilten Botschafter viel an der möglichst baldigen Erledigung der Landesverrathssache. Die Anklageschrift bleibt unverändert, sie geht nur aus den Acten der Ober-Staatsanwaltschaft des Kammergerichts an den Reichsanwalt in Leipzig über und wird von letzterem vertreten; beim Berliner Staatsgerichtshof fungirte als Ankläger Arnim's Herr v. Luck. Die Verhandlungen wurden bei verschlossenen Thüren geführt und der Ausschluß der Oeffentlichkeit wird sich in Leipzig zweifellos wiederholen; es steht also nicht ein Proceß bevor, der, wie der erste Arnim'sche, so ziemlich die ganze Welt in Bewegung gesetzt hatte.

[Prediger Hoßbach.] Die Nachricht über die erfolgte Bestätigung des Predigers Hoßbach zum Prediger an der Neuen Kirche und über dessen Einführung am 7. November ist nicht richtig. Richtig ist nur, daß derselbe vom Consistorium aufgefordert ist, die nach den landrechtlichen Bestimmungen erforderliche „Präsentationsrede" zu halten, und wird diese am 7. November stattfinden. Darf auch wohl aus dieser Aufforderung gefolgert werden, daß das Consistorium in diesem Falle keine Schwierigkeiten zu erheben gesonnen ist, so kann die Bestätigung doch erst nach Beendigung des gesetzlich vorgeschriebenen Präsentationsverfahren erfolgen.

[Der Nord-Ostsee-Canal] ist der Gegenstand des ersten Rundschreibens, welches Herr John Gibsone in Danzig als Präsident des deutschen nautischen Vereins an die Ortsvereine im neuen Geschäftsjahre erläßt. Aber natürlich nicht das luftige Glückstädter Project, sondern das wohlfundirte des planvoll vorschreitenden Herrn H. Dahlström in Hamburg. Dieser möchte nämlich gern erfahren, welche Abgaben man in den betheiligten und sachverständigen Kreisen demnächst wohl für die den Canal benutzenden Schiffe erträglich finden würde. Je nach der Ladung denkt er von Seglern 40—75 Pf., von Dampfern 50—100 Pf. auf die Registertonne netto zu erheben; und Herr Gibsone, als Rheder selbst interessirt, pflichtet ihm darin der Hauptsache nach bei. Ueber die angenommenen Canalmaße erfahren wir aus diesem Anlaß, daß der Kriegsflotte zu Liebe statt 6½ m Tiefe 8 m und statt der 53¾ m Spiegelbreite des Suezcanals 58 m hergestellt werden sollen. Admiral v. Stosch scheint sich in der That auch ernstlich für das Unternehmen zu interessiren.

Königsberg, 24. Octbr. [Wahlverein der Fortschrittspartei.] Vor drei Tagen fand eine rege besuchte Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei statt. Der erste Redner war Dr. Ulrich, der sich über die Bildung einer großen liberalen Partei verbreitete. Redner kam zu dem Schlusse, daß die Frage, ob die Fortschrittspartei mit der Secession gemeinsame Sache machen könne, vorläufig eine offene sei und zwar so lange, bis die Männer der Secession durch die That bewiesen hätten, daß sie für Durchführung ihres Programms auch die nothwendige Energie besitzen. Bis dahin möge man auf dem so lange innegehabten isolirten Posten ruhig weiter verharren. Mehrere andere Redner sprachen in demselben Sinne. In einer Bemerkung berichtigte noch der Abgeordnete Quadt die Ansicht, daß die Secessionisten mit der Eisenbahnfrage von der liberalen Wirthschaftspolitik abweichen; dieselben hätten vielmehr sämmtlich gegen die Eisenbahnverstaatlichung gestimmt. Kaufmann Graf sprach demnächst über die bevorstehende Reichsstempelsteuer, welche er entschieden bekämpfte. Herr G. schloß mit dem Hinweise auf die Politik der Stein und Hardenberg vom Jahre 1808 und die Gegenbestrebungen des Jahres 1880.

Oesterreich-Ungarn.

Castelnuovo, 23. October. [Von der Demonstrations-Flotte.] Die deutsche Corvette „Victoria" hat sich der österreichischen Escadre in der Bai von Meligne angeschlossen. Die „Custozza" geht nach Gravosa, um einen Theil der Mannschaft zu wechseln und Pulver an Bord zu nehmen. Aus gleichem Grunde geht der „Temeraire" nach Malta, von wo demnächst das englische Thurmschiff „Monarch" hier erwartet wird, ebenso zwei russische Kriegsschiffe.

[Czechische Anmaßung.] Die Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde in Prag beschloß die Ueberreichung eines Künstleralbums an Prinzessin Stefanie, lud die „Umielecka Beseda" ein, zwei Delegaten in das betreffende Comite zu entsenden. Auf Veranlassung der „Umielecka Beseda" fand eine Versammlung der gesammten Prager Künstlerschaft in der Bürger-Ressource statt, woselbst auch sämmtliche deutsche Maler erschienen. Ueber Antrag des Vorsitzenden Pinkas wurde nach langwieriger Debatte beschlossen, eine Dedication blos in czechischer Sprache abzufassen. Die deutschen Maler protestirten vergebens dagegen, auch die älteren czechischen Maler sprachen gegen solche Beleidigung der deutschen Künstler, allein die Deutschen wurden rücksichtslos majorisirt und nur eine Concession dahin gemacht, daß in der czechischen Dedication mit erwähnt werde, daß auch deutsche Künstler bei der Spende sich betheiligten. Dieser Beschluß wird der Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde kundgegeben. Die czechischen Blätter erwarten, daß dieselbe darauf eingeht, sonst würden Prager Künstler auf eigene Faust ihre Albumsspende veranstalten.

Lemberg, 21. Octbr. [Jubiläum der polnischen Revolution.] Die Veteranen des Polen-Aufstandes von 1830 werden das Jubiläum des Aufstandes gegen Rußland am 29. November, Mittags, im Theatersaale festlich begehen. Medaillen werden vertheilen: Fürst Adam Sapieha und Graf Wladimir Dzieduszycki.

Pest, 23. Octbr. [Tisza und die Deutschenhetze.] Wiederholt sind schon Anzeichen dafür hervorgetreten, daß Koloman Tisza in Folge eines sehr verständlichen Winkes von maßgebender Seite jetzt der von ihm selbst angestifteten Deutschenhetze Einhalt zu thun sucht. Zu den zweimaligen Erklärungen seitens des Minister-Präsidenten im Finanz-Ausschusse und dem schon früher avisirten Leitartikel des „Hon" tritt nun auch die bezeichnende Thatsache hinzu, daß Koloman Tisza jetzt demselben Theater-Director, Friedrich Dorn, welchem er trotz der Befürwortung seitens der Hermannstädter Communal-Behörden zweimal die Concession verweigert hatte, die letztere für deutsche Theater-Vorstellungen in ganz Ungarn bis Ende Juni 1881 ertheilt hat. Viel hat zu der Schwenkung Tisza's die Furcht vor dem Eindrucke beigetragen, welchen die im lutherischen Convent seitens der Abgeordneten Ivanka, Pronay und Szontagh angestiftete Deutschenhetze im protestantischen Auslande üben würde. Darum hat auch Tisza seine beißenden Bemerkungen im Finanz-Ausschusse gerade gegen die beiden Abgeordneten Szontagh gerichtet.

Serbien.

[Die Ministerkrise.] Das Ministerium Ristics hat, wie telegraphisch gemeldet, seine Demission gegeben, und Fürst Milan beauftragte Herrn Marinowics mit der Neubildung des Cabinets. Als Ursache der Krise giebt ein Belgrader Correspondent des „N. W. Tgbl." das Scheitern der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Serbien an. Man muß sich nun fragen, warum dieses Scheitern Herrn Ristics veranlassen mußte, seine Entlassung zu verlangen, warum Fürst Milan gezwungen war, sie anzunehmen? Herr Ristics hat seine Entlassung gegeben, weil er sich vor die Drohung gestellt sah, daß Oesterreich-Ungarn die Grenzsperre gegen Serbien in dem Falle verfügen werde, wenn dieses auf seiner Weigerung, den bezüglich des Handelsvertrags übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, beharren sollte. In der letzten Septemberwoche hat das Belgrader Cabinet eine positive Mittheilung in dieser Richtung erhalten. Von österreichischer Seite wurde die Maßregel der Grenzsperre schon Anfang September als Pressionsmittel gegen Serbien in Aussicht genommen. Die Ausführung der Maßregel wurde jedoch hauptsächlich aus einem Etikettegrunde vertagt. Damals weilte nämlich Fürst Milan noch in Ischl, er war also Gast auf österreichischem Boden. Diesem Umstande wollte man Rechnung tragen. Man wollte nicht einen Act der Pression in Scene setzen, so lange Fürst Milan mit seiner Familie in Oesterreich weilte; man wollte auch nicht sofort nach seiner Ankunft in Belgrad mit der Pression vorgehen, und wir glauben zu wissen, daß Fürst Milan, dem Eröffnungen in dieser Richtung in Wien gemacht worden waren, über die ihm gegenüber geübte höfliche Rücksicht sich mit Worten der Dankbarkeit geäußert hat. Ein letzter Versuch, der nach der Rückkehr des Fürsten gemacht worden war, um die Handelsvertrags-Verhandlungen in ein besseres Geleise zu bringen, scheiterte. Herr Ristics konnte nicht nachgeben, er hatte eine zu prononcirte Stellung in dieser Angelegenheit seinem Lande gegenüber eingenommen, und seine Demission ist das Zeichen, daß die Ausführung der von Oesterreich angedrohten Grenzsperre unmittelbar bevorstand.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. October.

Am Freitag hielt der Reichtagsabgeordnete Lüders in Görlitz im liberalen Wahlverein einen Vortrag über seine Stellung zur Secession. Er erklärte, dem Programm der Secessionisten in allen Punkten zuzustimmen, doch habe er sich der Bewegung bisher nicht angeschlossen, weil das Verhalten der national-liberalen Partei im Reichstage bisher keine Veranlassung gegeben habe, der Secession zu folgen und er die Secessionisten für zu schwach halte, für sich allein Einfluß auszuüben. Wenn aber die nationalliberale Partei im Reichstage ihr eigenes Werk: die nationale und liberale Gesetzgebung des Reichs, welche nach beiden Seiten noch lange nicht abgeschlossen sein kann, conservativen und partikularistischen Strömungen gegenüber im Stich läßt, so würde er aufhören, Mitglied dieser Partei zu sein. Nach diesen Erklärungen kann man den Abgeordneten Lüders factisch wohl noch zu der nationalliberalen Partei zählen, seiner Gesinnung nach aber gehört er zur Gruppe der Secessionisten. (Einen ausführlichen Bericht über die Rede des Herrn Lüders bringen wir unter Görlitz.)

In Beuthen fand am 22. October die Generalversammlung des Oberschlesischen Städtetags statt. Von allgemeinem Interesse waren zwei Punkte der Tagesordnung. Ein Bescheid der Regierung lehnte das Ansuchen ab, daß die Local-Schulinspectionen in Städten, wo Schuldeputationen bestehen, aufhören und diese Function den letzteren übertragen werden soll. — Der Antrag, in den Elementarschulen Schulgeld zu erheben, wurde abgelehnt. Dr. Holtze erklärte, der Schulunterricht sei ein Gemeingut der Nation, ihre Pflicht sei es, die Bildung der Kinder zu fördern; mit der Einführung des Schulgeldes erweise man keiner Stadt einen Gefallen, sie sei nur eine Mehrbelastung des Handwerker- und Gewerbestandes, der sogenanten Mittelklasse. Dr. Holtze wies auf die mißlichen Schulverhältnisse hin und endete seine Rede mit dem Wunsche, daß der Städtetag diesen Antrag ablehnen möge, da er denselben für einen großen Schritt halte, der Reaction in die Hände zu arbeiten.

Wir erwähnten kürzlich des Circulars des Herrn Staatsanwals Woytasch in Glogau, in welchem er auf die Zunahme der Brandstiftungen hinwies und erklärte: „Auch die Geschworenensprüche gehen vielfach auf Nichtschuldig in klaren Untersuchungen hinaus, so daß sie oft gerechte Verwunderung erregen müssen. Ich kann nur annehmen, daß die Unmasse der Brandstiftungen das Gefühl für dieselben abgestumpft hat." Selbstverständlich erregte diese Kritik der Thätigkeit unserer Geschworenen allgemeines Aufsehen. Der „Niederschl. Anz." bemerkt nun folgendes:

„Die Verhandlung des einen beim Schwurgericht in Glogau anhängigen Falles wegen Brandstiftung (gegen den Arbeiter Schulz und den Schmiedegesellen Scholz aus Sagan wegen fünf resp. vier Brandstiftungen) erforderte zwei Tage; 42 Zeugen waren geladen und nach der Beweisaufnahme ließ die königliche Staatsanwaltschaft die Anklage gegen den einen Angeklagten vollständig fallen, gegen den andern Angeklagten hielt sie dieselbe nur in einem Falle aufrecht, und auch in diesem erfolgte das Nichtschuldig der Herren Geschworenen, da nicht ein einziges belastendes Moment erbracht werden konnte. Ebensowenig wies die Anklage gegen Seidemann wegen Brandstiftung so gravirende Momente auf, daß eine Verurtheilung hätte erfolgen können. Die übrigen erfolgten Freisprechungen waren in gleicher Weise begründet. Es ist nicht unsere Sache, die einzelnen Anklagen einer Kritik zu unterwerfen, es ist aber unsere Pflicht zu constatiren, daß die meisten Anklagen beim Publicum einen befremdenden Eindruck zurückgelassen haben; besonders verstimmten die Anklagen, welche so wenig belastende Momente enthielten; man klagte auch über die lange Dauer der Untersuchungshaft, in der sich die Angeklagten befunden haben, und man besprach die ganz enormen Kosten, die der Staatskasse zur Last fallen. In der einen Sache waren, wie schon mitgetheilt, 42, und in den andern Anklagesachen, die mit Freisprechungen endeten, meistens 10, 12, auch 14 Zeugen geladen und bezahlt worden. Diesen Thatsachen gegenüber macht die Kritik des Herrn Staatsanwalts einen eigenthümlichen Eindruck."

Wie aus Hamburg berichtet wird, gedenkt die Reichspostverwaltung für eigene Rechnung mit der Anlage eines ganz Hamburg und seine Vororte umfassenden Telephon-Netzes zur Verbingung der Geschäftslocale, Comptoire, Fabrikanlagen u. s. w. untereinander vorzugehen, wie ein solches unlängst zunächst für Berlin in Angriff genommen worden ist Dieselben Bedingungen, welche für die Benutzung der Telephonleitungen in Berlin aufgestellt sind (200 Mark jährliche Gebühr für Leitungen bis 2 Kilometer Länge, für jedes Kilometer mehr weitere 50 Murk), sollen auch für Hamburg maßgebend bleiben. Hoffentlich kommt nun auch bald Breslau an die Reihe, ein Telephonnetz zu erhalten.

H. [Versammlung der liberalen Wahlmänner des Breslau-Neumarkter Wahlkreises.] Nachdem durch den Tod des bisherigen Abgeordneten des Breslau-Neumarkter Wahlkreises, Präsident Schellwitz, eine Neuwahl nothwendig geworden, war für heut Vormittag 11 Uhr eine Versammlung der liberalen Wahlmänner des Wahlkreises nach dem Hotel de Silesie berufen worden. Dieselbe wurde von Dr. Friedländer-Kentschkau eröffnet und geleitet.

Kaum ein Jahr, bemerkt derselbe, sei verflossen, seitdem die Wahlmänner des Breslau-Neumarkter Wahlkreises an der Wahlurne gestanden, und schon wieder rufe sie ihre bürgerliche Pflicht an dieselbe. Die Veranlassung dazu sei eine traurige und für die liberalen Wahlmänner des Wahlkreises doppelt schmerzlich, denn ihr langjähriger liberaler Abgeordneter, Präsident von Schellwitz, der seit länger als 10 Jahren den Wahlkreis vertreten, sei verstorben. Seinem Begräbnisse habe eine Anzahl Mitglieder des liberalen Wahlcomites beigewohnt. Bei demselben seien die Vorzüge des Dahingeschiedenen von beredterem Munde klar gestellt worden. War es einerseits Milde des Entgegenkommens und Versöhnlichkeit, so war es auf der andern Seite besonders seine Treue, seine Festigkeit und Consequenz im Verfolgen dessen, was er als gut und richtig und erstrebenswerth erkannte, die ihn auszeichneten. Ebenso wie er dies als Mensch und Beamter bethätigte, ebenso hat er es auch in seinem politischen Leben kund gethan. So gemäßigt auch seine liberalen Ansichten waren, so hat er doch, so lange er und von der Zeit an, wo er in das politische Leben eintrat, fest und unerschütterlich an dieser seiner Ansicht fest gehalten, eine That, die in seiner hohen Beamtenstellung um so dankens- und anerkennenswerther ist. Er habe noch vor einem Jahre es selbst ausgesprochen, daß daß er bei aller Mäßigung in den liberalen Auffassungen doch ein „in der Wolle gefärbter Liberaler" sei. Der Wahlkreis stehe nunmehr vor einer Ersatzwahl. Die Gegenpartei sei den Liberalen mit der Nominirung ihres Candidaten zuvorgekommen. Es könne Niemandem einfallen, gegen diesen irgendwie feindlich aufzutreten. In langjährigem amtlichen Verkehr habe man die Vorzüge kennen gelernt, die ihn als Mensch und Beamten auszeichnen. Aber das Gefühl der Hochachtung und Verehrung, welches man für ihn empfinde, könne und dürfe Niemanden hindern, da, wo es sich um eine politische Wahl handelt, ihm entgegen zu treten oder vielmehr der Partei, welche ihn aufstellt. Es sei bis vor Kurzem nicht ganz klar gestellt gewesen, welcher Partei derselbe angehöre, nachdem derselbe aber mit Herrn v. Lösch, als die einzigen Vertreter des Breslau-Neumarkter Wahlkreises, das Programm der deutschconservativen Partei unterschrieben, könne über seine politische Stellung ein Zweifel nicht mehr existiren. Aber diese Partei sei ein Conglomerat und berge Gegensätze in sich, die vielleicht nicht geringer seien, als in der nationalliberalen Partei. Welchem Flügel dieser Partei der Candidat angehören werde, könne man also zunächst noch nicht wissen, das werde sich erst in der für morgen anberaumten Wahlmänner-Versammlung der conservativen Partei herausstellen. Wie dem aber auch sei, nachdem einmal Seitens dieser Partei es für angemessen erachtet worden, selbstständig vorzugehen, könne, wie er meine, ein liberaler Mann einem Candidaten der deutschconservativen Partei seine Stimme nicht geben, ohne sich dadurch ganz entschieden von der liberalen Partei zu entfernen.

Das liberale Wahl-Comite habe sich nun bemüht, für den verehrten Präsidenten Schellwitz einen Ersatzmann zu finden und sei dabei davon ausgegangen, daß es nicht sowohl darauf ankomme, einen Mann zu finden, der ganz und gar in die liberale Schablone hineinpasse, sondern vielmehr einen Mann, der bei liberalen Grundanschauungen sich doch die Freiheit in seiner Auffassung, die Selbstständigkeit des Gedankens bewahrt hat und im Stande ist, diesen auch in geeigneter Weise zu vertreten. Diesen Mann glaube das Comite in dem Geh. Rath Settegast gefunden zu haben, dem das Comite zu Danke verpflichtet sei, für die Bereitwilligkeit, mit der er sich demselben zur Verfügung gestellt.

Bevor Redner demnächst dem Candidaten das Wort ertheilt, bemerkt er, es sei vielfach aufgefallen, daß das Breslauer Kreisblatt eine Einladung zur heutigen Versammlung nicht gebracht habe. Dem gegenüber wolle er nur mittheilen, daß er dem hiesigen Zeitungs-Annoncen-Bureau dieselbe Annonce, wie sie die politischen Blätter gebracht, rechtzeitig mit der Bitte eingesandt, dieselbe gleichzeitig auch dem Breslauer und Neumarkter Kreisblatte zu übersenden, und ihm falls irgend wie dieselbe beanstandet werden sollte, ihm rechtzeitig Mittheilung zu machen, damit er Remedur eintreten lassen könne. Nach Mittheilung des Vorstehers des betreffenden Bureaus sei das Inserat rechtzeitig an die Duckerei eingesandt worden, trotz dessen aber im Kreisblatte nicht erschienen. Auf die an das Inseraten-Comptoir gerichtete Beschwerde, habe dieses sich an den Drucker gewendet und von diesem nachstehendes Schreiben erhalten:

Herrn J. Berger, hier.

Zu meinem Bedauern war ich nicht in der Lage, das qu. In-

serat aufnehmen zu können. Ich habe von früheren Landräthen her die Verpflichtung, jede derartige Bekanntmachung dem königl. Landrath vorzulegen. Da der jetzige Landrath aber gleichzeitig als Wahlcommissarius auch für den Neumarkter Kreis mit fungirt, so war derselbe gerade in den letzten Tagen fortwährend abwesend von hier, wie ich höre, in Canth, wo die Wahl im Kreise Breslau-Neumarkt stattfinden soll. Ich hatte aus diesem Grunde keine Gelegenheit, meine oben erwähnte Verpflichtung erfüllen zu können und mußte deshalb die Einrückung unterlassen.

Hochachtungsvoll ergebenst A. Neumann.

Das Manuscript folgt ergebenst zurück.

Das sei, bemerkt Redner, die Auskunft, welche er erhalten, bei welcher er sich im Uebrigen nicht beruhigen werde. Er habe kein Wort hinzugefügt und keins weggelassen, sondern nur die einfache Thatsache der Kenntnißnahme der Wahlmänner unterbreitet.

Hiermit schloß der Vorsitzende seine einleitenden Mittheilungen und ertheilte nunmehr dem aufgestellten Candidaten, Geh. Regierungs-Rath Settegast, das Wort.

Derselbe führte ungefähr Folgendes aus: Indem ich die Ehre habe, mich Ihnen, m. H., vorzustellen, kann ich zunächst nur wiederholen, was ich Ihrem geehrten Comité bereits zu erkennen gegeben habe, daß ich nämlich mit Freuden dem Rufe folge, als Wahlcandidat der liberalen Partei des Breslau-Neumarkter Wahlkreises aufzutreten. Wenn ich auch, vollauf in Anspruch genommen durch Berufspflichten, bisher nicht geneigt gewesen bin, meinen politischen Bestrebungen durch Bewerbung um ein Mandat zu unseren gesetzgebenden Körperschaften einen breiteren Boden zu schaffen, so war ich doch keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß ich mich in dem jetzt vorliegenden Falle mit Absehen aller etwaigen Bedenken, Ihrem Wahlkreise zur Verfügung zu stellen habe. Nachdem ich Jahrzehnte lang in meinem bisherigen Wirkungskreise durch das Vertrauen Schlesiens beglückt worden bin, muß ich es als eine Pflicht erachten, jede sich mir darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um der mir theuern Provinz dafür meine Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Ein erster Weg dazu ist mir gezeigt, indem ich das Versprechen ablege, Ihnen gewissenhaft meine Dienste zu widmen, falls Ihr Vertrauen mich zu Ihrem Landtagsabgeordneten macht. Ich würde diesen Weg um so freudiger betreten, als ich die darin für mich ruhende, ehrende Anerkennung voll würdige. Denn was könnte dem, der sich für parlamentarisches Wirken bestimmen läßt, begehrenswerther erscheinen und mehr zur Befriedigung gereichen, als das Mandat als Abgeordneter eines der hervorragendsten Wahlkreise Preußens, ein Mandat ferner, das sich so viele Jahre hindurch im Besitz eines der edelsten und aufgeklärtesten Söhne unseres Vaterlandes befunden hat. — Sie werden nun die Frage aufwerfen, welche Gewähr ich Ihnen dafür biete, daß ich für den Fall meiner Wahl eine Thätigkeit als Abgeordneter entwickeln werde, die sich mit den politischen Ueberzeugungen und den Erwartungen meiner Wähler im Einklange befindet. Hat mein bisheriges bescheidenes Wirken in der Provinz mich auch wiederholt an die Oeffentlichkeit geführt um Zeugniß von meinen politischen Ansichten abzulegen und dafür einzutreten, so werden Sie doch verlangen, daß ich Ihnen noch bestimmtere Aufschlüsse zur besseren Durchschauung meines politischen Standpunkts biete, und namentlich darüber Auskunft gebe, welcher der im preußischen Abgeordnetenhause vertretenen politischen Richtungen ich mich event. anzuschließen gesonnen sein würde. Diese Frage ließe sich dann weiter dahin zuspitzen, welcher Fraction des Abgeordnetenhauses ich im gegebenen Falle beizutreten geneigt wäre? Eine bestimmte Antwort auf die so formulirte Frage zu geben, würde ich allerdings nicht vermögen. Sie wissen, daß eine neue Gruppirung eines Theils der Parteien in unseren Parlamenten sich vorbereitet, zum Theil sich vollzogen hat, so daß Vorsicht dem Neueintretenden empfiehlt, sich zuvor zu orientiren, ehe er sich dem späteren Zwange der Fractionsbeschlüsse unterwirft. Dagegen bin ich vollkommen in der Lage, mich darüber auszusprechen, welcher politischen Richtung ich im Allgemeinen huldige und niemals untreu zu werden entschlossen bin. Ich stehe auf dem Boden eines gemäßigten Liberalismus und würde mich, wollte man zur besseren Präcisirung dieses allgemeinen Begriffs den Maßstab der in der jetzigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhause hervortretenden Charakteristik benutzen, auf einen Standpunkt stellen, welcher die Mitte zwischen dem linken Flügel der Freiconservativen und dem rechten der nationalliberalen Partei innehält. Ich glaube jedoch, daß die Beurtheilung der politischen Richtung eines Wahlcandidaten und seiner dieser gewidmeten Zuverlässigkeit besser auf dem Wege erfolgt, daß man sich vergewissert, welchen parlamentarisch ausgezeichneten und abgeschlossenen Charaktere der betreffenden Candidat zu folgen willens sein würde. So befragt, würde meine Antwort dahin lauten, daß ich — wenn auch weit entfernt von der unbedingten Gefolgschaft einer parlamentarischen Größe — auf dem Standpunkt stehe, den Professor Dr. Treitschke in seinem parlamentarischen Leben einnimmt und als Schriftsteller vertritt; oder, um ein noch näher liegendes Beispiel zu wählen, daß ich die Ueberzeugung theile, von denen die langjährige Thätigkeit des früheren Abgeordneten Ihres Wahlkreises, des Präsidenten Schellwitz, im preußischen Abgeordnetenhause getragen wurde.

Ich verkenne jedoch durchaus nicht, daß weder die Bekanntschaft mit der allgemeinen politischen Richtung eines Wahlcandidaten, noch die Kenntniß von seiner sympathischen Hingabe an gewisse parlamentarische Persönlichkeiten genügende Auskunft darüber zu geben vermögen, ob derselbe in bestimmten Fragen des politischen Lebens sich mit den Anschauungen und Absichten seiner Wähler in Uebereinstimmung befindet. Von dem Wunsche beseelt, Ihnen durch unzweideutige Erklärungen einen Einblick davon zu verschaffen, von welchen Ueberzeugungen ich ausgehe und mich in einer etwaigen Thätigkeit als Abgeordneter leiten lassen würde, stelle ich Ihnen anheim, bezügliche Fragen an mich zu richten, die ich dann mit voller Offenheit zu beantworten gern bereit bin. Vorweg will ich jetzt schon auf einige der mir am wichtigsten erscheinenden Fragen, auf deren Erörterung Sie nicht verzichten werden, eingehen; es sind diejenigen, welche sich um die Arbeiterfrage, um den sog. Culturkampf und um die Steuer- und Zollpolitik drehen.

Was die sociale bezw. Arbeiterfrage angeht, welche in nächster Zeit unzweifelhaft die gesetzgeberische Thätigkeit herausfordern wird, so huldige ich den Principien der conservativen Socialpolitik, wie ich dieselbe im dritten Theil meines Werkes: „Die Landwirthschaft und ihr Betrieb“ vor Kurzem erst erläutert habe. Mit dem liberalisirenden Grundsatze der Manchester-Schule, mit dem Gehen- und Geschehenlassen wird auf dem Gebiet der Socialpolitik nichts erreicht; mit ihm gelangen wir nicht zum socialen Frieden und ohne diesen nicht zur Entfaltung unserer wirthschaftlichen Kräfte. Wie Schönes und Anerkennenswerthes der Einzelne in seinem engeren Kreise zur Lösung des socialen Problems auch leisten mag und welch ein weites Feld edlen Strebens ihm hier auch geöffnet ist, dennoch wird eine Heilung tiefer und beklagenswerther Schäden des socialen Lebens ohne staatliches Eingreifen und gesetzgeberische Reform nicht zu erreichen sein. Mit Freuden begrüße ich daher die Aussicht auf Vorlagen, welche darauf berechnet sind, die Interessen der Arbeiterkreise auf eine sicherere Grundlage zu stellen, als sie sich deren bisher zu erfreuen hatten.

Ich komme zum zweiten der von mir vorhin benannten Punkte, zum sog. Culturkampf. Wer wäre unter uns, der ihn zum Frieden sich wandeln zu sehen nicht von Herzen wünschte, und, um dazu zu gelangen, mit Freuden bereit wäre, auf alle berechtigten Wünsche seiner katholischen Mitbürger einzugehen. Auf der anderen Seite kann jedoch auch nicht erkannt werden, daß, nachdem die Gegensätze einmal ihre jetzige Verschärfung erfahren haben, die Autorität des Staates dadurch gefährdet werden würde, wenn er als Ueberwundener aus dem Kampfe hervorginge. Das darf ein Patriot nicht wünschen (Bravo). Die Kirche ist des Staates, nicht aber der Staat der Kirche wegen da. Dort, wo die Machtsphären beider sich so innig berühren, daß Reibungen und ein Widerstreit der Interessen zu befürchten stehen, hat sich die Kirche den Forderungen, bezw. Bedürfnissen des Staates gegenüber entgegenkommend zu erweisen.

Ich hebe endlich aus der Zahl brennender Fragen der nächsten Zukunft diejenigen der Steuer- und Zollpolitik hervor. Bezüglich der ersteren bekenne ich mich zu der Ansicht, daß wir uns eine ausgiebigere Einnahmequelle, als bisher, auf dem Wege indirecter Steuern zu erschließen haben werden. Denn daß der Staat zur Durchführung unaufschiebbarer und umfassender Culturaufgaben der Mehreinnahmen bedarf, und daß ferner eine weitere Anspannung der Steuerkraft im Wege directer Steuern verderblich wirken muß, steht für mich außer Frage.

In Betreff der Zollpolitik habe ich mich, als der Niedergang unseres wirthschaftlichen Lebens immer offenkundiger zu Tage trat, der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die deutsche Industrie ohne angemessene Schutzzölle der Concurrenz des Auslandes nicht genügend gewachsen sei, daher ich dem Aufgeben des Freihandels-Systems für Deutschland auch im Hinblick auf die landwirthschaftlichen Interessen meinen vollen Beifall zollte. Denn ich bin davon durchdrungen, daß es auch um den Landbau, dieses für eine gesunde Volkswirthschaft vor allem wichtige Gewerbe, schlecht bestellt ist, wenn eine blühende Industrie ihm nicht freundlich die Hand reicht. Dagegen zweifelte ich vordem daran, daß in demselben Maße wie die Industrie auch die Landwirthschaft der Schutzzölle und zwar in erster Reihe des Getreidezolles bedürfe, um sich fortan zu behaupten. Nachdem aber die Entscheidung einmal gefallen und der neue Zolltarif in Kraft getreten ist, halte ich dafür, daß es unheilvoll wäre, daran jetzt schon wieder rütteln zu wollen. Warte man den Erfolg der neuen Zollpolitik ab und beschäftige man sich mit Reformfragen erst dann, wenn eine ausreichende Erfahrung über den Einfluß des jetzt bestehenden Tarifs auf das gewerbliche Leben vorliegen wird.

Ich beschränke mich, wie Redner fortfährt, auf die soeben hervorgehobenen Einzelheiten, wenn ich mir auch wohl bewußt bin, daß damit nur ein kleiner Theil hochwichtiger Gegenstände, mit denen sich der Landtag in nächster Zeit zu beschäftigen haben wird, angedeutet worden ist. Möge es Ihnen, meine Herren, nicht auffallend erscheinen, daß ich nicht auch vorweg verschiedene specifisch landwirthschaftliche Interessen, die Ihnen vor Allem am Herzen liegen müssen, hervorgehoben und mich über sie und ihre etwaige Forderung im Wege der Gesetzgebung für's erste nicht geäußert habe. Sie dürfen sich versichert halten, daß, sollte mir die Ehre Ihres Mandats zu Theil werden, ich für alle Maßnahmen, durch welche die Landwirthschaft gehoben und damit zugleich der gesammten Staatswohlfahrt Vorschub geleistet werden kann, mit voller Wärme und Entschlossenheit eintreten werde. Meine bisherige Laufbahn wird Ihnen, so wage ich zu hoffen, eine Bürgschaft dafür gewähren, daß ich mich bei diesem Streben nicht von doctrinären Anwandlungen leiten lassen werde. Wer, wie ich, die Landwirthschaft mit ihren Specialinteressen ein Mannesalter hindurch an den Quellen studirt hat und mit der Praxis derselben stets in innigster Beziehung geblieben ist, der muß auch den wahren Bedürfnissen dieser Mutter aller gewerblichen Thätigkeit ihr Recht widerfahren zu lassen sich zur Aufgabe machen. Und das verspreche ich Ihnen.“

In der an den Vortrag sich anschließenden Discussion erwiderte der Candidat auf eine von Dyherrnfurth-Jacobsdorf an ihn gerichtete Anfrage, daß er bezüglich des Schutzzolles mit demselben im Allgemeinen auf demselben Standpunkte stehe und wie er nicht wünsche, daß jetzt wiederum eine Aenderung eintrete. Im Uebrigen sei er der Ansicht, daß durch die Schutzzölle auch die Interessen des Arbeiters gefördert worden, denn nur, wenn die Industrie prosperire, sei der Arbeiter in der Lage, sich sein Brot zu kaufen, selbst wenn er es etwas theurer bezahlen müsse.

Bürgermeister Bobertag interpellirt den Redner bezüglich seiner Stellung bezüglich des Einflusses, welcher der Kirche bei der Lösung der socialen Frage gebühre und bezüglich seiner Stellung zur confessionellen Schule, namentlich auf dem platten Lande und in kleineren Städten.

Geh. Rath Settegast erklärt sich gegen die confessionslose Schule, wenn er dieselbe auch da zulassen will, wo die Verhältnisse dies bedingen. Vollständig stimme er mit dem Herrn Interpellanten darin überein, daß der Kirche bei der Lösung der socialen Frage der nöthige Einfluß gebühre. Ihre Aufgabe sei es, namentlich im Verein mit der Schule der schrankenlosen Verwilderung entgegen zu treten, die ganz besonders in unserer Arbeiterbevölkerung Platz gegriffen habe. Leider werde diese Aufgabe von vielen Geistlichen falsch aufgefaßt. Redner kann sich mit den Bestrebungen von Leuten wie Stöcker nicht einverstanden erklären, die in großen Versammlungen statt Versöhnung und Ausgleichung Krieg predigen. (Beifall.) Man möge doch nicht hervorheben, was uns trennt, sondern was uns einigt.

Bürgermeister Bobertag erklärt sich durch die Ausführungen des Candidaten für vollständig befriedigt.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Herrn Dyherrnfurth erklärt der Vorsitzende ohne Widerspruch der Versammlung den Geh. Reg.-Rath Settegast als den officiellen Candidaten der liberalen Wahlmänner des Breslau-Neumarkter Wahlkreises und spricht demselben nochmals den Dank des Comites aus für die Bereitwilligkeit, mit welcher er sich demselben zur Verfügung gestellt habe.

Zum Schluß theilt Redner noch mit, daß am Mittwoch, den 27. d. M., in Neumarkt noch eine Wahlmännerversammlung stattfinde und ladet zu recht zahlreicher Betheiligung ein.

—d. **[Die Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen]** finden statt am 22. November für die III. Abtheilung, am 23. November für die II. Abtheilung und am 24. November für die I. Abtheilung.

4 **[Stadtverordnetenversammlung.]** Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche am 28. October stattfindet, stehen von neuen Vorlagen außer einer Reihe von Berichten über Rechnungsprüfungen der Bericht über die Thätigkeit der Canalisations-Commission im Jahre 1879, die Verpachtung der Eisbahnen auf dem Stadtgraben und der Bericht über das Statut der Sparkasse und die Bedingungen für den Sparverein.

= **[Polizei-Verordnung, betreffend die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder.]** Der Herr Oberpräsident hat unter dem 25. August d. J. folgende Verordnung erlassen:

„Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 — G.-S. S. 265 — und § 76 der Polizei-Verordnung vom 29. Juni 1875 — G.-S. S. 335 — und unter Zustimmung des Provinzialraths wird hiermit für den Umfang der Regierungs-Bezirke Breslau und Liegnitz verordnet:

„Wer ein schulpflichtiges Kind, ohne zu dessen Erziehung verpflichtet zu sein, während der Zeit des Schulunterrichts zu ländlichen, gewerblichen oder anderen Beschäftigungen verwendet, wird mit Geldstrafe von 1 bis 15 M., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.“

„Hierdurch werden diejenigen Bestimmungen nicht berührt, wonach Eltern und Erzieher, welche schulpflichtige Kinder nicht zum Schulbesuch anhalten, bestraft werden.“

* **[Der Oesterreichisch-ungarische Hilfsverein Austria]** hat den Königl. Geh. Commerzienrath, Herrn Heinrich Heimann, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt und demselben ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendiplom überreicht.

= **[Der Breslauer Grundbesitzerverein]** hält Donnerstag, den 28. October, Abends 8 Uhr, eine General-Versammlung im großen Saale des Café restaurant ab. Auf der Tagesordnung stehen: Erstattung des Jahresberichts und Kassenberichts, Vorstandswahl, Wasserfrage und Fragekasten.

= **[Herr Dr. A. Brehm,]** der am Mittwoch im Musiksaal der Universität seinen ersten Vortrag: „Eine Reise in Sibirien“ halten wird, hat bereits mehrfach in Städten der Provinz gesprochen und daselbst überall bei sehr vollen Sälen reichen Beifall erhalten. Wir wollen hoffen, daß der berühmte Naturforscher auch hier einen guten Erfolg hat.

—d. **[Der Schlesische Central-Verein zum Schutze der Thiere]** feierte am vergangenen Sonnabend im „Café restaurant“ sein 29. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine Festsitzung, der auch ein zahlreicher Damenflor beiwohnte. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, königl. Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich, die erschienenen Festgenossen und darunter speciell als Gäste: den ersten Präsidenten des deutschen Thierschutzcongresses Director Marquardt aus Dresden, den Vorsitzenden des Thierschutzvereins zu Gr.-Glogau, Proviantmeister Debo und den Vorsitzenden des Thierschutzvereins zu Ptschen OS., Thierarzt Haselbach, begrüßt hatte, erstattete er einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Vereinsjahre. Der Verein habe seine Thätigkeit ruhig und sicher fortgesetzt. Seien auch nicht namhafte Erfolge errungen worden, so sei doch die Hilfe und der Rath des Vereins hier, wie in der Provinz, vielfach in Anspruch genommen worden. Anzeigen über vorgekommene Thierquälereien seien dem Verein im Laufe dieses Jahres einige zwanzig zugegangen, die fast durchgängig so gravirender Natur waren, daß sie mit nur geringen Ausnahmen dem strafenden Richter zur Ahndung übergeben werden mußten. Am 4. Juni wurde der Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine in Pitschen OS. abgehalten und u. A. beschlossen, dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, v. Seydewitz, das Protectorat über den Verband und zugleich über den „Schlesischen Centralverein zum Schutz der Thiere“ auzutragen, Der Herr Oberpräsident hat beide Protectorate angenommen. Die hierüber ausgefertigte Urkunde ist ihm am 4. August durch eine Deputation hiesiger Vorstandsmitglieder, welcher sich der königliche Commerzienrath Bartsch-Striegau als Ehrenmitglied des hiesigen Vereins anschloß, überreicht worden. Der Personenstand des Vereins hat sich in seiner Mitgliederzahl gegen die Vorjahre wenig geändert. Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Verein durch den unerwartet jähen Tod des Vorstandsmitgliedes, des königl. Proviantmeisters und Premierlieutenants a. D. Giede. Zum Schluß gedenkt Redner der kleinen gefiederten Welt, welche durch den frühzeitig eintretenden Winter vorzeitig in Nahrungssorgen gekommen; er ermahnt, die Kinder anzuleiten, die Vögel vor dem Fenster regelmäßig zu füttern. Der Lohn für diese praktische Ausübung des Thierschutzes werde nicht ausbleiben. — Hierauf erstattete Director Marquardt-Dresden Bericht über den internationalen Thierschutzcongreß zu Brüssel, auf welchem er den Verband schlesischer Thierschutzvereine mit vertreten hat. Nach einer interessanten Schilderung von Land und Leuten Belgiens hob Redner mit besonderer Genugthuung hervor, daß die Verhandlungen bezüglich der Vivisectionsfrage damit geendet, daß die in dieser Beziehung vom ersten deutschen Thierschutzcongreß zu Gotha gefaßten Beschlüsse die internationale Sanction erhalten hätten. Im Weiteren schilderte Redner in ziemlich eingehender Weise die Verhandlungen des Congresses über den praktischen Thierschutz (Haltung der Pferde und Hunde, Schlachtung der Thiere 2c.), über Verbreitung des Thierschutzes und über Thierschutzgesetzgebung. Als Ort für den nächsten internationalen Thierschutzcongreß sei Wien gewählt worden, welches mit 26 Stimmen über Philadelphia gesiegt habe. Dem Redner wurde für seinen inhaltreichen und anregenden Vortrag vom Vorsitzenden der Dank der Festversammlung ausgesprochen. An die Sitzung schloß sich ein gemeinschaftliches Souper. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende auf Se. Maj. den Kaiser aus. Die übrigen Trinksprüche auf die Damen, die Gäste 2c., die gemeinschaftlich gesungenen Festlieder, sowie der Vortrag eines humorreichen Gedichtes versetzten die Theilnehmer in heitere Feststimmung. Ein Ball beendete das Fest.

—d. **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß der Wohlthätigkeitssinn unserer Bevölkerung sich leicht in höherem Grade anregen und in Anspruch nehmen läßt, wenn der Winter den Armen mit Entbehrungen aller Art droht. Auch Frau Clara Schwenzner hat nicht umsonst an die Mildthätigkeit appellirt, als sie zu einem Wohlthätigkeits-Concert, welches gestern Abend im Musiksaale der Universität stattfand, einlud. Das zahlreiche Auditorium gab hiervon Beweis. Freilich ist das Opfer, welches der Besucher eines derartigen Concertes bringt, nicht allzu groß; werden ihm doch dafür die dankenswerthesten musikalischen Gaben entgegengebracht. In viel höherem Grade sind die Opfer anzuerkennen, welche die Mitwirkenden bringen. Und da begegneten uns gestern auf dem Programm bekannte, liebe Namen, deren Träger sich immer gern haben bereit finden lassen, dem guten Zweck ihre Kräfte zu widmen. Wir nennen in erster Reihe Frl. Margarethe Seidelmann, welche durch den dramatisch bewegten Vortrag mehrerer Lieder das Publikum, wie immer, zu ergreifen verstand. In Herrn Eugen Franck hatte sie in den Duetten einen ihrer würdigen Partner. In dem D-dur-Trio für Clavier, Violine und Cello von Beethoven zeigten sich Frau Auguste Seidelmann und die Herren Theodor und Fritz Ehrlich als gewandte und verständige Interpreten des Componisten. Die genannten beiden Herren gaben außerdem noch Solovorträge zum Besten, zu denen Herr Robert Ludwig mit sicherer und discreter Hand die Begleitung auf dem Clavier übernommen hatte. Letzterer bewährte seinen Ruf als Claviervirtuose durch den Vortrag zweier Nocturnes von Chopin. Als eine neue Sängerin führte sich Frl. Johanna Caro durch den Vortrag der bekannten Freischütz-Arie und mehrerer Lieder für Sopran vortheilhaft ein. Von den Liedern gefiel ein russisches Volkslied „Die Nachtigall“ von Alabieff am besten. Die Sängerin verfügt über ein wohlklingendes Organ und ihr Vortrag zeugt von guter Schule. Sämmtlichen Mitwirkenden wurde reicher Beifall gespendet.

—i.— **[Humoristischer Männergesangverein „Rummel“.]** Am Sonnabend feierte der humoristische Männergesangverein „Rummel“ unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen sein erstes Stiftungsfest, welches durch die Arrangement des Vorstandes mit allseitiger Befriedigung endete. Das Fest wurde mit dem Begrüßungslied, für Chor, eröffnet, und folgten hierauf humoristische Chorgesänge, Quartetts und Solovorträge, welche zum Theil, Dank des unermüdlichen Eifers des Gesanglehrers Herrn Winkler, mit großer Accuratesse zur Aufführung gelangten. Von ersterem sind besonders hervorzuheben „Flotte Sänger“, komische Gesangs-Quadrille, „Musikalische Schnurrpfeifereien“, humoristisches Quodlibet, und „Frosch-Cantate“, komischer Gesang. Ein Tenorsolo „Vertrau' der Mutter still dein Leid“, vorgetragen von Herrn Schulz, mußte da capo gesungen werden. Rauschenden Beifall erntete die komische Scene „Madame Pompadour und ihre Katzen“, vorgetragen von Herrn Jungfer. Hierauf folgte ein Tänzchen, das bis in den Morgen hinein die Festtheilnehmer in heiterer Stimmung beisammen hielt.

K. **[Circus Renz.]** „Amor in der Küche“ ist der Name einer neu einstudirten Pantomime, welche kürzlich im Circus in Scene ging. Der Ort der Handlung ist eine große Küche. Die Pantomime ist reich an drastischen Scenen und bietet in Folge vieler origineller Arrangements reichen Stoff zur Heiterkeit. Den Herren J. Lee, Gatley II., Kemp und Belling sind sehr anstrengende, aber dankbare Rollen zugetheilt, welche von diesen Artisten zur vollsten Geltung gebracht werden. Das Corps de Ballet tritt mehremal in höchst kleidsamen Toiletten in Thätigkeit und führt reizende Tänze und Gruppirungen auf. Den Damen Frau A. Renz, Fräuleins Lübkert, Sike und Winkelmann ist Gelegenheit gegeben, sich als Solotänzerinnen zu produciren und für die entwickelte Kunstfertigkeit reichen Beifall zu ernten. Viel Vergnügen macht außerdem der Tanz der kleinen Schornsteinfeger und der Aufzug der Feuerwehr en miniature. Herr Renz wurde auch am Schluß dieses Stückes dreimal stürmisch gerufen. Die berühmte Schulreiterin Fräulein Elisa Petzold, seit Kurzem wieder als Mitglied der Gesellschaft in Engagement, macht allabendlich Furore.

=ββ= **[Drillinge.]** Die Frau des Formers Grande, Klosterstraße, im Hallmannschen Hause, ist von Drillingen entbunden worden, die, sämmtlich Mädchen, lebensfähig sind. — Die Frau ist bis jetzt von 16 Kindern entbunden worden, wovon allerdings nur 7 am Leben sind. — Bei der Armuth der Familie könnten mitleidige Menschen hier hilfreichst eingreifen, um die Mutter, welche sehr geschwächt ist, zur Erhaltung ihrer Familie zu kräftigen.

=ββ= **[Von der Oder.]** Das Wasser der Oder ist gegenwärtig im langsamen Fallen begriffen. Der Verladungsverkehr ist im Unterwasser immer noch ziemlich rege. Außer Weizenschaalen nach Stettin werden besonders Spiritus nach Hamburg, Zucker und Mehl nach Stettin und Berlin verladen. Der Dampfer „Adler“ ist mit zwei Schleppkähnen hier eingetroffen, welche 900 Tonnen Petroleum am Lorenzhofe ausladen. — Der Dampfer ist sofort nach Stettin zurückgekehrt. — Gestern traf der Dampfkahn „Emilie“ mit einem Schleppkahne hier ein. — Im Oberwasser haben die Dampfer gestern trotz der kalten Witterung ihr Touren innegehalten.

+ **[Erfroren.]** Gestern früh wurde auf der Viehweide der auf der Posenerstraße wohnhafte Arbeiter Joseph P. todt aufgefunden. Wie ärztlicherseits constatirt worden ist, ist der Tod durch Erfrieren erfolgt. Nach den angestellten Ermittelungen hat Joseph P. am Sonnabend Abend in Pöpelwitz mehrere Gastwirthschaften besucht und kurz vor Mitternacht in trunkenem Zustande seinen Heimweg über die Viehweide nach der Stadt angetreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er unterwegs liegen geblieben und hat, da er nur dürftig bekleidet war, in der kalten und stürmischen Nacht seinen Tod gefunden.

—ϱ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der Knecht Friedrich W. wurde gestern früh beim Reinigen des Stalles von einem Pferde gegen den rechten Unterschenkel geschlagen, in Folge dessen er einen Bruch dieses Gliedes davontrug. — Dem Lohngärtner Anton K. aus Seiferdau fiel vorgestern eine Haferquetschmaschine auf den Unterschenkel des linken Beines, wodurch letzteres gebrochen wurde. — Als der Dienstbote Ernst N. aus Grünhübel, Kreis Breslau, mit seinem mit Rüben beladenen Wagen nach einer in der Nähe seines Heimathsortes belegenen Zuckerfabrik fuhr, stürzte er auf der Straße von seinem Sitze herab und trug bedeutende Verletzungen am Kopfe davon. — Der auf der Freiburger Eisenbahn beschäftigte Lackirer Leopold Sch. warf vorgestern eine Partie Lumpen ins Feuer. Die in Folge dessen emporlodernde Flamme schlug dem Unvorsichtigen ins Gesicht und verbrannte ihm letzteres und beide Arme in nicht ungefährlicher Weise. — Auf dem Roßplatze waren in verflossener Woche mehrere Arbeiter mit dem Legen von Wasserleitungsröhren beschäftigt. Dadurch, daß eine Wandschicht der ausgeschachteten Oeffnung zusammenbrach, wurde der Arbeiter Karl M. theilweise verschüttet und trug einen Bruch des linken Beines im Unterschenkel davon. — Durch Sturz von seinem mit Rüben beladenen Wagen kam der Knecht Sch. am 21. d. M., während er von dem Dorfe Polnisch-Gandau, Kreis Breslau, nach einer Zuckerfabrik fuhr, so unglücklich unter die Räder seines Wagens zu liegen, daß ihm dieselben über beide Unterschenkel hinweggingen und der Bedauernswerthe complicirte Brüche dieser Körpertheile erlitt. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Dienstmädchen auf der Herrenstraße ein graues Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt und diverse Leibwäschstücke, einem Hausbesitzer auf der Langen Holzgasse ein 1 Meter langes Kupferrohr, einem Tischlermeister auf der Klingelgasse ein blauer Stoffrock. — Gefunden wurde am 11. d. Mts. auf der Carlsstraße von dem Haushälter Joseph Birkhahn, Carlsstraße Nr. 2, ein altes roth gestreiftes Inlett, enthaltend 10 Pfund geschlissene Gänsefedern, am 20. d. Mts. auf der Oswitzer Straße von dem Schulknaben Paul Arlt, Schießwerderplatz Nr. 6, eine eiserne Patentachsenkapsel. — Verhaftet wurden die unverehelichte Ottilie M. wegen Meineids, der Sattler Herrmann K., die unverehelichte Pauline B., die Wittwe Bertha S., die Arbeiter Joseph F., Wilhelm K. und August D. wegen Diebstahls, außerdem noch 18 Bettler, 16 Arbeitsscheue und Vagabonden und 8 prostituirte Dirnen.

—ch. **Görlitz**, 23. Oct. [Abgeordneter Lüders und die Secession.] Am Freitag Abend hat unser Reichstagsabgeordneter Lüders in einem Vortrage im liberalen Wahlvereine sich über seine Stellung zu den Secessionisten ausgesprochen. Er wies zuerst darauf hin, daß der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Reichskanzler andere Wege, als früher, wandelt und statt der früheren Minister, welche das Vertrauen der Liberalen genossen, conservative Männer zur Mitwirkung berufen hat, die an Stelle der liberalen Zugeständnisse die Umkehr auf ihr Programm gesetzt haben. So seien die Liberalen in die Opposition gedrängt und weil die nationalliberale Partei es bisher vermieden habe, ihre oppositionelle Stellung in entschiedener Weise zum Ausdruck zu bringen, und vielleicht auch, weil man Zweifel hege, ob die Partei die ihr aufgedrungene oppositionelle Stellung wirklich einnimmt, sei eben die Secession erfolgt, welche 28 Mitglieder der Partei entführt habe. Er stimme dem Programme der Secessionisten in allen Punkten zu, hege aber die Ueberzeugung, daß ein großer Theil der Nationalliberalen, welche sich nicht der Secession angeschlossen haben, ebenfalls diesem Programme zustimme. „Auch darin, fuhr er fort, haben die Secessionisten meine volle Zustimmung, daß sie in einer offenen und entschiedenen Weise die Nothwendigkeit einer oppositionellen Stellung zu dem leitenden Staatsmann und seinen Ministern zum Ausdruck gebracht haben, wie dies bisher von der nationalliberalen Partei nicht geschehen ist. Aber diese beiden Umstände konnten für mich nicht maßgebend sein, mich der Bewegung anzuschließen; ich mußte mich vielmehr weiter fragen: welche Stellung hat die nationalliberale Partei in den letzten Sessionen des preußischen Abgeordnetenhauses und des Reichstages der Regierung gegenüber eingenommen, und welche Folgen wird die Secession haben? Ich komme zunächst zu den Vorgängen bei den letzten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause. Hier in Görlitz, wie an anderen Orten, hat es sich zugetragen, daß Wähler, unter der Behauptung, dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei anzugehören, im Vereine mit den Conservativen, die bisherigen nationalliberalen Abgeordneten bekämpften und als die Bevölkerung wenig Neigung zeigte, dem Liberalismus dieser Leute Vertrauen zu schenken, schritt man zur Beschimpfung und Verleumdung der bisherigen nationalliberalen Abgeordneten. Auch dem Kurzsichtigsten muß es einleuchtend sein, daß derartige Zustände auf die Zersetzung der nationalliberalen Partei hinarbeiten; aber so sehr ich diese Agitation im Interesse der Partei bedauere, die nationalliberalen Abgeordneten kann man nicht dafür verantwortlich machen. Im Reichstage, dies kann ich versichern, hat dieses Gebahren keinen Beifall, sondern Verurtheilung gefunden. Was nun die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses betrifft, so stehen mir dieselben ferner als die des Reichstages, da ich sie jetzt nur aus den Zeitungen kenne. Mein Urtheil, ob das Verhalten der nationalliberalen Partei im Abgeordnetenhause die Secession für mich zur Nothwendigkeit machen wird, ist daher noch nicht abgeschlossen; ich kann jedoch nicht verschweigen, daß die Zustimmung eines Theiles der Nationalliberalen zu dem kirchenpolitischen Gesetz meinem Beifall nicht besitzt. Auch ich wünsche den kirchlichen Frieden, auch ich habe Sympathien für das Schicksal der niederen katholischen Geistlichkeit, welche weniger durch eigenes Verschulden, als vielmehr durch die Renitenz der Bischöfe in ihre jetzige schlimme Lage gerathen ist. Aber der von Herrn von Puttkamer eingeschlagene Weg dürfte von den Liberalen nicht betreten werden, denn auch in der abgeschwächten Form, in welcher die Vorlage zur Annahme gelangte, bedeutete diese Annahme ein Verlassen der Wege des früheren Ministers Falk und die Bereitwilligkeit, bei nur einigem Entgegenkommen, die Wege des Herrn von Puttkamer zu betreten und dazu hätte ich meine Zustimmung nicht gegeben. Aber so wenig dieser Vorgang im preußischen Abgeordnetenhause meine Zustimmung besitzt, so sehr muß ich andererseits bekennen, daß das Verhalten der nationalliberalen Partei im Reichstage, was ich doch genau kennen muß, keine Veranlassung giebt, der Secession zu folgen. Nachdem Abg. Lüders dann kurz das Verhalten der nationalliberalen Partei im Reichstage zu den einzelnen Vorlagen besprochen hatte, sprach er die Befürchtung aus, daß der durch das Ausscheiden der 17 Abgeordneten, Schauß, Völk und Genossen nach links gerückte Schwerpunkt der nationalliberalen Fraction durch die Secession wieder nach rechts verlegt sei. Die Secessionisten allein seien zu schwach, Einfluß auszuüben und auch die an entschieden liberalen Männern geschwächte nationalliberale Fraction werde nicht mehr die Kraft besitzen, die Reaction aufzuhalten. Darum bedaure er die Secession — aber er werde sich den Secessionisten anschließen, wenn die nationalliberale Partei nach dem Verluste so bedeutender Kräfte nicht mehr die Kraft besitzen sollte, der Reaction entschieden entgegenzutreten. Er wisse wohl, daß der Anschluß an die Secessionisten ihm seine Stellung im Wahlkreise sehr erleichtert haben würde, aber er halte es für seine Pflicht das zu thun, was am erfolgreichsten geeignet ist, die hereinbrechende Reaction aufzuhalten. Nicht durch ein genaues Abwägen des politischen Standpunktes, sondern durch Einigkeit unter den Liberalen wird es möglich, dem in jüngster Zeit immer stärker sich entwickelnden Ultramontanismus und Particularismus erfolgreich entgegen zu treten. Es gilt, schloß er, die Erhaltung der Errungenschaften der letzten 10 Jahr, an die bereits die zerstörende Hand gelegt ist. Da frage ich nicht, ob dieser oder jener etwas weiter links oder rechts steht, sondern ich frage, ob dieser oder jener dieselben Gegner wie ich hat. Nicht durch Zersplitterung, sondern durch Einigkeit werden die Liberalen wieder Boden im Volke gewinnen und dadurch die Kraft erhalten, der Reaction Stillstand zu gebieten. Die Absicht der Secessionisten, eine große einige liberale Partei anzustreben, ist der einzige richtige Weg, der die Liberalen wieder zum Siege führen wird, aber ich vermag aus den bisherigen Vorgängen nicht zu erkennen, wie die Secession zur Entstehung einer großen liberalen Partei führen kann. Einen großen Boden hat sie im deutschen Volke bis jetzt nicht gewonnen (?). Aus allen diesen Gründen bitte ich meine Wähler, mich, so lange mein Urtheil nicht abgeschlossen ist, nicht zu drängen. Begnügen Sie sich zunächst mit der Versicherung meinerseits, daß ich, gleichviel welcher Partei ich angehöre, der hereingebrochenen conservativen Strömung keine Concessionen machen werde und daß ich von der Stunde an, wo die nationalliberale Partei des Reichstages beginnen würde ihr eigenes Werk, die nationale und liberale Gesetzgebung des Reiches, welche nach diesen beiden Richtungen noch lange nicht abgeschlossen sein kann, conservativen und particularistischen Strömungen gegenüber im Stich zu lassen, aufgehört haben würde, Mitglied dieser Partei zu sein." — Der Redacteur der „Niederschlesischen Zeitung" Dr. Gutbier benutzte die Gelegenheit, den Görlitzer Wählern seinen sehr abweichenden Standpunkt klar zu machen und den „pessimistischen" Anschauungen des Abg. Lüders über die Politik Bismarck entgegen zu treten, wobei er freilich auch eingestand, daß er die kirchenpolitische Vorlage für einen der größten Fehler des Fürsten Bismarck halte, der leicht für Deutschland hätte verhängnißvoll werden können, wenn nicht von Bennigsen die Vorlage zu einem unschädlichen Torso umgestaltet und dadurch bewirkt hätte, daß das Kölner Domfest als nationales Fest gefeiert werden konnte. Das Zusammengehen der Ultramontanen und Conservativen könne wieder geplant werden und in Hinblick darauf müßten die Nationalliberalen auch ferner mit Bismarck Fühlung suchen, der nationale Politik treibe und darum die Unterstützung aller Nationalgesinnten verdiene. Die von Dr. Gutbier gegen die Auslassungen des Abg. Lüders gerichteten Angriffe wies Letzterer geschickt zurück. Dr. Paur gab schließlich seiner Freude über die Secession und der Hoffnung Ausdruck, den Abg. Lüders bald in den Reihen der Secessionisten zu sehen; wenn ein Mann, wie Forckenbeck die Trennung vollziehe, müsse diese einen guten Grund haben und wo dieser Mann stehe, eine gute Sache vertheidigt werden.

Rothenburg O.-L., 22. Octbr. [Kreistag.] An Stelle des aus dem Kreise verzogenen Rittmeisters a. D. Rickert wurde heute als Kreistags-Abgeordneter Se. Excellenz General von Kirchbach auf Moholz gewählt. Der hieran sich schließende Kreistag beschäftigte sich zunächst mit der Ersatzwahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes an Stelle des gleichfalls aus dem Kreise verzogenen Regierungsraths von Unruh. Die Wahl fiel auf den Rittergutsbesitzer von Wiedebach-Nostitz auf Wiesa.
(Görl. Nachr. u. Anzgr.)

+ **Grünberg**, 24. Octbr. [Kirchliches.] Am Schluß des heutigen Vormittagsgottesdienstes wurden in der evangelischen Kirche die Gemeindemitglieder mit den wichtigsten Bestimmungen des Kirchengesetzes vom 30. Juli d. J. betreffend, die Nachtheile, von welchen diejenigen betroffen werden, welche die Taufe oder Confirmation eines unter ihrer Obhut stehenden Kindes verweigern oder beharrlich versäumen, ferner Gemeindeglieder, welche für ein von ihnen geschlossenes Ehebündniß die kirchliche Trauung nachzusuchen verweigern, bekannt gemacht.

△ **Neusalz**, 22. Octbr. [Plötzlicher Tod.] Am 19. d. M. wurde die Wittwe Noak von ihrer Tochter, als sie Abends von der Arbeit kam, todt in ihrem Bette gefunden. Da die Verstorbene einige Tage vor ihrem Tode von dem Hüttenarbeiter Clement mißhandelt worden war, wurde die Section der Leiche angeordnet. Dieselbe ergab, daß der Tod in Folge der Mißhandlung erfolgt war, und es wurde deshalb die sofortige Verhaftung des Clement vorgenommen.

ϒ **Warmbrunn**, 24. Octbr. [Schneefall.] Seit gestern ist, früher, als man fast allgemein erwartet hatte, der Winter in unserm Thale eingekehrt, und zwar bei östlicher Luftströmung. Dieselbe Luftströmung brachte auch im diesjährigen Frühlinge den verhängnißvollen Maischneefall. Das heut klar gewordene Hochgebirge zeigt noch mehr als unser Thal den rasch erfolgten vollständigen Eintritt der kalten Jahreszeit. In Folge des hier zwar nur während einiger Nachtstunden bemerkbar gewordenen orkanartigen Sturmes von Mittwoch zu Donnerstag war das Barometer außerordentlich gefallen. Am Donnerstage zeigte sich bereits der sichere Vorläufer des Winters im Gebirge, der bekannte niedliche Schnee- oder Zaunkönig an den Gartenzäunen und schon am nächsten Tage, Freitag, kündigte sich der unheimliche Gast selbst durch starke Schneeflocken an. Genau 14 Tage früher hatten wir hier einen der schönsten aber auch heißesten Octobertage, der unserm Thale auch zugleich die Seltenheit eines der heftigen October-Gewitter brachte.

Schmiedeberg, 22. October. [Anerkennung.] Die am hiesigen Orte gefertigten points d'aiguille (Brüsseler Spitzen), die in Liegnitz mit der broncenen Ausstellungs-Medaille prämiirt worden sind, haben eine neue Anerkennung gefunden. „Das „Berliner Modenblatt" hat den von der Kaufmannsfrau Marie Hoppe hier eingesandten Spitzen den ersten Preis von eintausend Mark zuerkannt. Die Redaction der „Berliner Modenwelt" schreibt wörtlich: „Die anwesenden Damen waren von der Schönheit der Muster, der Feinheit dor Ausführung entzückt und bewunderten neben der Vollendung des Arrangements die Ausdauer und den Fleiß, die auf die Details verwandt worden sind." Diese Anerkennung ist der Frau Hoppe sehr zu gönnen, und zwar namentlich deshalb, weil sie beschlossen hat, einen Theil der genannten Summe den betheiligten Arbeiterinnen zu überweisen. Hoffentlich gehen in Folge der wiederholten Anerkennung zahlreiche Bestellungen ein und der bisher wenig beachtete Industriezweig nimmt an unserem Orte einen neuen Aufschwung. (Schmiedeb. Sprecher.)

H. **Hainau**, 24. Octbr. [Feuer. — Naturseltenheiten.] Am Freitage wurde in Harpersdorf ein dem Gutsbesitzer Burkhardt daselbst gehörendes Haus, in welchem gegen 80 Schock Hafer untergebracht waren, vom Feuer verzehrt, und konnte nur weniges Hausgeräth des Miethers gerettet werden. Dieser ganz contract, wurde aus den Flammen getragen und erregte in seinem Bette, das unfern der Brandstätte auf freiem Felde unter den geretteten Sachen stand, allgemeine Theilnahme. Der Bedauernswerthe konnte erst nach einigen Stunden in eine andere, inzwischen gemiethete Wohnung gebracht werden. Am folgenden Morgen fand man einen 7jährigen Knaben, der während der kalten Nacht außerhalb der elterlichen Wohnung, nur dürftig bekleidet, geschlafen hatte, hungrig und vor Frost klappernd. Derselbe gestand sofort ein, mit Streichhölzchen spielend, das Feuer veranlaßt zu haben. -- Beim Stellenbesitzer Jacob in dem angrenzenden Rachenberg steht ein junger Apfelbaum in vollster Blüthe, beim Stellenbesitzer Göblich in Gröditz am Gröditzberge haben vor einigen Tagen die Bienen geschwärmt.

* **Greiffenberg**, 24. Octbr. [Verurtheilung.] Der Freigärtner Weiner in Rengersdorf, welcher die Absicht hatte, am 25. Mai d. J. die Familie des Gärtners Queisser daselbst zu vergiften, in Folge dessen auch ein sechsjähriger Knabe gestorben ist, wurde vom Schwurgericht zu Görlitz am 22. d. Mts. für schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

⊙ **Bolkenhain**, 24. Octbr. [Feuer. — Schneefall.] Am Freitag Abend brannte in Stein-Kunzendorf die Schipke'sche Besitzung ab. — Seit gestern hat der Winter mit starkem Schneefall und Frost seinen frühen Einzug bei uns gehalten; Bäume und Sträucher beugen sich unter der Last des Schnees und hie und da sieht man abgebrochene Aeste. Hoffentlich empfiehlt sich der ungebetene Gast noch einmal auf einige Zeit; denn noch sind sämmtliche Rosen und der Wein unverpackt und ebenso befinden sich noch mancherlei Früchte auf dem Felde, die der Einheimsung warten.

—ch. **Lauban**, 24. Octbr. [Kreissynode. — Kaufmännischer Verein. — Stiftungsfest. — Schneefall. — Unglücksfall.] Bei der im Laufe der vergangenen Woche hier abgehaltenen combinirten Kreissynode Lauban I und II sind als Delegirte für die Provinzialsynode gewählt worden: die Herren Superintendent Streetz-Marklissa, Major von Zastrow-Hartmannsdorf, Landrath von Saldern-Lauban; als Stellvertreter die Herren Pastor Neidthardt-Bellmannsdorf, Amtsgerichtsrath Weber-Lauban und Gymnasial-Director Hoppe-Lauban. — Der hiesige Kaufmännische Verein hat in der letzten Woche seine Winterthätigkeit wieder aufgenommen; das vorläufig aufgestellte Programm ist ein äußerst reichhaltiges. Der Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Knittel sen., ist in das geschäftsführende Comite des zweiten Kaufmannstages, der in Breslau stattfinden soll, gewählt worden. — Gestern Abend feierte der hiesige Turnverein im Hotel Bellevue sein 20. Stiftungsfest. — Auf die orkanartigen Stürme, welche am Donnerstag und Freitag unsere Gegend heimsuchten, folgte gestern ein heftiges Schneetreiben. Die so zeitig eingetretene Kälte dürfte den Feldfrüchten bedeutenden Schaden zugefügt haben. — In Seidenberg, hiesigen Kreises, fiel vor einigen Tagen der einzige Sohn des Lehrer Schulz so unglücklich beim Turnen, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

fl. **Schweidnitz**, 24. Oct. [Extrazug. — Schneefall.] Dinstag, den 9. November, wird ein zweiter Extrazug nach Breslau, zum Besuche von Renz und vom Breslauer Stadttheater, arrangirt. — In der Nacht vom Freitage zum Sonnabende hat sich eine schöne, blinkende Schneedecke über alle Fluren gebreitet, und zur Stunde liegt sie noch. Zwar wurde sie heute durch die Kraft der Sonnenstrahlen stellenweise stark beeinträchtigt, aber es hat durchaus nicht den Anschein, als ob sie gar so bald gänzlich weichen wollte.

s. **Waldenburg**, 24. October. [Schneefall. — Sparverein. — Pastorwahl. — Kartoffelankauf.] Am Freitage fiel hier der erste Schnee, der Schneefall hielt den ganzen Sonnabend hindurch an, so daß die Gegend noch Sonntag früh als völlige Winterlandschaft erschien. Früh um 8 Uhr zeigte das Thermometer —3° R. — In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, einen neuen Sparverein zu gründen und zu diesem Behuf Braunschweiger Loose anzukaufen. Der Beschluß fand solchen Anklang, daß sämmtliche Anwesende ihren Beitritt erklärten und sofort 90 Antheile zeichneten. Der Vorstand, welcher aus dem Buchhalter Steinkohl, Controleur Zugehör, Secretair Scholz, Lehrer Maiwald und Kaufmann Mache besteht, nimmt bis zum 1. Januar 1881 weitere Beitrittserklärungen entgegen. — Von den Probepredigern, welche dem Fürsten von Pleß seitens der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde zur Wahl präsentirt worden sind, hat derselbe den Pastor Schulze hierselbst zum ersten und den Pastor Seibt in Beuthen a. O. zum zweiten Geistlichen gewählt. — Im Anschluß an den Bericht über den vom hiesigen Kreisausschuß beschlossenen Ankauf größerer Quantitäten Kartoffeln sei noch bemerkt, daß das Unternehmen hauptsächlich im Interesse der Arbeiterbevölkerung ausgeführt wird und daß bereits Offerten zu bedeutenden Lieferungen eingegangen sind. Eine Lieferung vor 10,000 Centnern, die für mehrere Gruben des hiesigen Reviers bestimmt ist, langt dem Vernehmen nach schon in den ersten Tagen dieser Woche an.

A. **Jauer**, 24. Oct. [Amtseinführung — Legate. — Städtische Ziegelei. — Schneefall.] In der am 21. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden der zum Beigeordneten gewählte Kaufmann Stempel und die beiden zu Rathsherren gewählten Rentier Koschke und Kaufmann Wittwer durch den Bürgermeister Lindemann in ihre Aemter eingeführt und vereidet. — In jüngster Zeit sind durch testamentarische Verfügungen der Stadt wieder einige Legate zugewendet worden. Die verstorbene Frau Zimmermeister Taschenberger hat für die Armen 3000 M. gestiftet, eben so bestimmt, daß das ihr gehörige Haus und große Gartengrundstück in der Goldberger Vorstadt zwei Freundinnen von ihr zur lebenslänglichen Nutzung überwiesen und nach deren Tode in den Besitz ihres Stiefbruders übergeben soll. Letzterer lebt bis jetzt unverheirathet in Dresden. Sollte dieser einst ohne gesetzliche Leibeserben sterben, so soll das Haus mit Grundstück der Stadt als Eigenthum zufallen. Der vor einem Jahre erst verstorbene Gatte der Erblasserin hatte auch schon verschiedene Capitalien zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Ebenso hat der vor zwei Monaten verstorbene Justizrath, Rechtsanwalt Krüger zwei Legate ausgesetzt. Das erste im Betrage von 6000 Mark bestimmt, daß von den Zinsen desselben alljährlich 10 verschämte arme Wittwen und unverheirathete ältere Mädchen je 30 Mark erhalten sollen; das zweite, in Höhe von 300 M., soll der Kinderbeschäftigungsanstalt überwiesen werden. Es ist ein erfreulicher Beweis von dem wohlthätigen Sinne unserer Einwohnerschaft, daß in den letzten zehn Jahren hier mehrfach solche Stiftungen gemacht worden sind. — Die städtische Ziegelei soll nun eingehen; sie litt Mangel an Material und konnte der entstandenen Concurrenz von größeren Privatziegeleien nicht mehr gegenübertreten. Das Wohngebäude wird dem städtischen Promenadengärtner als Dienstwohnung übergeben werden; der große massive Schirmofen wird zu einem Krankenhause für contagiöse Kranke umgebaut, die Grundstücke sollen zu einer großen Baumschule verwendet werden. — Seit Freitag Abend haben wir vollständigen Winter, der Schnee liegt hoch und will auch heut der Sonne nicht weichen. In der vergangenen Nacht hatten wir 4 Grad Kälte. Der Schnee wird in Gärten und Forsten viel Schaden angerichtet haben, wie er auch in die Ernte der Kartoffeln und Zuckerrüben sehr störend gefallen ist. Noch in den letzten Tagen sah man hier große Schaaren Staare und darunter, als Seltenheit, einen ganz weißen, auch vereinzelte Schwalben wurde noch bemerkt.

L. **Liegnitz**, 22. Octbr. [Schießstände. — Geschäftsschluß. — Landwehrverein.] Die Streitfrage betreffs der Anlage neuer Schießstände ist in der dritten Instanz zu Gunsten der Schützengilde endgiltig entschieden worden. — 34 hiesige Colonialwaarenhändler machen in den Localblättern bekannt, daß sie ihre Geschäfte vom 25. October bis 31. März um 9 Uhr Abends schließen. — Zu den bereits hier bestehenden drei Kriegervereinen hat sich noch ein vierter unter dem Namen Landwehrverein gebildet.

⊙ **Trebnitz**, 23. Octbr. [Rechnungslegung. — Verloosung. — Erster Schnee.] In der kürzlich abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurde die pro 1879/80 fertig gestellte und von der Kassen-Commission eingehend revidirte Kirchkassen-Rechnung dechargirt. Dem Abschlusse derselben ist zu entnehmen, daß das Vermögen des Kirchenärars nach Entnahme der an die evangelische Schulgemeinde zum Schulhausbau entrichteten Abfindungssumme von 8000 M. sich noch auf 20,200 M. beziffert. An eigenthümlichen Fundations-Capitalien sind 12,834,32 M. verzeichnet, während die Pfarr-Capitalien incl. der Ablösungs- und Grundentschädigungsfonds die Summe von 51,951,67 M. ergeben. Baar verblieben 211,41 M., so daß die Gesammtsumme der Kirchencapitalien 85,197,40 M. beträgt, gegen das Vorjahr, welches mit 91,614,21 M. abschloß, ein Minus von 6416,81 M. Die ebenfalls revidirte Rechnung der Kaufmann W. Oelsner'schen Armen-Stiftungen schließt mit einer Einnahme von 5163,71 M. und einer Ausgabe von 4527,17 M. ab, so daß ein Baarbestand von 636,54 M. verblieb. Hierzu die hypothekarisch angelegten 72,150 M. und 22,600 M. giebt demnach einen Vermögensbestand von 95,386,54 M. Nachweislich betrug letzterer im Vorjahre 93,655,67 M., so daß eine Capitalsvermehrung von 1730,87 Mark zu verzeichnen ist. Außerdem besitzen diese Stiftungen noch zwei Grundstücke zum Ankaufswerthe von 12,900 Mark. — Die Verloosung zur Förderung der Krankenpflege durch Diakonissen findet am 3. November statt. Eine Ausstellung der sehr reichlich zu dieser Lotterie gespendeten, zum größten Theil werthvollen Geschenke geht voran. Loose sind, so weit der geringe Vorrath reicht, noch bis zum Beginn der Verloosung zu haben. — Die verflossene Nacht brachte uns den ersten Schnee, dem heute Vormittag bei heftigem Nordwind ein stärkerer Schneefall folgte, so daß Fluren und Dächer in das leider zu frühe Wintergewand gehüllt erscheinen.

⊙ **Habelschwerdt**, 23. Octbr. [Schneefall. — Gewerbeverein.] Dem orkanartigen Sturme, der hier in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wüthete, ist eine sehr kühle Temperatur gefolgt. Gestern Abend war das Thermometer bis 3° C. gesunken, und es begann derartig zu schneien, daß heute früh Berg und Thal mit Schnee bedeckt waren; während es heut im Thale bis gegen Abend regnete, ist auf dem Gebirge unausgesetzt Schnee gefallen. — In der kürzlich abgehaltenen Versammlung des Gewerbevereins theilte Herr Seminarlehrer Döring eine im hiesigen städtischen Archiv befindliche Handwerkertaxe vom Jahre 1655 mit und gab dadurch Veranlassung zu interessanten Vergleichen zwischen den damaligen Preisen der verschiedenen Lebensmittel und anderer gewerblicher Gegenstände und den jetzigen. Herr Rentier Thilsch referirte über die hier in's Leben gerufene Dienstboten-Krankenkasse. Dieselbe zählt gegenwärtig 64 Theilnehmer, welche 75 Dienstboten und 14 Lehrlinge abonnirt haben. Im ersten Halbjahre sind 7 Personen in 104 Pflegetagen im hiesigen Krankenhause unentgeltlich verpflegt worden.

§ **Frankenstein**, 24. Octbr. [Pestalozzi-Verein. — Stiftung.] Der Pestalozzi-Zweigverein des hiesigen Kreises hielt am 20. d. Mts. in der Riedel'schen Brauerei hierselbst seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Cantor Seiffert-Stolz, gedachte zunächst des jüngst verstorbenen Ehren-Mitgliedes, des königl. Kreis-Steuer-Einnehmers Herrn Lest, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen ehrte. Nach dem Jahresberichte ist ein erfreuliches Wachsen des Vereins zu verzeichnen, da derselbe seines guten Zweckes wegen auch in Nichtlehrerkreisen erkannt und gewürdigt wird. Die Mitgliederzahl ist im vorigen Jahre von 88 auf 101 gestiegen. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 245 Mark 70 Pf. und eine Ausgabe von 236 Mark 9 Pf. nach. Unterstützt wurden 5 Lehrerwittwen und 1 Waise aus der Kasse des Provinzialverbandes zu Liegnitz. Eine Lehrerwittwe erhielt eine namhafte Summe aus dem Liebesfonds, 3 Wittwen und eine Waise erhielten Unterstützungen aus den Mitteln des hiesigen Zweigvereins. Laut Beschluß der Generalversammlung sollen für dieses Jahr noch 6 Wittwen der Provinzialkasse zu Liegnitz zur Unterstützung vorgeschlagen, dagegen 1 Wittwe und 5 Waisen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste aus der Zweigvereinskasse bedacht werden. — Zur Erinnerung an das goldene Ehejubiläum Ihrer Majestäten sind von dem diesseitigen Kreiscommunalverbande zwei Siechenstellen im Kreise Frankenstein gestiftet worden. Das Statut dieser Stiftung hat nun nach erfolgter Annahme Seitens der betheiligten beiden Institute die obrigkeitliche Genehmigung erhalten und ist mit dem 18. d. M. in Kraft getreten. Nach demselben wird im Kloster der Barmherzigen Brüder hierselbst eine Siechenstelle für männliche Personen und in dem Krankenhause Bethanien hierselbst eine solche für weibliche Personen gestiftet und erhält jede dieser beiden Anstalten aus der Kreiscommunalkasse ein für allemal den Betrag von 4500 Mark. Die Belegung dieser Siechenstellen erfolgt durch den Kreisausschuß ohne Rücksicht auf das Religionsbekenntniß aus den armen Siechen des Kreises Frankenstein auf Antrag der betreffenden Gemeinden, und sind die beiden Institute verpflichtet, eine eingetretene Vacanz dem Kreisausschuß sofort anzuzeigen. Letzterer hat auch die Entschädigung, welche von der Gemeinde, der der Aufgenommene angehört, zu tragen ist, festzusetzen und kann den Siechen erforderlichen Falles auch unentgeltlich aufnehmen.

△ **Ohlau**, 24. Octbr. [Kartoffel- und Rübenernte. — Früher Winter. — Schafpocken. — Vorbereitung zur Volkszählung.] Der kleinere Grundbesitzer hiesiger Gegend ist mit seiner Kartoffel- und Rübenernte durchweg fertig, und lauten die Urtheile über den Ausfall derselben im Allgemeinen günstiger, als nach Maßgabe der mißlichen Witterungseinflüsse vor einiger Zeit zu erwarten stand. Der Sack Speisekartoffeln wurde mit 3,50 bis 5 M. bezahlt. Auf den größeren Rittergütern dagegen sind noch bedeutende Kartoffel- und Rübenschläge abzuernten, wozu noch für einige Zeit mildes Wetter zu wünschen wäre. Und doch scheint der Winter eher Einkehr halten zu wollen. Gestern hielt der Schneefall den ganzen Tag über an, und heut Nacht ist ziemlich starker Frost eingetreten. Die ärmeren Volksklassen beklagen diesen zu frühen Witterungsumschlag darum so lebhaft, weil sie dadurch gehindert werden, durch Nachlese, die sie bisher höchst emsig auf den abgeernteten Kartoffelfeldern hielten, sich einen kleinen Wintervorrath dieses so unentbehrlichen Nahrungsmittels einzusammeln. Schwerer wird denselben auch in diesem Jahre die Beschaffung ihres Brennmaterials insofern fallen, als es ihnen nicht mehr wie bisher möglich ist, die durch den Frost trocken gewordenen Tabaksstengel einzusammeln, um damit zu heizen, da nach den Bestimmungen des neuen Tabaksteuergesetzes diese nach Aberntung des Blattes grün vernichtet werden mußten. — In der Schafheerde des Dominiums Hünern, hiesigen Kreises, ist der Ausbruch der Pockenkrankheit festgestellt und die Vornahme der Schafpockenimpfung obrigkeitlich angeordnet worden. — Für die bevorstehende Volkszählung werden insofern bereits Vorbereitungen getroffen, als die Aufstellung der Zählerliste durch Aufforderung zu freiwilliger Betheiligung in Angriff genommen ist.

D-l. **Brieg**, 23. Octbr. [Schulwesen. — Pestalozzi-Verein. — Theater. — Extrazug. — Selbstmord.] Nach den in der diesjährigen, dieser Tage abgehaltenen General-Lehrer-Conferenz von Superintendent Werkenthin gemachten Mittheilungen umfaßt der Schulinspectionsbezirk Brieg 44 Schulen mit 72 Lehrerstellen (davon 4 zur Zeit unbesetzt), drei Hilfslehrern und 5 Lehrerinnen. Die Zahl der Schüler beträgt 5751, davon sind 5433 evangelisch, 242 katholisch und 76 jüdisch. — Der Brieger Pestalozzi Verein hielt im Anschluß an die Lehrer-Conferenz seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 68 Mitglieder, hat ein Vermögen von 2562 Mark und verwendete im abgelaufenen Jahre 120 Mark zu Unterstützungen für Waisen und Wittwen verstorbener Mitglieder. — In dieser Woche eröffnete die Ewers'sche Theatergesellschaft die Saison an unserem Stadttheater mit „Durch die Intendanz" und „Wohlthätige Frauen". — Um den Bewohnern von Ohlau, Brieg und Oppeln den Besuch der Breslauer Theater und des Circus Renz zu erleichtern, veranstalten mehrere

Unternehmer Sonntag, den 31. d. M., einen Extrazug, welcher Abends 11½ Uhr von Breslau abgehen wird. Herr Director Renz wird für die Theilnehmer des Extrazuges bis Nachmittags 4 Uhr Billets reserviren und hat ein ganz exquisites Programm in Aussicht gestellt. — Gestern wurde auf der Mühlinsel, dicht am Wasser, ein Ueberrock gefunden, dessen Besitzer (aus Liegnitz) nach zurückgelassenen Notizen an seine Angehörigen sich ertränken wollte. Seine Leiche ist bis jetzt nicht gefunden.

—r. **Namslau**, 23. Octbr. [Münzenfund. — Beiträge zu Verkehrsanlagen.] Beim Bau der Kegelbahn im hiesigen Stadtpark ist beim Ausschachten des Bodens eine broncene Münze von der Größe eines Thalerstückes gefunden worden. Dieselbe zeigt in scharf erhabener Arbeit auf der einen Seite eine Vase mit der Umschrift: „Des Jahres Eins der Erlösung Israels" und auf der anderen Seite in einem Kranze die Worte: „Ich habe Dich erhört, o Fürst Israels". Die Inschrift konnte lange Zeit nicht entziffert werden und hat sich die Schrift als althebräische Gemmen- und Münzenschrift herausgestellt. — Die Beiträge zu den Verkehrsanlagen des hiesigen Kreises pro 1880/81 beziffern sich auf 5831 M. 6 Pf. Dieselben werden nach Maßgabe des Kreistagsbeschlusses vom 28. April d. J. als eine gemeinsame Kreislast von den Städten und dem platten Lande getragen und nach dem Verhältniß der directen Staatssteuern in der Weise aufgebracht, daß die Grund- und Gebäudesteuer, die ländliche Gewerbesteuer der Klasse AI, die Einkommen- und Klassensteuer (einschließlich der fingirten Klassensteuer von 1 M. 50 Pf.) zum vollen Betrage, die Gewerbesteuer im Uebrigen zum halben Betrage und (nach dem Beschlusse vom 27. Juni vorigen Jahres) der königliche Domainen- und Forstfiscus mit dem anderthalbfachen Betrage der fingirten Grund- und Gebäudesteuer herangezogen wird. Die Stadt Namslau hat hierzu 1041 M., die Stadt Reichthal dagegen nur 141 M. 9 Pf. aufzubringen.

⊙ **Gleiwitz**, 23. October. [Städtetag.] Bei dem in Beuthen stattfindenden Städtetag wird Herr Bürgermeister Kreidel über den Bescheid der königlichen Regierung vom 21. Februar, betreffend die Beaufsichtigung des Schulwesens, referiren.

d. **Gleiwitz**, 24. Octbr. [Der Mord des Gendarmen Gröger zu Bielschowitz vor den Geschworenen.] Nachdem bereits am 2. Juli c. die Geschworenen der dritten Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts das Schuldig des Mordes gegen den Schlepper Andreas Marek aus Bielschowitz, der am 31. December 1879, Nachmittags gegen 5 Uhr, den Gendarmen Eduard Gröger mittelst einer Schußwaffe getödtet hatte, ausgesprochen und die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gegen den Mörder gestellt hatte, gelangte gestern dieser Prozeß zur erneuten Verhandlung vor die Geschworenen der vierten Sitzungsperiode, weil der Gerichtshof damals einstimmig der Ansicht war, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt haben. Aber auch diesmal wurde der Angeklagte von den Geschworenen des Mordes für schuldig erachtet und gemäß dem Antrag des Staatsanwalts Herr zum Tode, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Die gestrige Beweisaufnahme wies auf das Evidenteste nach, daß der Angeklagte den Gendarmen nicht allein hat vorsätzlich tödten wollen, sondern auch, daß er die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt hat. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Der Gendarm Gröger hat am Morgen des 31. December v. J. eine Haussuchung bei den Marek'schen Eheleuten wegen eines beim dortigen Gastwirth Schlesinger in der Nacht vorher stattgehabten Gänse- und Hühnerdiebstahls abgehalten, die resultatlos verlief. Am Nachmittag desselben Tages hatte die Wirthin der Marek'schen Eheleute, die verehelichte Joiko, einen heftigen Streit mit der Frau des Marek. Der Streit entstand anscheinend aus dem Grunde, weil die Marek erfahren, die Wirthin habe die Haussuchung veranlaßt, weil sie dem Gendarmen mitgetheilt, sie (die Marek) habe sich des Nachts nicht in ihrer Wohnung befunden. Es kam zu einem solch hitzigen Wortgefecht, daß sich die Wirthin veranlaßt sah, die Hilfe des Gendarmen anzurufen, der sich ihr für derartige Streitfälle angeboten. Sie begab sich deshalb zu Gröger, der sich auf dem Dominialhof befand, und trat mit ihm den Weg nach ihrem Hause an. Kaum war der Gendarm mit einem Fuße in die Wohnung der Marek'schen Eheleute eingetreten, so fiel bereits der Schuß und der Beamte, der noch polnisch die Worte äußerte: „Er hat mir's gegeben', vermochte sich nur mühsam bis in die gegenüberliegende Joiko'sche Wohnung zu schleppen, um daselbst seinen Geist auszuhauchen. Der Angeklagte, ein stumpfsinniger Mensch, verweigerte gestern jede Aussage, während er in der Voruntersuchung und in der früheren Verhandlung den Tod des Gendarmen damit zu erklären suchte, daß er mit ihm gerungen und sich hierbei die Flinte entladen habe. Es kam darauf an, festzustellen, wie lange der Gendarm in der Marek'schen Wohnung geweilt habe, um darzuthun, ob Marek mit dem Gewehr in der Hand das Kommen des Gendarmen erwartet habe. Dieser Umstand wurde durch die Beweisaufnahme voll und ganz erwiesen. Die Zeugin Joiko hat vor Allem eidlich bekundet, daß Marek gewußt, sie sei den Gendarm holen gegangen, außerdem konnte der Angeklagte durch ein Fenster seiner hinter der Stube gelegenen Kammer die Chaussee übersehen, auf der Gröger herangeschritten kam, endlich haben verschiedene Zeugen die Zeitdauer des Verweilens des Gendarmen bei Marek auf ungefähr ½ Minute angegeben, in welcher Zeit sich ein Kampf nicht hat abwickeln können. Die Hauptbelastungszeugin war gestern eine gewisse Zwackschina, eine Inwohnerin des Hauses, die in der ersten Verhandlung angab, sie habe den Vorfall, wie er sich in der Marek'schen Stube abgespielt, durch Hineinblicken in ein nach dem Hofraum gelegenes Fenster nicht übersehen können, während sie gestern erklärte, die Furcht vor den Verwandten des Angeklagten, die ihr wiederholt gedroht, sie zu erschlagen, habe sie abgehalten, die volle Wahrheit zu sagen, nunmehr wolle sie jedoch ihre Aussage in vollem Umfange abgeben. Diese Frau nun hat durch das bezeichnete Fenster deutlich gesehen, wie Marek schußbereit dastand und auf die Worte des Gendarmen: „Wenn Du Dich, Pauline Marek, nicht ruhig verhalten wirst, werde ich Dich einsperren", anlegte und nach Gröger schoß, indem er äußerte: „Was hast Du hier zu suchen." Daß diese Zeugin begründete Furcht vor den Marek'schen Verwandten hatte und aus diesem Grunde für den Angeklagten weniger belastend aussagte, ging daraus hervor, daß gestern im Zuhörerraum ein Bruder des Angeklagten, sowie ein Bruder der Pauline Marek sich befanden, die Drohungen gegen diejenigen Zeugen ausgestoßen hatten, welche zu Ungunsten des Angeklagten aussagen würden. Der Annahme, daß die Flinte sich während des Ringens entladen habe, widersprach auch die Richtung des Schusses, der seinen Weg im Körper des Gendarms von oben nach unten genommen, während ein zufälliges Losgehen des Schusses nach der vom Angeklagten früher angegebenen Stellung von unten nach oben hätte stattfinden müssen. Ferner widersprach dem die Entfernung, aus der der Schuß gefallen sein und die mindestens 1 Meter betragen haben mußte, weil sonst bei mittlerer oder starker Pulverladung keine Streukegel sich auf dem Mantel des Erschossenen gezeigt haben würden, sondern eine Verbrennung des Tuches eingetreten sein müßte, wie das Sachverständigen-Gutachten des Oberförsters Perl, sowie der ärztlichen Sachverständigen, Sanitätsrath Schmula aus Zabrze und Dr. Hoppe von hier lautete. Der Gendarm mußte bei seiner Größe (180 Centimeter) in gebückter Haltung in der Thür der Marek'schen Stube, welche erstere 167 Centimeter Höhe hat, gestanden haben und dieser Stellung entspreche genau der Richtung des Schusses. Nach den verschiedenen Aussagen, die der Angeklagte dem Untersuchungsrichter, Landrichter Storch, gemacht, habe der Gendarm bei seinem Erscheinen das Gewehr hinter dem Topfschrank, wo es sich befunden, hervorgeholt und da er es ihm nicht überlassen wollte, habe ein gegenseitiges Ringen stattgefunden, wobei sie Beide nach rückwärts getaumelt wären und dadurch wäre das Gewehr in eine Richtung gekommen, die den Schuß von oben nach unten ermöglicht hätte. Später bestritt Marek diese Aussage und erklärte, der Gendarm habe ihn mit dem Kolben der Flinte gestoßen und dabei hätte sich dieselbe entladen, wahrscheinlich wollte er die größere Entfernung feststellen. In einer Vernehmung am 18. März erklärte ihm der Untersuchungsrichter, es sei von seiner Frau ein Brief eingegangen, worin sie den Schuß abgefeuert zu haben erklärt. Diese Mittheilung verblüffte ihn anfangs, doch meinte er, wenn sie es selbst eingesteht, wird sie es wohl gethan haben. Später, als ihm der Richter erklärte, der Brief sei mit dem früheren Namen der Frau unterzeichnet, sagte er, meine Frau hat nicht geschossen, und endlich sein Erinnerungsvermögen hätte im Gefängniß gelitten. Der Angeklagte saß nach der That mit erkünstelter Ruhe am Herd und rauchte aus einer Pfeife. Im Gefängniß zu Zabrze brachte er sich mittelst eines zugeschliffenen Blechlöffels an der linken Brustseite eine Wunde bei, die er als von Gröger erhalten bezeichnete. Im hiesigen Gefängniß machte er einen Fluchtversuch, indem er mit zwei Complicen in einer Nacht eine genügend große Oeffnung in der Gefängnißzelle hergestellt und nur an den eisernen Krampen einen Widerstand gefunden hatte, wofür er eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe abbüßen und seither mit geschlossenen Händen zubringen mußte. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Neuhaus, legte den Geschworenen nach Schluß der Beweisaufnahme 3 Fragen vor. Die erste lautete auf vorsätzliche, mit Ueberlegung ausgeführte Tödtung, die zweite auf Todtschlag (vorsätzliche Tödtung ohne Ueberlegung), und die dritte auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Zu beiden letzteren Fragen wurde die Unterfrage nach mildernden Umständen gestellt. Herr Staatsanwalt Herr plaidirte in längerer Rede für die Schuld des Mordes seitens des Angeklagten. Das schwerste Verbrechen, welches das Strafgesetzbuch kennt, werde Marek zur Last gelegt, das um so schwerer ins Gewicht falle, als es die Ermordung eines Executivbeamten während der Ausübung seines Berufes beträfe. Der Angeklagte habe den Gendarm nicht verletzen, sondern tödten wollen; er habe auf ihn gelauert, wie man auf ein wildes Thier wartet, um einen vorsätzlich geplanten Mord ins Werk zu setzen. Der Gendarm habe die Mitschuld an den zwei Strafen des Marek wegen Diebstahls getragen und der Haß, den er gegen ihn gehegt, sei bei dem Erscheinen des Gröger so mächtig in Marek aufgelodert, daß ein Moment der Ueberlegung für ihn genügte, um den Beamten aus dem Leben zu befördern, unbekümmert um die Folgen, die sich für den Angeklagten daraus ergeben mußten. Die Schuld des Angeklagten sei in größerem Maße als früher erwiesen und sein Stumpfsein sei das sicherste Zeugniß seines Schuldbewußtseins. Der Vertheidiger, Justizrath Huck, suchte des Längeren nachzuweisen, daß der Angeklagte nichtschuldig sei, vor Allem nicht des Todschlages oder gar des Mordes. Die Geschworenen hielten eine einstündige Berathung ab und verkündete nach derselben Herr Hüttenbesitzer Schmula aus Nicolai den Spruch der Geschworenen auf Schuldig gegen Marek der vorsätzlichen, mit Ueberlegung ausgeführten Tödtung des Gendarm Gröger. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten die Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtshof bestätigte dieses Urtheil, indem er dem Angeklagten noch die Kosten auferlegte. Auch nach der Verkündigung des Urtheils bewahrte der Angeklagte den Stumpfsinn, den er während der ganzen Verhandlung, die von 9 Uhr früh bis 7¼ Uhr Abends dauerte, bewahrt hatte.

Sohrau, 24. Octbr. [Zur Bürgermeisterwahl.] In der gestern Abend abgehaltenen Stadtverordnetensitzung machte der Vorsteher, Webermeister Netter, der Versammlung die Mittheilung, daß zu dem am 1. Januar vacant werdenden Bürgermeisterposten 30 Meldungen eingegangen sind. Die Versammlung beschloß hierauf, nächsten Sonnabend eine Sitzung abzuhalten, in welcher die Meldungen verlesen und geprüft werden sollen.

♂ **Pitschen**, 23. October. [Schneefall. — Telephon. — Bahnzüge.] Heute früh fiel hier bei einer Temperatur von 0 Grad der erste Schnee, dem im Laufe des Tages ein heftiges Schneetreiben folgte. — Seit etwa acht Tagen ist von hier nach dem bereits durch Botenpost mit Pitschen verbundenen Dorfe Uschütz eine Telephonleitung eingerichtet. — Der 15te October brachte uns einen neuen Fahrplan der Posen-Kreuzburger Bahn. Nach demselben ist für jede der beiden Touren, nach Posen und nach Kreuzburg, ein Zug mit Personenbeförderung eingelegt, und haben wir jetzt Vormittag 11 Uhr 15 Min., Nachmittag 12 Uhr 9 Min. und Abends 7 Uhr 36 Min. nach Kreuzburg, Vormittag 9 Uhr 26 Min., Nachmittag 2 Uhr und Abends 9 Uhr 16 Min. nach Posen Anschluß. Trotzdem ist augenscheinlich keinem der Uebelstände, an welchen unsere Bahnverbindung litt, abgeholfen. Nach Posen gelangt man in der ganz enorm langen Zeit von 12 Stunden, und zwar blos mit dem Frühzuge direct, mit den beiden andern mit Uebernachtung unterweges. Die Tour nach Berlin ist mit dieser Bahn ohne zweimaliges Uebernachten unmöglich. Die Strecke Pitschen-Kreuzburg ist für uns am besten neben der Bahn per Chaussee zu benutzen, namentlich wenn wir Vormittag in Kreuzburg sein oder in einem Tage die kurze Reise nach Breslau und zurück machen wollen.

Z. **Kattowitz**, 23. October. [Schanklocalrevision. — Viehmarktverlegung.] Gestern revidirte ein Regierungscommissarius aus Oppeln unter Hinzuziehung des Landraths und des Beigeordneten Königsberger viele hiesige Schanklocale. — Da auf den 2. November, an welchem Tage hier Viehmarkt abgehalten werden sollte, der Allerseelentag trifft, so ist mit Genehmigung der königlichen Regierung dieser Markt auf den 3. November verlegt worden.

8 **Antonienhütte**, 24. October. [Rotzkrankheit. — Schneefall.] Wie wir neulich mitgetheilt haben, wurde ein Pferd des hies. Vecturanzunternehmers K. wegen Rotzkrankheit erstochen und dessen andere Pferde unter polizeiliche Observation gestellt. Diese Pferde wurden sanitätspolizeilicher Verordnung zufolge am verflossenen Freitag ebenfalls getödtet. Nachdem jedoch an dem gedachten Tage eines der rotzverdächtigen Pferde unter der Aufsicht des Herrn Provinzialthierarztes aus Oppeln und des Herrn Grenzthierarztes aus Beuthen erstochen worden ist, hat die gründliche Fleischbeschau des getödteten Thieres ergeben, daß dasselbe gesund war. Die polizeiliche Observation über die Pferde des Herrn K. ist selbstredend sofort aufgehoben worden. — Vorgestern Abend brachte uns ein stark wehender Nordostwind den ersten Schnee, welcher sich bis zu einer Höhe von beinahe 7—8 Centimeter auf den Straßen und den Dächern bis gestern Mittag gelagert hatte. In der verflossenen Nacht hat es aufs neue ziemlich stark geschneit.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 25. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei geringen Umsätzen in ziemlich fester Haltung für Creditactien, Laurahütte und Renten. Einheimische Bahnen schwächer. Russische Werthe unbelebt. Creditactien 484,50—485—484—483, Laurahütte 120—119,75, Oberschlesische 202—201,25—202—201,75—201,50, ungarische Rente 92,75 bis 92,60, 1880er Russen 69,60—69,25, russische Noten 204,25.

Breslau, 25. October. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster Mk Pf	gute niedrigst. Mk Pf	mittlere höchster Mk Pf	mittlere niedrst. Mk Pf	geringe Waare höchster Mk Pf	geringe Waare niedrigst. Mk Pf
Weizen, weißer	22 10	21 40	20 30	19 60	18 70	17 70
Weizen, gelber	21 20	20 70	19 90	19 40	18 20	17 20
Roggen	21 50	21 20	20 70	20 30	20 10	19 30
Gerste	17 20	16 70	16 —	15 40	14 70	14 20
Hafer	15 20	14 90	14 30	13 70	13 20	12 70
Erbsen	20 —	19 50	19 —	18 50	18 —	17 20

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Mk	feine Pf	mittle Mk	mittle Pf	ord. Waare Mk	ord. Waare Pf
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,50—5,00 Mark, geringere 2,50—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,50 Mk., geringere 1,25—1,75 Mk., per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

Breslau, 25. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ordinär alte 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, ordinär neue 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—44 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ordinär neue 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 212 Mark Gd., October-November 205 Mark Br., November-December 202 Mark bezahlt, December-Januar 200 Mark bezahlt, April-Mai 198 Mark Br., 197 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 210 Mark Gd., October-November 210 Mark Gd., November-December 210 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Gd., October-November 142 Mark Gd., November-December 142 Mark Br., April-Mai 147 Mark Gd. und Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51,75 Mark Br., October-November 51,75 Mark Br., November-December 51,75 Mark Br., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 5,75 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — Liter, per October 56,60—80 Mark bezahlt, October-November 56,60 Mark Gd., November-December 56,50 Mark Gd., April-Mai 58 Mark Br.

Zink: Seit letzter Notiz Norma- und Eduard-Marken 15—15,05 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 26. October.
Roggen 212, 00 Mark, Weizen 210, 00, Hafer 142, 00, Raps 243, —, Rüböl 51, 75, Petroleum 36, 00, Spiritus 56, 80.

F. E. **Breslau**, 24. Octbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Handel vermochte nur wenig die Grenzen des regelmäßigen Bedarfes zu überschreiten, doch aber machte sich im Allgemeinen die Frage etwas mehrseitiger als in der Vorwoche. Für Zucker hatte sich in jüngst vergangener Woche mehr Frage nach Broden entwickelt, welche in den beliebten feineren Marken noch sehr knapp am Platze waren und dieserhalb auch sehr preisfest gehalten worden sind, wogegen gemahlene Zucker zumeist auf kurzzeitigen Bedarf gekauft wurden, aber auch ziemlich auf der befestigten Vorwochennotiz sich behaupteten. Farbige Farine in raffinirter Waare sind noch nicht in gesuchter Qualität und nur sehr wenig angeboten. Der Kaffeemarkt war nicht sehr belebt, die zum Bedarf gehandelten verschiedenen kleineren Pöstchen zumeist Kaffees feineren Geschmackes sind unverändert notizfest geblieben. Fett würde mehr gefragt worden sein, die momentane Notiz schien aber zu größeren Unternehmungen zu hoch und nicht zur Speculation geeignet. In Petroleum war zur Notiz vorwöchentlicher Schlußtage größtentheils nur Locohandel.

H. **Hainau**, 24. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte waren Angebot und Zufuhr nicht bedeutender als vor acht Tagen, die Kauflust lebhaft, aber geringer Umsatz und wurden bei Roggen, Gerste erster Sorte und theilweise auch bei Hafer etwas höhere Preise erzielt. Weizen geringerer Sorte billiger und Kartoffeln ebenfalls eher billiger gehandelt. Nach den Preisfeststellungen wurde bezahlt für 100 Klgr. gelben Weizen 21,70—22,00—22,30 M., Roggen 21,70—22,00—22,40 Mark, Gerste 15,40—70—16,00 Mark, Hafer 12,40—70—13,00 Mark. — Die Witterung war in der verflossenen Woche trübe, regnerisch, herbstlich rauh, am Donnerstage ein orkanähnlicher Sturm. Vom Freitag zu Sonnabend Nacht nach scharfem Ostwinde, nicht unbedeutender Schneefall, der gestern den vollen Tag über verstärkt angehalten hat, worauf in letzter Nacht starker Frost gefolgt ist. Heute sonnig, windstill und heiter, und zeigte das Thermometer früh 6 Uhr — 3° R. Die einige Zoll hohe Schneedecke ist der Mittagsonne nicht gewichen.

△ **Neisse**, 23. October. [Vom Productenmarkt.] In Folge sehr schlechten Wetters war die Zufuhr am heutigen Wochenmarkte geringer als sonst. Die Preise von Roggen und Hafer nahmen eine steigende Bewegung an, Weizen fest, Gerste ganz unverändert. Notirt sind für 100 Klgr. = 200 Pfd. Weizen 22,85—20,70—16,65 Mark (erste Sorte 0,10 M. billiger), Roggen 22,15—21,85—21,60 M. (je 0,50 M. höher), Gerste 16,75—16,15 bis 15,50 M., Hafer 14,20—13,40—12,90 M. (0,40—0,30—0,30 M. höher), Kartoffeln 6,00—5,60—5,00 M., Heu 5,20—4,50 M. Stroh 3,40—3,00 M., Butter pro 1 Klgr. 2,10—1,90—1,80 M., Eier pro Schock 3,20—3,00 M. — In voriger Woche war das Wetter feucht und kalt. Donnerstag Nachts und Freitag bis Nachmittag herrschte ein starker Südweststurm. Seit heute Nacht ziemlich starker Schneefall mit Regen untermischt.

⊙ **Habelschwerdt**, 23. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] In Folge der sehr ungünstigen Witterung war der heutige Wochenmarkt nur wenig besucht und mit Getreide sehr gering befahren. Trotzdem behaupteten sich durchweg die vorwöchentlichen Preise, mit Ausnahme der Erbsen, welche etwas höher notirt wurden. Man zahlte nach Ausweis der amtlichen Notirungen pro 200 Pfd. oder 100 Klgr. weißer Weizen 22—22,30 bis 22,60 M., gelber Weizen 21,34—21,64—21,92 M., Roggen 20,87 bis 21,12—21,37 Mark, Gerste 17,52—17,84—18,18 M., Hafer 13,62—13,87 bis 14,12 M., Erbsen 20,25 M., Kartoffeln 7,30 M., pro 1 Killo Butter 1,70—1,80 M., pro 1 Schock schlesisches Kraut bis 6,50 M. — Witterung kalt, trübe und regnerisch bei Nordnordostwind und niedrigem Barometerstande. Am Donnerstag früh bei heftigem Sturm hatten wir einen Barostand von 713 mm, 14 mm unter dem barometrischen Mittel für unseren Ort.

Königsberg i. Pr., 24. Oct. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich nach unbedeutenden Preisschwankungen schließlich wieder etwas höher gestellt. Die Zufuhren beliefen sich auf ca. 185,000 Liter gegen ca. 140,000 Liter in der vorigen Woche und ca. 210,000 Liter in der entsprechenden Woche des Vorjahrs, sie fanden an unseren gut beschäftigten, aber schwach versorgten Spritfabrikanten willige Nehmer, in Terminen kam es bei abnorm kleinem Angebot nur zu geringen Umsätzen, Preise haben sich durchweg gut behaupten, theilweise sogar erhöhen können. — Spiritus pro 10,000 Liter-pCt. ohne Gebinde Loco — Mark Br., 61¾ M. Gd., 61¾ Mark bez., October 61 Mark Br., 60½ M. Gd., — M. bez., November 58¼ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Novbr.-März — Mark Br., 57¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 — M. Br., 59¾ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60½ M. Gd., — M. bez., Juni — Mark Br., 61 M. Gd., — Mark bez.

[**Butter.**] **Berlin**, 25. Octbr. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Weder Tendenz noch Preise haben sich in voriger Woche verändert. Das Geschäft bewegte sich in denselben ruhigen Bahnen, wie seit Beginn des Monats. Die traditionelle starke October-Hausse läßt dieses Mal auf sich warten aus dem Grunde, weil der englische Markt flau und der Export fast ganz zur Ruhe gekommen ist. Es ist möglich, daß sich das bald ändert und Preise noch avanciren, da die Production durch die Einstellung des Viehes überhaupt nicht groß ist.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche u. Holsteiner 110—115—120, Mittelsorten 108—113, Sahnenbutter von Domainen, Meiereien u. Molkereigenossenschaften 107—112, feine 112—115, vereinzelt 120, abweichende 100—105 M. — Landbutter: Pommersche 85—88, Netzbrücher 90—95, Ost- u. Westpreußische 83—88—90, Hofbutter 95—100, Schlesische 85—90, feine 93—97, Elbinger 94—96, Bairische 82—88, Thüringer 95, Ostfriesische 115 M., Galizische, Ungarische, Mährische 78—82—85 M.

*** **Stettin**, 23. October. [Im Waarenhandel] haben wir für die verflossene Woche ein regeres Geschäft zu melden und ist auch der Abzug mehr belebt gewesen.

Petroleum. Wenn auch in Amerika in den letzten acht Tagen die Preise anfangs ein wenig schwankten, so befestigte sich indeß der Markt wieder, und hat es den Anschein, daß bei größeren Ankäufen wir wieder eine Haussebewegung erwarten können. Die Inhaber sind hier deshalb zurückhaltend und die Preise erfuhren eine Erhöhung von 50 Pf.; bei Schluß ist das Geschäft ruhiger geworden, weil Käufer abwartend blieben. Loco 11 bis 11,50—11,40 M. tr. bez., per October-November 11—11,25 M. tr. bez., per December 11,75 M. tr. bez.

Kaffee. Der Import betrug 5027 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1530 Ctr. ab. Für Kaffee macht sich ein angenehmer Ton bemerkbar. Das Telegramm von Rio meldet nach mehrwöchentlicher Ruhe eine Besserung von 200 Rs., von Santos 100 Rs. Die holländischen Märkte scheinen sich von ihrer Verstimmung mehr und mehr zu erholen, und von London, Havre und Hamburg wird lebhafteres Geschäft berichtet. An unserem Platze ist es seit einigen Tagen auch lebhafter geworden, und wenn wir auch grade nicht höhere Preise zu berichten haben, so schloß der Markt doch sehr fest. Notirungen: Ceylon Plantagen und Tellysherry 102—110 Pf., Java braun bis fein braun 143—153 Pf., gelb bis fein gelb 105—115 Pf., blaß bis blank 86—98 Pf., grün bis fein grün 83—90 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell 72—76 Pf., ordinär Rio und Santos 60 bis 68 Pf. transito.

Reis. Der Import betrug 838 Ctr. Sowohl in Locowaare als auch auf Lieferung sind weitere Einkäufe gemacht und die Preise sind fest. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50—17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ordinär 13—13,50 M., Bruchreis 11 bis 11,50 M. tr. gef.

Hering. Die Zufuhr von Schottland ist in der vergangenen Woche belangreich gewesen, sie betrug 33,111 To. und beläuft sich somit der Total-Import von Ostküsten-Hering in dieser Saison bis heute auf 236,513 To. gegen 166,624 To. in 1879, 169,003 To. in 1878, 170,226 To. in 1877, 119,853 To. in 1876, 175,230 To. in 1875, 201,963 To. in 1874, 179,893 To. in 1873, 122,987 To. in 1872 und 139,098 To. in 1871 bis zu gleichem Datum. In Folge der größeren Zufuhr, besonders von Fullbrand, ist die Stimmung ruhiger geworden, Crownbrand Matties blieb indeß noch ferner gut gefragt, feine Qualitäten davon haben sich noch mehr befestigt und wurden lebhaft gekauft. Crown- und Fullbrand 35—35,50 M. tr. bez., ungestempelter Vollhering 29—31 M. tr. nach Qualität gef., Matties Crown-

brand 26,50—27 M. tr. bez., geringere Qualitäten vom Lager 23—25 M. tr. bez., ungestempelter Matties 18—22 M. tr. gef. Ihlen Crownbrand 26,50—27 M. tr. bez., Mixed 24—26 M. tr. nach Qualität gef. Holländischer Hering in superior Qualität 34—35 M. tr. bez., 36 M. gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 2016 To. Fetthering. Die Frage danach war lebhaft und wurde vom Bord der Schiffe alles zu festen Preisen gekauft; es holte Kaufmanns- 38—40 M., groß mittel 36—37 M., reell mittel 30—32 M., mittel 25—26 M. und klein mittel 17—19 M. transito. Bornholmer Küsten-Hering bedang 25—26 M. tr. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 13. bis 20. October 7230 Tonnen versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 20. October 161,712 To., gegen 152,738 To. in 1879, 186,531 To. in 1878, 166,825 To. in 1877, 206,091 To. in 1876, 193,460 To. in 1875, 211,853 To. in 1874 und 228,503 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen gehen für den Consum gut ab und gehen die Läger immermehr zusammen, 1875er 175 M., 1876er 170 M. per Anker gef.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 23. Octbr. Rohzucker durch flaue Auslandsberichte successive bis 80 Pf. per Ctr. im Werthe geschädigt. Umsatz 167,000 Ctr. Notirungen: Krystallzucker I über 98 pCt. 69 bis 70,50, Kornzucker excl. von 97% 60-61,20, do. 96% 58—59,20, do. 95% 56,40—57,40, do. 94% 54,80—55,80, Nachproducte excl. 88—94 pCt. 45 bis 53, Melasse ohne To. 9,50 bis 10 M. — Raffinirte Zucker in ruhiger, fester Tendenz Umsatz 86,000 Brode, 10,000 Ctr. gemahlene Zucker. Notirungen: Raffinade ff. u. f. excl. Faß 76 bis 76,50, Melis ff. do. 75, Würfelzucker II incl. Kiste 75 bis 75,50, gem. Raffinade II incl. Faß 72 bis 73, gem. Melis I do. 70,50 bis 71, do. II. 69—69,50, Farin do. 60—66 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 23. Octbr. Rohzucker überwiegend offerirt und bis 1 M. langsam im Werthe gewichen. Umsatz 34,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 59,20—58,60, do. 95% 57,40—56,80, 98 pCt. 55—54,80, Nachproducte 90—88% 48—43 M. — Raffinirte Zucker in effectiver Waare knapp angeboten und die umgesetzten 18,000 Brode und 3000 Ctr. gemahl. Zucker meist auf spätere Termine verkauft. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 77,50—77, Melis ff. 76,50—76, gem. Raffinade mit Faß 76-73, Melis I 71,50-71, II 70—69, Farin blond, gelb 69—67 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 23. October. Von Rohzuckern wurden 8000 Ctr. I. Producte zu 29—30 Mark gekauft, raffinirte Zuckern waren sehr lebhaft gefragt, besonders waren gemahlene gut begehrt und die Preise dafür sind um 25 bis 50 Pf. pro Ctr. erhöht.

Trautenau, 25. Oct. [Garnbörse.] Bei zahlreichem Marktbesuche lebhafte Umsätze in Tow- und Linegarnen zu festen Preisen.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 25. Octbr. [Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Co.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Co. wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die sogenannten „jungen" Actien der Bank (5000 Stück à 600 Mark), die bisher mit 50 pCt. eingezahlt waren, zur Vollzahlung zu bringen. Die Einzahlung der noch ausstehenden 50 pCt. soll bis ultimo December erfolgen. Das Actien-Capital der Gesellschaft wird dadurch um 1,500,000 Mark auf 9 Millionen Mark erhöht. Die „jungen" Actien haben bisher natürlich nur die Hälfte der Dividende der Vollactien erhalten und werden vom 1. Januar an voll an der Dividende participiren. — Außerdem wurde in der Sitzung die Semestralbilanz vorgelegt. Es sind 8½ pCt. abzüglich aller Spesen und Tantièmen verdient. Endlich wurde mitgetheilt, daß der Mehrumsatz des Berliner Geschäfts für das dritte Quartal 120 Millionen Mark beträgt.

[Noch eine neue Bank in Wien.] Wie dem „Tgbl." aus Paris telegraphirt wird, hat sich die Gruppe des „Comptoir d'Escompte" dahin entschieden, das Capital für die Gründung der „Internationalen Bank" in Wien zu formiren. Die Concession für die Errichtung der „Internationalen Bank" ist von der österreichischen Regierung bereits Anfangs August zugesichert worden, wenn der Nachweis für die vollständige Aufbringung des Capitals durch erste Firmen gesichert sein würde. Diese Bedingung erscheint also als erfüllt. Das Capital der „Internationalen Bank" ist auf 50 Millionen Francs, eingetheilt in 100,000 Stück mit 500 Francs voll eingezahlte Actien, festgesetzt, kann jedoch auf 100 Millionen Francs erhöht werden. An der Spitze der Leitung steht ein vom Kaiser ernannter Gouverneur. Mit dem Comptoir d'Escompte gehen der Credit lyonnais, das Comptoir des dépôts et comptes courants, die Banque de Paris und die mit diesen Instituten in Verbindung stehenden Pariser Banquiers. In den nächsten Tagen sollen die Bevollmächtigten des Comptoir d'Escompte in Wien mit dem Nachweis des eingezahlten Capitals eintreffen, und die Constituirung der internationalen Bank nach erlangter definitiver Concession und Formirung des Verwaltungsrathes vollziehen.

⊙ **Paris**, 23. October. [Börsenwoche.] Die Situation hat sich an der Börse im Laufe dieser Woche nicht geändert, und die Schlußcourse der Renten sind nicht weit von denjenigen des Sonnabend entfernt. Dabei läßt sich aber doch sagen, daß die Tendenz eine sehr feste war. Obgleich die Uebergabe von Dulcigno länger auf sich warten läßt, als man vermuthet, so hat die Speculation doch nicht an der friedlichen Beilegung der albanesischen Angelegenheit gezweifelt, und um die griechische Frage macht man sich keine Sorgen. Mit großer Spannung erwartete man die Bankbilanz vom verflossenen Donnerstag, um sich von der Wirkung der Discont-erhöhung auf die Golddrainage eine deutliche Vorstellung machen zu können. Diese Bilanz fiel so befriedigend aus, als man es wünschen konnte. Der Goldvorrath hatte sich zwar abermals um 23 Millionen vermindert, aber man wußte, daß von dieser Summe über 12 Millionen schon in der vorigen Woche entnommen worden, so daß also in den letzten Tagen ein ersichtlicher Stillstand in den Goldforderungen eingetreten. Die Börse glaubte sich also in dieser Beziehung nicht weiter beunruhigen zu müssen. In stärkerem Maße, als für die französischen Renten, machte sich die Festigkeit für die Mehrzahl der Effecten und namentlich der auswärtigen Fonds geltend. Italiener sind besonders stark in die Höhe gegangen, und man sieht hierin ein Anzeichen dafür, daß die Ausgabe einer großen italienischen Anleihe nicht lange auf sich warten lassen wird.

Von dem bereits mehrmals rühmlich hervorgehobenen Werke „**Die physikalischen Kräfte im Dienste der Kunst und Wissenschaft**", frei nach A. Guillemin von Prof. Dr. R. Schultze, sind nun die 15.—18. Lieferung erschienen. Wir werden darin orientirt über das elektrische Kohlenlicht, die Sprengung von Minen, die Galvanoplastik, die Elektricität als Heilmittel, die meteorologischen Registrir-Apparate, über den Drucktelegraphen und Telegraphenleitungen, über telegraphische Nebenapparate und elektrische Motoren. Zahlreiche Textillustrationen und mehrere Vollbilder tragen wesentlich zum Verständniß bei.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. October. Die Eröffnung des Landtags erfolgt Mittags 12 Uhr durch den Minister-Vicepräsidenten Stolberg.

Berlin, 25. October. Lord Odo Russells Reise ist nur eine Urlaubsreise; Russell wird binnen 14 Tagen zurückerwartet.

Pest, 25. October. Auf die Ansprachen der Präsidenten beider Delegationen erwiderte der Kaiser zunächst mit dem Ausdrucke des Dankes für die Versicherungen der Ergebenheit. Sodann die Schwierigkeiten erwähnend, welche der Durchführung einzelner Punkte des Berliner Vertrages entgegenstehen, fährt der Kaiser fort: Meine Regierung hat ihre Bemühungen mit denen der übrigen Mächte vereint, um die Beseitigung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten und die ununterbrochene Pflege unserer politischen Verbindungen gestatten, den Einfluß Oesterreich-Ungarns trotz augenblicklicher Complicationen vermittelnd und beruhigend geltend zu machen. Die Regierung wird nach wie vor ihre Pflicht erkennen und die Monarchie vor Verwickelungen möglichst bewahren. Sie wird die eifrigsten Bemühungen auf die Erhaltung des Friedens und Vertragsrechtes richten, unter allen Umständen aber die Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns als ihre erste Aufgabe betrachten. Die Antwort des Kaisers constatirt, daß die Regierung in einigen Zweigen der Kriegs-Verwaltung erhöhte Anforderungen an die patriotische Opferwilligkeit im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit stellen und sich nicht minder gewissenhaft die Finanzlage der Monarchie und die Gebote strenger Sparsamkeit vor Augen halten werde, sie spricht die Erwartung aus, die Delegationen werden den unabweisbaren Bedürfnissen der Sicherheit und Vertheidigungsfähigkeit der Monarchie sowie der Wohlfahrt des Heeres ihre ernste Fürsorge zuwenden. Die politisch befriedigende Entwickelung der Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina ermöglichte dort abermalige Reductionen des Truppenstandes und Verminderung der Kosten. Trotz der Nachwirkung der früheren Zustände und des Mißwachses von 1879 beansprucht die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina auch diesmal keine Zuschüsse. Der Kaiser vertraut, daß die Erfüllung der Aufgaben von dem bewährten Eifer und der vollen Hingebung an die Sache, der Monarchie Zeugniß geben wird.

Paris, 25. Octbr. Der serbische Gesandte bei der französischen Regierung, Marinowitsch, wurde nach Belgrad berufen und reiste am Sonnabend dahin ab. Man glaubt, er solle mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden, worin Garachanine und Miyasovitsch Portefeuilles erhalten würden.

London, 25. October. Gestern war ein großes Meeting in Galway; 40,000 Personen nahmen Theil. Parnell machte in seiner Rede das Oberhaus und Forster für die Agrarmorde verantwortlich; die einzige Remedur der gegenwärtigen Zustände sei die Autonomie Irlands.

Konstantinopel, 25. Octbr. Die Pforte soll Riza Pascha formelle Instructionen ertheilt haben, welche geeignet seien, die von Montenegro betreffs der Dulcigno-Convention erhobenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Pforte wies ihre Vertreter im Auslande an, die Delegirten der Inhaber türkischer Schuldtitel nach Konstantinopel einzuladen, um hier auf Grundlage der Note vom 3. October zu einem Einverständniß zu gelangen.

Athen, 25. October. Das neue Cabinet besteht aus: Comunduros, Präsident, Aeußeres und interimistischer Justizminister, Sotwopulo Finanzen, Papamirhalopulo Inneres und interimistischer Unterrichtsminister, Valtinos Krieg, Bumbulos Marine. Das Cabinet wird morgen vereidigt.

Athen, 25. October. Anstatt Valtinos übernimmt Oberstlieutenant Mauromichalis das Kriegsministerium.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Straßburg, 25. October. Die Zeitungsnachricht, wonach der Statthalter Frhr. v. Manteuffel seine Enthebung vom General-Commando des XV. Armeecorps nachsuchte, ist unbegründet.

Wien, 25. Octbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte ist zu einer Vereinbarung geneigt, wonach der Einmarsch der Montenegriner in Dulcigno gleichzeitig mit dem Abmarsch der türkischen Truppen erfolgen würde. Die türkischen Bewohner, welche nicht bleiben wollen, werden auf den vor Dulcigno kreuzenden drei türkischen Schiffen eingeschifft.

London, 25. Octbr. Nachrichten vom 23. October zufolge ist Iquique fast gänzlich niedergebrannt.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 25. Oct. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25	23.
Oesterr. Credit-Actien	484 —	480 —	Wien 2 Monate	171 80	171 60
Oesterr. Staatsbahn	477 —	476 —	Warschau 8 Tage	204 30	202 50
Lombarden	143 —	143 —	Oesterr. Noten	173 25	173 20
Schles. Bankverein	106 75	106 10	Russ. Noten	204 40	203 40
Bresl. Discontobank	94 —	93 —	4½% preuß. Anleihe	104 75	104 70
Bresl. Wechslerbank	97 25	96 —	3½% Staatsschuld.	98 25	98 —
Laurahütte	119 —	120 —	1860er Loose	121 50	121 —
Wien kurz	172 90	172 60	77er Russen	91 40	91 10

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 35 Min.

Posener Pfandbriefe	98 80	98 80	Galizier	117 30	117 —
Oesterr. Silberrente	62 80	62 70	London lang	— —	20 29
Oesterr. Papierrente	61 70	61 30	London kurz	— —	20 38
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 40	54 10	Paris kurz	— —	80 45
Rum. Eisenb.-Oblig.	53 50	53 40	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	201 70	203 —	4% preuß. Consols	100 10	100 —
Breslau-Freiburger	108 90	109 20	Orient-Anleihe II.	57 40	57 —
R.-O.-U.-St.-Actien	148 90	148 70	Orient-Anleihe III.	57 —	56 30
R.-O.-U.-St.-Prior.	146 90	147 20	Donnersmarckhütte	66 —	65 20
Rheinische	158 70	158 90	Oberschl. Eisenb.-Bed.	52 —	53 —
Bergisch-Märkische	118 10	118 20	1880er Russen	69 60	69 25
Köln-Mindener	147 —	147 —	Neue rum. St.-Anl.	90 20	90 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74 80, dto. ungarische 92, 70, Creditactien 481, 50, Franzosen 476, 50, Oberschles. ult. 201, 70, Discontocommandit 175, —, Laura 118, 60, Russ. Noten ult. 203, 75.

Ruhig. Der Rückgang der Bergwerke beeinflußte schließlich. Spielpapiere, Banken und Bahnen ziemlich behauptet. Ausländische Fonds fest. Discont 3⅞ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 25. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 235,75. Staatsbahn 238,50. Galizier 235, 75. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 25 Oct. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25	23
1860er Loose	129 50	129 20	Napoleonsd'or	9 34½	9 34
1864er Loose	172 20	171 70	Marknoten	57 85	57 95
Creditactien	280 20	276 70	Ungar. Goldrente	107 90	106 85
Anglo	116 —	112 75	Papierrente	71 97	71 30
St.-Esb.-A.-Cert.	276 75	276 25	Silberrente	72 95	72 65
Lomb. Eisenb.	82 —	81 75	London	117 20	117 55
Galizier	272 50	270 50	Oest. Goldrente	86 90	86 55

(W. T. B.) **Paris**, 25. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 20. Neueste Anleihe 1872 120, 90. Italiener 88, 35. Staatsbahn 598, 75. Goldrente 75. Ungar. Goldrente 94⅝. Steigend.

(W. T. B.) **London**, 25. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 99, 03. Italiener 87¼. Russen 1873er 89, 09. Wetter: neblig.

(W. T. B.) **Berlin**, 25. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Oct.	206 50	206 50	Oct.-Novbr.	53 50	53 60
April-Mai	211 75	211 50	April-Mai	57 40	57 30
Roggen. Besser.			Spiritus. Matt.		
Oct.	216 —	213 50	loco	58 —	58 30
Oct.-Novbr.	211 —	209 50	Oct.	57 50	58 10
April-Mai	198,—	197 25	April-Mai	58 10	58 40
Hafer.					
Oct.	150 50	150 —			
April-Mai	149 75	149 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 25. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
Herbst	205 50	208 —	Oct.	53 —	53 50
Frühjahr	208 50	211 50	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Herbst	208 —	209 —	loco	57 60	58 —
Frühjahr	195 50	197 —	Oct.	57 50	57 80
			Oct.-Novbr.	56 50	57 —
Petroleum.			April-Mai	57 20	57 60
Oct.	11 25	11 40			

(W.T.B.) **Köln**, 25. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 40, per März 22, —. Roggen loco —, per November 20, 85, per März 20, 30. Rüböl loco 29 10, per October 29, —. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 25. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 206, —, per April-Mai 210, —. Roggen ruhig, per Octbr. 201, —, April-Mai 187, —. — Rüböl ruhig, loco 56, per October —, —, per Mai 58. — Spiritus still, per October 52⅝, per Novbr.-December 50⅝, per December-Januar 50¾, per April-Mai 50¾, — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 25. Octbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per October 59, 75, per Novbr. 58, 75, per Nov.-Februar 58, —, per Jan.-April 57, 50. — Weizen ruhig, per Oct. 28, 25, per November 28, —, per Novbr.-Febr. 27, 60, per Januar-April 27, 40. — Spiritus ruhig, per October 63, 75, per Novbr. 62, —, per December 61, 75, per Januar-April 60, 25. — Rüböl ruhig, per October 73, —, per November 73, 75, per November-December 74, 25, per Januar-April 76, —. — Wetter: kalt.

(W. T. B.) **London**, 25. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen ruhig, stetiger, rother ½ bis 1 niedriger, wie letzten Montag. Angekommene Ladungen ruhig, Hafer williger, Malzgerste 1 billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 34,023, Gerste 10,155, Hafer 51,896 Quarters. Wetter: kalt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 25. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 288, per März 295, —. Roggen loco niedriger, per October 244, —, per März 236, —. — Rüböl loco 32⅛, per Herbst 32¼, per Mai 1881 33⅜. — Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr —.

Glasgow, 25. October. Roheisen 52, 3 Sh.

Frankfurt a. M., 25. Octbr., 7 Uhr 18 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 239, 25, Staatsbahn 237, 25, Lombarden 70⅛, Oesterr. Silberrente 62¾, do. Goldrente —, Ungarische Goldrente 92⅝, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Abgeschwächt.

Hamburg, 25. Octbr., 9 Uhr 25 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 238, 25, Staatsbahn —, Silberrente —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 91¼, Ungarische Goldrente 92¼, Bergisch-Märkische 118, —, Orientanleihe II. 55¼, do. III. 54⅝, Laurahütte 117, 50, Russ. Noten 204, 25, Galizier —, —. Matt.

Wien, 25. October, 5 Uhr 37 Min. [Abendbörse.] Creditactien 278,90, Staatsbahn 275,50, Lomb. 81,75, Galizier 271,50, Napoleonsd'or 9,35, Marknoten 57,85, Goldrente 86,75, Ungarische Goldrente 107,55, Anglo 114,75, Papierrente 71,80. Still.

Paris, 25. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
3proct. Rente	86 12	85 87	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 95	87 75	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 85	120 70	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 05	88 10	Orientanleihe III.	58 15/16	58 9/16
Oesterr. Staats-E.A.	597 50	597 50	Goldrente österr.	74¾	74⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	188 75	187 50	do. ung.	94	93⅝
Türken de 1865	10 50	10 17	1877er Russen	94⅞	94⅝

London, 25. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¾ pCt. Preuß. Consols — Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
Consols	99 03	99 03	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87⅛	87 —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7½	7⅝	Oesterr. Goldrente	74 —	73¼
5proc. Russen de 1871	88¼	87¾	Ungar. Goldrente	93⅛	92¾
5proc. Russen de 1872	87¾	87⅛	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	89 09	89⅛	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	52 01	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	10⅜	10⅛	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104½	104½	Petersburg	— —	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Wegen Heiserkeit des Herrn Hermany kann die Oper „Der Rattenfänger von Hameln" erst Mittwoch zur Aufführung gelangen, und geht dafür heute Meyerbeers große Oper „Robert der Teufel" in Scene.

* **[Lobetheater.]** „Krieg in Frieden", das neueste Lustspiel von G. v. Moser und Franz v. Schönthan, gelangt nach beendigtem Gastspiel des Frl. Wegner, und zwar definitiv am 1. November zur Aufführung, während die Aufführung von „Der Rattenfänger von Hameln" bis zum December verschoben worden ist.

= **[Victoria-Theater im Simmenauer Garten.]** Um dem hiesigen Publikum Gelegenheit zu geben, sich einmal für wirklich turnerische deutsche Ringkämpfe zu interessiren, hat die Direction sich mit dem internationalen Ringer- und Athleten-Club in Hamburg in Verbindung gesetzt, und hat dieser einen der berühmtesten Ringer, Herrn Forsberg aus Stettin, hierher gesandt. Derselbe wird heute Abend im Victoria-Theater mit dem bekannten Athleten, Herrn Emil Naucke, in deutscher freier Weise ringen. Die deutschen turnerischen Ringkämpfe dürfen nur bei freier Umfassung ausgeführt werden, und Herr Forsberg versichert, daß er auch schon, wenn auch selten, körperlich gewandten ebenbürtigen Gegnern unterlegen ist. Diese Ringkämpfe werden heute und an den nächsten Abenden zum Schluß des schon äußerst reichhaltigen und interessanten Programms, etwa nach 10½ Uhr, aufgeführt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Zepler** hier beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 24. October 1880.

Siegfried Brieger und **Frau.**

Martha Brieger,
Jacob Zepler,
Verlobte. [4233]

Amalie Schiller,
August Maywald,
Verlobte. [4229]
Breslau, den 24. October 1880.

Ida Brum,
Alexis Stroheim,
Verlobte. [1474]
Neustadt a. d. Warthe. Schrimm.

Hermann Altmann,
Anna Altmann, geb. Klemt,
Vermählte. [6203]
Breslau. Hirschfeldau.

Theodor Berkowitz,
Regina Berkowitz,
geborene Jaroczynska,
Neuvermählte. [4235]
Breslau, October 1880.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Kinne**, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [4232]

Breslau, den 24. October 1880.

Robert Neumann, Brauereibesitzer.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hocherfreut. [1469]

Jauer, den 24. October 1880.

M. Kalischer und Frau
Zerline, geb. **Schweiger.**

Durch die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter wurden hocherfreut

A. Centawer und Frau,
[1475] geb. **Friedenstein.**

Kattowitz, den 22. October 1880.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [6224]

Wilhelm Glaser und Frau
Johanna, geb. **Ucko.**

Namslau, den 24. October 1880.

Heute Nacht wurde uns der dritte Sohn geboren. [1480]

Cosel, den 23. October 1880.

Heinrich Hammer und Frau
Nathalie, geb. **Fränkel.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen endete, im Alter von 40 Jahren, ein Gehirnschlag das Leben unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns und Lieutenants a. D. [4257]

Paul Born.

Dies zeigen hierdurch statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. October 1880.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 27. October, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus auf den Friedhof zu Gräbschen.

Nachruf.

Durch den am 22. d. Monats erfolgten Tod unseres **Cameraden**, des **Schützenschreibers** [6225]

Herrn **Robert Klose,**

haben wir einen großen Verlust erlitten; er war uns vor Allem ein lieber Freund und höchst pflichttreuer Beamter, dessen Andenken wir stets in Ehren bewahren werden.

Breslau, den 25. October 1880.

Das Breslauer Bürgerschützen-Corps.
Der Breslauer Schieß-Verein.
Die Montags-Schießgesellschaft.

Am 22. d. M. starb im ehrenwerthen Alter von 82½ Jahren

Herr Apotheker

A. Tinzmann.

Wir verlieren in ihm einen biederen, liebenswürdigen Freund, dessen Andenken in unseren Herzen stets fortleben wird. [4239]

Breslau, den 24. October 1880.

Seine Freunde.

Heute Abend 11½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Rosina Helene Thorausch,
geb. **Präkelt,**

im 68. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

[1472] **Die Hinterbliebenen.**

Leutmannsdorf, d. 23. Octbr. 1880.

Beerdigung: Mittwoch, den 27sten d. M., Nachmittag ½2 Uhr.

Heute, 10 Uhr Abends, entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Frau und Mutter [4231]

Marianne Waldmann,
geb. **Guttmann,**

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiburg i. Schl., Heidelberg, Breslau, den 23. October 1880.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 2 Uhr verschied hier der Stadtverordnete und Stadtrath a. D. Herr Particulier [6227]

Carl Schubert

im Alter von 63 Jahren.

Seit 1. Februar 1871 bis Ende 1872 Mitglied des Magistrats und seit 1. Januar 1874 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung hat derselbe in pflichtgetreuer Verwaltung seiner Ehrenämter seine besten Kräfte dem Dienste unserer Stadt gewidmet und sich bei uns ein bleibendes dankbares Andenken gesichert.

Brieg, 24. October 1880.

Magistrat. Heidborn. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Werner.

Nach langen, schweren Leiden verschied heut Vormittag unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Rosalie Schlesinger,

geborene Münzer,

im 63. Lebensjahre, was wir hierdurch statt besonderer Meldung Namens der Hinterbliebenen anzeigen. [6211]

Gleiwitz, den 25. October 1880.

Adolf Schlesinger,
Frau Jenny Schlesinger, geb. Schlesinger.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.

Verspätet.

Todes-Anzeige.

Am **14. October** cr. verschied nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Bruder und Onkel, [6215]

der Particulier
Joseph Kahlert,

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
verw. **Clara Kahlert.**

Leobschütz, den 24. Oct. 1880.

Nach längerem Leiden entschlief heute unser guter Gatte und Vater, der **Maurermeister**

Siegmund Löwe,

im Alter von 58 Jahren. [4255]

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Myslowitz, den 23. October 1880.

Nach mehrwöchentlichem, schweren Leiden verschied heut sanft mein lieber Sohn **Fritz** im Alter von 18 Jahren.

Tichau, 23. October 1880.

Theod. Thimel,
Fürstl. Pleß'scher Kellereiverwalter.
Klara, Theodor, Georg, Lisbeth, Gertrud, Margareth, Valesca und **Alfred**, Geschwister. [1470]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Prediger v. Tippelskirch in Alexandrien mit Frl. Julia Gräfin von der Gröben-Ponarien in Ponarien. Prakt. Arzt Herr Dr. Kabierske mit Frl. Clara Gerstenberg in Straßburg. Herr Gerichts-Referendar von Rabenau in Lüben mit Frl. Anna Geisler in Peterswaldau.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Landrath v. Brünneck in Hof Rosenberg, dem Pr.-Lt. u. Adjut. in der 3. Ingen.-Inspection Hrn. Rommel in Mainz. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. u. Adjut. im 1. Garde-Drag.-Rgt. Hrn. Graf Hohenau in Berlin, d. Lt. i. Westf. Ulanen-Rgt. Nr. 5 Hrn. von Engelcken in Düsseldorf, d. Hrn. Prediger Schuster in Friedland N.-L.

Gestorben: Pfarrer der evang.-luth. Gemeinde Hr. Ehricht in Reinswalde. Hr. Rechtsanwalt Burchard in Rostock. Prakt. Arzt Hr. Dr. Hoscheck in Landsberg O.-S.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 26. Octbr. 31. Abonnements-Vorstellung. **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Mittwoch. 32. Abonnements-Vorstellung. Z. 3. M.: **„Der Rattenfänger von Hameln."** Große Oper in 5 Acten von V. E. Neßler.

Lobe-Theater. 6205

Dinstag, den 26. Octbr. 4. Gastspiel des Fräulein Ernestine Wegner vom Wallnertheater in Berlin. Z. 4. M.: **„Der jüngste Lieutenant."** Posse mit Gesang in drei Acten von E. Jacobson. Musik von Lehnhardt. (Bernhard, Frl. Ernestine Wegner.)

Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Singakademie.

Da die Aufführung des „Paulus" auf den **16. November** bevorsteht, so werden die hochgeehrten Mitglieder (namentlich der **Männerstimmen**) daran erinnert, dass nur diejenigen zur Theilnahme zugelassen werden, welche die Uebungen mitgemacht haben. [6202]

Orchesterverein.

Dinstag, d. 26. Octbr., Abds. präcis 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstrasse 16:

I. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung der Frau **Annette Essipoff.**

1) Ouverture „Wasserträger." Cherubini.
2) Concert A-moll. Schumann.
3) (Z. I. M.) Intermezzo. Bargiel.
4) Variat. sérieuses. Mendelssohn. Walzer. Chopin. [6097]
5) Sinfonie B-dur. Beethoven.

Numerirte Billets à 4 und 3 Mk. u. nicht numerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Donnerstag, den 4. November:

Concert
von
Frau Annette Essipoff.

Numerirte Billets à 4 Mark u. 3 Mark u. nicht numerirte à 2 Mark in der Königl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [6200]

Liebich's Etablissement.
Sinfonie-Concert

des vollen 70 Mann starken Orchesters wegen Mitwirkung der Capelle **beim Orchestervereins-Concert** Donnerstag, den 28. d., Abds. 7½ U.

Victoriatheater.

Simmenauer Garten.

Letzte Woche der Künstlerinnen-Muster-Vorstellungen.

Zum Schluss der Vorst.: **Erstes deutsches Preisringen** zwischen dem vom deutschen Athletenclub in Hamburg entsandten berühmten Ringkämpfer Herrn **Forsberg** u. dem Hercules-Athleten **Emil Naucke.** [6204]

Anf. d. Vorst. 8 Uhr, d. Ringk. 10½ Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von der **Capelle 11. Regts.**
Capellmeister Herr **Theubert.**

Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf

zwischen Herrn **Windson** und dem Fleischermeister Herrn **Ernst Jeltsch** hier.

[6199] Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion

spielt an Wochentagen von 7 Uhr Abends ab **ohne Entree.** [6207]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [4254]

Familien-Abend
(3. Schlachtfest),

bestehend aus **Concert** unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel** und darauf folgendem **Tänzchen.**

Anf. 7½ Uhr. Entree à Person 30 Pf.

Auf das Referat vom 22. d. Mts. erwiedere ich, daß ich mit genanntem **Ulbrich** nicht identisch bin. [6196]

Josef Ulbrich,
Cigarren-Agent.

Zur Jagd

empfehle die neuesten Erscheinungen in engl. und franz. **Jagdwesten, Jagdjupen, Jagdhemden, Jagdstrümpfen, Plesser Jagdstulpen, Cravatten, Cachenez,** alle Sorten **Handschuhe** ꝛc. [6192]

Ferner als **Gelegenheitskauf** zu **wesentlich herabgesetzten Preisen** verschiedene Genres **engl. rein wollener Unterjacken, Unterhosen, Socken** und **Strümpfe**, sowie eine bedeutende Partie **englische Reisedecken** und **Plaids.**

Eduard Littauer,
Ring Nr. 27.

Emilie Hoffmann,

Breslau, Ring 50, I. Etage (Naschmarktseite),

empfiehlt als **Specialität** ihr Lager von **Strauss-** und **Fantasiefedern** nebst **Pariser Blumen** u. **künstlichen Topf-Pflanzen** in grossartiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. [5720]

Donnerstag, den 18. November: Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Circus Renz.

Breslau. — Louisenstraße.

Avis: Die für heute, Dinstag, angekündigte **Benefiz-Vorstellung** des Fräul. **Emilie Loisset** ist auf allgemeines Verlangen auf morgen, **Mittwoch**, verlegt. [6219]

Heute.
Dinstag, den 26. October:
Abends 7¼ Uhr:

Robert u. Bertrand.

Komische Pantomime mit großem Ballet in 2 Aufzügen u. einem Vorspiel, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz.**

Zum 1. Male:

Ein Caroussel,

historisch getreu nach den Ritterspielen des Mittelalters, dargestellt von ca. 30 Personen.

Vorführen der

8 Rapphengste.

August
als **Professor der Magie.**

Musikalisches Entree der **Gebr. Lee.**

Komische Entrees von den Clowns Herren **Fillis** und **Delbos.**

Die Fahrschule, geritten von Frau A. Hager-Renz.

Das Schulpferd Viceroi, geritten von Frl. **Elisa.**

Frl. A. Fillis in ihren Leistungen auf dem Drahtseil.

Morgen Mittwoch:

Gala-Vorstellung

zum Benefiz für Frl. E. Loisset.

Nächsten Sonntag:
Zwei Vorstellungen, um 4 und 7¼ Uhr.

Avis! Dem verehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß jeden Sonnabend 11 Uhr Abds. ein Extrazug von hier (Stadt-Bahnhof) nach Oels zurückkehrt.

E. Renz, Director.

Neu. **M. Böhm's** Neu.

כשר [5936]

Restaurant,

Neuschestraße Nr. 2, 1. Et.

Vorzügl. Speisen u. Getränke, comfortable Einrichtung.

Billard.

Neu. Neu.

Für praktische Hausfrauen! Vorzüglich gute, haltbare, weiche Strumpfwollen kauft man bei richtigem Gewicht am billigsten bei Hoflief. Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.

Rabattbücher, neue Auflage, gratis!

Ein Student wünscht Stunden zu geben. Gef. Off. u. B. 120 postl.

Damen-Lyceum.

Beginn der Vorträge **den 1. November.** — Prospecte bei der Vorsteherin

M. Fischer, Katharinenstraße Nr. 7.

Sprechstunden täglich von 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr. [4242]

Gewerbeschule für Mädchen und Frauen,

Vorwerksstraße Nr. 10, im Königlichen Eich-Amt.

Mit dem 1. künftigen Monats beginnen neue Curse. — Anmeldungen nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen. Prospecte gratis. [5812]

Dora Mundt.



Lampen mit patentirter **Lösch- u. Sicherheits-Vorrichtung.**

Sämmtliche Neuheiten von **Arbeits-, Studir-, Tisch-, Salon-, Wand-** und **Hänge-Lampen** mit den in allen Ländern patentirten Lösch- u. Sicherheits-Rundbrennern empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen [5727]

Herrmann Freudenthal's
Special-Magazin
vollständiger Küchen-Ausstattungen,
Junkernstraße Nr. 27.

Flügel und Pianinos

in größter Auswahl zu den solidesten Preisen unter langjähriger Garantie empfiehlt [3890]

C. Vieweg, Breslau, Brüderstr. 10 a|b.

Gebr. Instrumente werden in Zahlung genommen. Ratenzahlung genehmigt.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.

Prospecte gratis. [5301]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Für die langen

Winterabende

offerire ich sehr gut erhaltenen Exempl.: **Gartenlaube, 1861 bis 77,** ungebdn. à Jahrgang 2 M., gebdn. à 3 M. — **Ueber Land und Meer, 1864—78** in Nrn., à Jahrgang 4 M. — **Daheim, 1865—77,** gebunden, wie neu, à Jahrgang 5 M. — **Neues Blatt, 1879 und 80,** in Heften à 4 M. — **Hausfreund, Illustr. Welt, Flieg. Blätter, Illustr. Familienjournal** ꝛc. zu billigen Preisen. **Deutsche Rundschau,** herausg. von Rodenberg, **Bd. 5—14, 1875—79, 14 Bde.,** einfach geb., wie neu, statt 77 M. für nur 25 M. — **Cooper's** Romane, 27 Bde., Cl.-A., geb. (50 M.) 20 M. — **Bulwer's** Romane, 110 Thle. in 13 Bdn., eleg. geb., Class.-Ausg. (63 M.) 20 M. — **W. Scott,** 23 Bde., geb., 1843 (40 M.) 15 M. — **Campe's** sämmtl. Kinder- u. Jugendschriften, 35 Bde., geb. (50 M.) 15 M. — Ferner: **Becker's** Weltgeschichte, 7te Aufl., 14 Bde., geb. 9 M. — **Pierer's Conversat.-Lexikon,** IV. Aufl., 1865—67, 19 Bde., eleg. geb., statt 120 M. für nur 25 M. — **Meyer's Convers.-Lexikon,** III. neueste Aufl., 15 Bde., eleg. geb., fast neu, mit Kupfern und Karten, statt 150 M. für nur 90 M. (Unterhaltungsliteratur zu den billigsten Preisen. Antiquar. Kataloge gratis) gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. [6198]

W. Jacobsohn u. Co.,
Buchhandlung u. Antiquariat,
Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Das Neueste in

Lederwaaren:

Reisekoffer,
[5901] **Taschen,**
Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Brieftaschen,
Schreibmappen,
Albums, mit und ohne Musik,
Näh- und Reise-Necessaires

empfiehlt in größter Auswahl zu den solidesten Preisen

J. Zepler,
34, Ring 34,
grüne Röhrseite.

Fertige Kleider, Jaquetts, Umhänge, Kaisermäntel ꝛc. verkaufe, um schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ebenso **Kleiderstoffe** und **passende Besätze.**

Rester

in schwarzen Cachemires, Alpaccas, Kleiderstoffen, Sammeten ꝛc. haben sich massenhaft angehäuft und werden solche nach wie vor **jeden Mittwoch** zum Verkauf ausgestellt.

S. Wertheim,
Nr. 16, Ring Nr. 16,
Becherseite. [5309]

Regenschirme, Gummischuhe

von 2 Mark an empfiehlt

J. Zepler,
34, Ring 34, [6145]
„Grüne Röhrseite."

Breslauer Gewerbeverein.
Heute: Versammlung.

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
General-Versammlung
Donnerstag, den 28. October, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant, Carlsstr.
Tagesordnung:
Jahresbericht. — Cassenbericht. — Vorstandswahl. — Wasserfrage. — Fragekasten.
Nur Mitglieder und die sich beim Eintritt als solche bei dem Vereins-Kassirer, Herrn **Rabe**, melden haben Zutritt zu der Versammlung. Jahresbeitrag für die Zeit bis 1. October 1881 = 2 Mark. [6206]

A!

Die Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch, ihre alten Herren zu dem am 30. und 31. h. stattfindenden **32sten Stiftungsfeste** ergebenst einzuladen.
Den 30. Frühschoppen bei **Kießling**.
Abends 8 Uhr Souper und Festcommers auf der Kneipe (**Hôtel de Saxe**). [6191]
Den 31. Früschoppen auf der Kneipe, Nachmittags Exbummel.
Mit bundesbrüderlichem Gruß
Die Breslauer Burschenschaft Arminia.
J. A.: **H. Tschötschel**, stud. phil., z. Z. Schriftwart.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.
Mittwoch, den 27. d. M., Abends 8 Uhr:
Debatten-Abend.
Tagesordnung: Mittheilungen, Referate, Fragekasten und Ausgabe von Mitgliedskarten. [6220]

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne [4244]
Friedr.-Wilhelmstr. 2 b.
Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 3—4 Uhr.
Dr. Hermann Simon,
pr. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Während der Wintermonate sind meine Sprechstunden: [6082]
Vormittags von 9—1 Uhr,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
M. Fränkel, pr. Zahnarzt,
Junkernstraße 34.

Seit dem 15. October praktieire ich wieder in **San Remo.** [4137]
Dr. Secchi.

6190 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

5935 **Für Hautkranke** 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Musikalien-Leih-Institut
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Abonnements [5970]
können täglich beginnen.

Nessel & Schweitzer,
Neue Schweidnitzerstr. 1
(am Schweidnitzer Stadtgraben).
Leih-Bibliothek. [6098]
Journal-Leih-Institut.

Soeben erschien und steht auf Verlangen gratis und franco zu Diensten: [6209]
Katalog VI
meines antiquarischen Lagers, enthaltend Bücher aus allen Wissenschaften zu unerhört billigen Preisen.
Hirschberg i. Schl.
Hugo Kuh,
Buch- und Antiquariatshandlung.

Gardinen,
gewaschen und appretirt, pro Flügel 65 Pf., sowie Garderoben werden gereinigt b. **J. Kronegold**, Nicolaistadtg. 16.

Kölner Dombau-Loose,
à Stück 4 Mk. inclusive Ziehungsliste, sind zu haben bei [4245]
B. Schlesinger, Reuschestr. 21.

---

16. Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 75,000.
Kleinster Gewinn Mk. 60.
Ganze Orig.-Loose à 4 M.
mit Frco.-Zusendung der amtl. Gewinn-Liste f. Z. [5289]
verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Billige Leihbibliothek
Klosterstr. 86. Ecke Feldstr.

Meine Curse für [4038]
Tanz- u. Anstands-Unterricht,
wie ästhetische Gymnastik
für Erwachsene und Kinder beginnen Ende October. Anmeldungen täglich von 11—2 und 4—6 Uhr.
= **Prospecte gratis.** =
Frau Christine Will,
Neue Taschenstraße 33, parterre.

M. Reif's
Schule für körperliche Bildung,
Agnesstraße Nr. 4, part.
Die Tanzunterrichts-Curse für Erwachsene und die Curse in der ästhetischen Gymnastik (Tanzunterricht als Grundlage zur systematischen körperlichen Ausbildung der heranwachsenden Jugend) begannen am 25. dieses Monats. Anmeldungen hierzu nehmen wir täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen. [6193]
Prospecte, die alles Nähere über den Unterricht enthalten, werden unentgeltlich beim Hausdiener verabfolgt.
Frau **A. Reif**, Vorsteherin,
Victor M. Reif,
Lehrer der Tanzkunst.

Französ. u. Englische
Conversation und Correspondenz wünscht ein junger Kaufmann mit größeren Vorkenntnissen zu nehmen. Off. sub R. 29 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein stud. phil. ertheilt gegen mäß. Honorar **Privatunterricht** in allen Gymnasialfächern. Gefl. Off. unter G. S. 100 hauptpostlag. Breslau.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 104a das Erlöschen der Firma
A. E. Lehmstedt [552]
zu **Steinau a. O.** eingetragen worden.
Steinau a. O., den 9. Oct. 1880.
Königl. Amts-Gericht II.

Proclama.
In der **Julius Mokrauer**'schen Concurssache von **Kattowitz** wird auf den Antrag des Verwalters eine Gläubiger-Versammlung zur Beschlußfassung über den freihändigen Verkauf der Grundstücke Nr. 190 und 518 Kattowitz [553]
auf den 19. November 1880, Vormittags 11 Uhr,
vor das unterzeichnete Amtsgericht, Terminszimmer Nr. 6, einberufen.
Kattowitz, den 22. Octbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Subhastation des dem Holzhändler **August Blümel** zu **Alt-Lässig** gehörigen Grundstücks Nr. 17 Alt-Lässig wird, nachdem der Subhastationsantrag zurückgenommen, aufgehoben, und fallen die auf den 25. und 26. November 1880 anberaumten Verkaufs- und Verkündungs-Termine weg. [554]
Gottesberg, den 20. Oct. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Versteigerung.
Heute, Dinstag, den 26. Oct. c., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich im Breslauer Lagerhause (Neue Oderstraße) wegen Umbau des Grundstücks der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft u. wegen Neu-Anschaffung der Bureau-Utensilien: [6228]
die vordem benützten ca. 65 Stück zum größten Theil sehr guten 2sitzigen, 4- und 6sitzigen Pulte, Schemmel, Actenschränke, Regale, Lambrequins, Roul., 1 eichenes Sopha, 2 Ecksophas, 1 großen Teppich 2c.,
ferner: **gute Fenster, Glasthüren, Holzthüren, Oberlichte, 2 eiserne Thüren, Ausgußbecken, 1 Zinkwanne, 1 kupf. Blase, 2 Kronenleuchter u. dergl. mehr**
gegen sofortige Baarzahlung u. Abnahme an den Meistbietenden.
Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Elegante Damen-Capotten von **3 Mk. an,**
Taillen- und Manteltücher, Kindermützchen,
Westen, Jacken, Hosen, Kopftücher, Gamaschen
in überraschend schöner, großer Auswahl und bester Qualität zu allerbilligsten Preisen. [4260]
Haltbarste Kammwollen in allen Sorten billigst, per Zollpfund schon von 3 Mark an.
Ernst Weiss, Ohlauerstraße 60,
schrägüber von Herren **Gebr. Heck.**

Eine große Auswahl
feiner Herren-Geh- und Reise-Pelze
von 75 Mark an.
Elegante Damenpelze neuester Façon in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern u. Pelzbesätzen von 60 M. an. **Damen-Haus- u. Geschäfts-Pelzjacken** von 18 M. an, sowie viele Hundert
Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [5059]
Moderne schwarze Pelzmuffs von 6 M. an
empfiehlt
das Pelzwaaren-Lager von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30 Ring 30, parterre u. 1. Etage.
Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden unter meiner eigenen Leitung schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Der
gänzliche Ausverkauf
meines großen Lagers wird zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** fortgesetzt. Vorräthig sind noch: [5814]
Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle,
Möbelstoffe, Unterrockstoffe etc. etc.
Schwarze Seidenstoffe
und schwarze reinwollene Cachemires,
die ich bekanntlich nur in reellster Waare geführt habe, sind noch in allen Qualitäten vertreten.
Salomon Alexander,
Ring 33 (grüne Röhrseite).

Robert Kuschel,
Kürschnermeister in Breslau, Albrechtsstr. 2,
empfiehlt sein großes Lager
fertiger Damenpelze,
sowie
Herren-Geh- und Reisepelze
und alle Sorten Pelzgarnituren
in allen Gattungen von Pelzwerk, von nur bester Arbeit und streng reeller Beschaffenheit, zu den solid billigsten Preisen.
Bestellungen, Umarbeitungen und Reparaturen werden bei sehr billigen Preisen auf das Beste und Sauberste in meiner eigenen Werkstatt angefertigt. [5561]

Gardinen, Tülldecken, Filzröcke, Hauben,
Kragen, Manschetten, Cravatten, Barben,
wollene Tücher und Capotten
empfiehlt in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen
Gebr. Julinsberg Nachfolger,
M. London, [5310]
Schweidnitzerstraße 55, „zur Kornecke".



Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16 Fl. ö. W.,
Ceinture
von 6, 8, 10 bis 12 Fl. ö. W.
Bei Bestellungen durch Correspondenz bittet man, das Maß in Centimeter anzugeben:
1) Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen;
2) Umfang der Taille;
3) Umfang der Hüften;
4) Länge von unter dem Arm bis zur Taille.
Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [1232]

Reine Natur-Moselweine
aus den Weinbergen von **G. A. Schmitgen** in **Berncastel** offerirt ab Berncastel und hier [3792]
Carl Klos, Tauenzienstraße 68.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 25. d. Mts. tritt zum Mitteldeutschen Verbandstarife für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren der Nachtrag II in Kraft, enthaltend directe Sätze für Beförderung von lebenden Thieren nach und von Stationen der Pfälzischen Bahnen. [6223]
Exemplare dieses Nachtrages sind zum Preise von 0,05 Mk. bei unseren Stationskassen zu haben.
Breslau, den 21. October 1880.
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Lieferung des Bedarfs an Kleineisenzeug, und zwar: 27,500 Stück Winkellaschen aus Flußstahl, 43,000 Stück Unterlagsplatten aus Flußeisen, 2000 Stück Stoßwinkel, 49,000 Stück Laschenbolzen, 180,000 Stück Haken-Nägel und 200,000 Stück Schienenschrauben soll im Submissionswege vergeben werden. [6218]
Preis-Offerten sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Kleineisenzeug" bis zu dem auf
Mittwoch, den 3. November 1880, Vormittags 12 Uhr,
anberaumten Termine (Verwaltungsgebäude auf unserem hiesigen Bahnhofe, Zimmer Nr. 43) einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen 2c. können in unserer Registratur, Zimmer Nr. 35, eingesehen, auch von da gegen Erstattung von 1 M. Copialien bezogen werden.
Breslau, den 22. October 1880.
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Von den zur Rückzahlung der Valuta per 2. Januar 1878
gekündigten 5procent. Prioritäts-Obligationen
unserer Gesellschaft ist ein Betrag von 8100 Mark in den nachstehend bezeichneten Stücken **ungeachtet wiederholter Aufforderungen noch nicht eingeliefert worden.** [6213]
Nr. 399 à 1500 Mark.
Nr. 227, 1361, 1397, 1398, 1579, 1720, 1806, 1807, 1824, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3658, 3659, 4030, 4031, 5367, 5803, 5808, 6187, à 300 Mark.
Wir fordern die unbekannten Inhaber hiermit auf, die gedachten Obligationen behufs Empfangnahme der seit dem Rückzahlungstermin zinslos bereit liegenden Valuta nunmehr schleunigst bei unserer Hauptkasse hierselbst, Berlinerstraße Nr. 76, zu präsentiren.
Breslau, den 24. October 1880. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
An jedem Sonnabende dieses Jahres werden wir fortan einen
Extrazug von hier Stadtbahnhof, Abends 11 Uhr, bis Oels
gehen und auf allen Zwischenstationen halten lassen, um den Besuch der hiesigen Schauspiele 2c. zu erleichtern. Ankunft in Oels 12 Uhr. Es gelten dafür die gewöhnlichen Tourbillets I., II. u. III. Klasse, sowie die Tagesbillets.
Breslau, den 22. October 1880. [5928] **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Lieferung von 15,000 Stück Querschwellen von Flußeisen, im Gewicht von ca. 690,000 kg, sowie des zugehörigen Befestigungs-Materials, soll im Wege der Submission verdungen werden. Zeichnungen und Bedingungen sind durch unser Central-Bureau zu beziehen. Offerten werden bis zum **9. November c., Vorm. 11 Uhr**, erbeten. [6214] **Direction.**

Madrider Fs. 100-Loose von 1868
Unterzeichnetes Bankhaus besorgt die Abstempelung obiger Loose in Paris behufs Beitritts zu dem von der Stadt Madrid vorgeschlagenen Vergleich, und sind die betr. Loose sowie die denselben noch nicht abgetrennten, bereits verfallenen Coupons baldigst einzusenden. Der Einreichungstermin für die verfallenen Coupons wird später bekannt gemacht. [1471]
Moritz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Hauptgewinne 15,000, 10,000, 5000 M. i. W. **Große Silberlotterie** Ziehung: 1. Nov. d. J.
der Zool. Garten-Gesellschaft in Hamburg. Loose à 3 M. bei
[5285] **Guttentag & Co., Breslau**, Riemerzeile 9.

Breslauer Korn.
Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit **50** Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 60 Pf., alten abgelagerten 80 und 120 Pf. [3312]
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren
Oscar Gießer, Junkernstr. 33,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34,
L. Przybodnik, Elisabethstr. 6,
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21,
Fanny Nowotny, Hintermarkt 7,
Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18 und Gr. Feldstraße 7,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Robert Hoyer, Breitestr. 40,
C. G. Donner, N. Schweidnitzerstr. 9,
Paul Frohwein, Altbüßerstraße 11,
Johann Plochowitz in **Constadt**, **Robert Fiebig** in **Wohlau**
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Für die Glasflasche wird 10 Pf. gerechnet u. zurückgezahlt. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

Wichtig für jeden Haushalt!
Pro Kilo Mk. 2,50. **Fabrik für** Pro Kilo Mk. 2,50.
Universal-Fußboden-Glanzlack 6189
von Paul Kaufhold in Berlin SW., Ritterstraße 62.
Während meiner langjährigen Praxis ist es mir gelungen, einen Fußboden-Glanzlack zu erfinden, welcher alle bisherigen an Haltbarkeit, Farbe und Deckkraft übertrifft. Dieser Fußboden-Glanzlack kann zweimal hintereinander aufgetragen und eine Viertelstunde nach Vollendung des Anstrichs sofort betreten werden. Jedermann ist im Stande, sich nach meiner Anweisung mit geringen Kosten einen hochfeinen Fußbodenanstrich herzustellen.

Für Buchbinder.
Musterbücher von **Buchbinder-Schriften** werden auf Verlangen gratis und franco versandt.
Breslau. [5233]
Schriftgießerei
Grass, Barth & Comp.
(W. Friedrich).

Zwei junge Mädchen, welche eine hiesige höhere Lehranstalt besuchen, finden gute Aufnahme in einer gebildeten Familie, deren Tochter Lehrerin an einer höheren Töchterschule ist. Französische und englische Conversation im Hause. Nähere Auskunft zu ertheilen, will Herr Director Dr. **Gleim** die Güte haben. [6067]

Rathgeber für Männer jeden Alters.
Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung von [1234]
Schwäche.



Zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden, den Folgen heimlicher Gewohnheiten und anderer Excesse, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Gedächtnißmangel, Rückenschmerzen 2c. Man lese das Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", mit anatomischen Abbildungen, für 2 Mark von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Bellealliancestr. 78, zu beziehen.

800 Mk. garantirt!
Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes Mund- und Zahnwasser, à Flacon 60 Pf., nach Vorschrift gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen.

In Breslau **allein echt** bei R. Betensted, Schuhbrücke Nr. 22, und S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, in Poln.-Lissa bei A. Mankiewicz. [1233]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

Geschlechtskrankh., speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), Harn- u. Blasenleiden, Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Commandantenstr. 30 Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Geschlechtskrankheiten
jeder Art,
selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche rc.,
ebenso [4250]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
Dehnel, Weidenstr. 25, 1. Et.,
früher Malergasse 26.
Auswärts brieflich.

Damen
finden discrete und liebevolle Aufnahme bei Frau Hebamme **Leuschner** in Gräbschen, nahe Breslau. [4230]

Eine Gasanstalt
ist, da der Besitzer kein Fachmann und die Ueberwachung aus dem weit entfernten Wohnsitz nicht möglich ist, bei einer Anzahlung von 4- — 6000 Thlr. billig zu verkaufen. Da die Anstalt hinreichende Dampfkraft mit Räumlichkeiten hat und in dem Orte einige große Fabriken existiren, dürfte der Ankauf für einen strebsamen Maschinen-Techniker, der sich auch für landwirthschaftliche Maschinen interessirt, eine günstige Acquisition sein.
Offerten sub U. 3303 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, zu richten. [7210]

Eine Brauerei,
unter- und obergährig, mit Gasthaus, in einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens, ist [6216]
zu verkaufen
oder
zu verpachten.
Näheres zu erfragen beim Eigenthümer R. Seibert, Pleß OS.

5308 **Strickwolle,**
welche in Wäsche, Haltbarkeit und Weichheit sich gut bewährt, ferner von solcher Wolle gearbeitete Längen, mit der Hand gestrickte Socken, Strümpfe und Gamaschen empfiehlt
Nicolaus Hartzig
aus Berlin, Nicolaistr. 9.

Damenhüte,
garnirt und ungarnirt, empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl
F. Landsberger,
Schweidnitzerstr. 8, Eing. Schloß-Ohle, 2. Laden. [6000]
Alte Hüte werd. modernisirt u. garnirt. Annahme der Färberei und chemischen Waschanstalt D. Coundé in Berlin.

Brautschleier
von 3 Mark an,
Beduinen von 4 Mark an.
B. Gocksch,
Albrechtsstraße Nr. 39. 4252



Russian Boots
(Gefütterte Gummi-Schuhe)
in bester Qualität empfiehlt billigst
Marcus Kanter,
[6178] Blücherplatz 8.

Zu einer [6106]
Weihnachtsausstellung
geeignete Waaren sucht eine alte renommirte Handlung in Commission zu nehmen. Offerten unter B. W. 21 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Wein-, Rum-, Cognac- u. Liqueur- } **Etiquetts,**
Placate empfiehlt in größter Auswahl [5328]
M. Lemberg, lith. Institut,
Neue Graupenstraße 17.

MYCOTHANATON
Schwammtod.
Mittel gegen
Hausschwamm
Stock und Fäulniss.
Prospecte gratis u. franco.
VILAIN & Co., Berlin, W. Leipziger Str.



Langenhof
bei Bernstadt in Schles. hat den Bockverkauf eröffnet. [6090]
Das Gräfl. v. **Oriola**'sche Wirthschafts-Amt.

J. Wurm,
Ohlauerstraße Nr. 52,
empfiehlt sein großes [4234]
Lampen-Lager
zu bekannt billigen Preisen.

Thee!
Bruch-Thee
à Pfd. 1,60 und 2 Mark.
Souchong- oder schwarzer Thee
à Pfd. 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M.,
Pecco-Blüthen
à Pfd. 4, 5, 6 u. 8 Mark,
Imperial- oder grüner Thee
à Pfd. 2,50, 3 u. 4 M.,
Feinste Vanille
à Pfd. 20—40 M., à Schote 10—75 Pf.,
Block-Chocolade
à Pfd. 75, 80, 85 u. 90 Pf.,
Krümel-Chocolade
à Pfd. 1, 1,20, 1,30 Mark,
Vanille-Chocolade
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80
[5307] und 2 Mark,
Suchard-Chocoladen
à Pfd. 1,50, 1,75, 2, 2,25 u. 2,80 Mk.
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstraße 17, Breslau,
Berlin C., Breitestr. 5.

Große Zander,
Back-Zander
von vorzüglicher Qualität,
lebende Hummern,
Hechte, [4251]
Schleien, Karpfen, Aale,
frische Steinbutt, Seezungen,
Schellfisch, Cabeljau, Lachs, Hecht
zeitgemäß billig bei
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Suppen!
Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das wird erreicht mit den rühmlichst bekannten **condensirten Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Diese Suppen sind in Delicatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Geschäften der meisten Städte zu haben, und es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pf. zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: die Haupt-Depots in Breslau **C. J. Bourgarde,** in Liegnitz **Erich Schneider.** Ferner in **Breslau Erich & Carl Schneider, Oscar Gießer, Gebr. Heck, C. L. Sonnenberg.** [1337]

Dom. Schön-Ellguth per Hünern, Kreis Trebnitz, offerirt einige Tausend Centner weiße und rothe **vorzügliche Speisekartoffeln,** der Sack zu 150 Pfd. frei ins Haus 4,80. Bestellungen an's Dom. und Neue Taschenstraße 19, 1. Etage. [6142]

Das Neueste
in **Briefpapieren**
wie in
Visitenkarten
empfiehlt [5532]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hof-Photograph,
Ohlauerstrasse Nr. 4.

Ein Pianino f. 100 Thlr. Hummerei 36.

Pianinos
in größter Auswahl empf. sehr preisw.
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

Preiselbeersaft und Blaubeersaft,
Primawaare, hat abzugeben [4179]
D. Davidsohn in Liegnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine frz. Bonne (Genf) sucht in Breslau Stell. bei 1, höchstens 2 Kindern. Adr.: **Collet, Cudowa,** Schlesien.

Mädchen-Gesuch.
Ein sauberes, hübsches Mädchen, welches gut kochen kann und Hausarbeit mit versieht, findet **als Köchin** gute und dauernde Stellung bei einem einzelnen Herrn am 1. November d. J. Lohn jährlich 30 Thaler; auch Weihnachtsgeschenk wird gewährt bei guten Leistungen. [1473]
Zeugnisse nebst Photographie sind zu senden unter H. F. 28 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie sucht per bald in einem Putz- und Weißwaaren-Geschäfte **als Volontärin** Stellung. [1468]
Gef. Offerten unter C. E. postlag. Sausenberg OS.

Eine alleinst., geb., erfahr. Dame, d. bess. Stand. angeh., sucht Stell. als **Repräsentantin** in ein. f. Hause, auch i. Ausl. Geh. nicht Beding. Näh. B. M. postl. Fürstenwalde bei Berlin.

Ein in der **Weiß-Waaren-** und **Strumpfgarn-Branche** durchaus tüchtiger **Reisender,** dem vorzügliche Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, und welcher mit der Kundschaft Schlesiens genau bekannt ist, sucht per 1. Januar 1881 Stellung. Offerten erbeten unter K. M. 73 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [6221]

Reisender! [6188]
der **Damen-Mäntel-Fabrik,** activ, welch. seit mehreren Jahren **Ost- u. Westpreußen** rc. mit nachweisl. gutem Erfolg bereist, mit der Kundschaft vertraut, sucht veränderungshalb. entsprechende dauernde Stellung. Offert. erb. sub **L. 3295** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **tüchtigen Verkäufer.**
Liegnitz. [4253]
Leopold Ehrlich,
Modewaaren- u. Confections-Handlg.

Stellungen jeder Branche und Standes weist sof., auch später nach **Dalûge,** Institut **Union,** Ursulinerstr. 23. [4238]

Gesucht
eine im Bankfach erfahrene Persönlichkeit, die die Einführung eines für die Bankhäuser unentbehrlichen Nachschlagewerkes übernehmen soll.
Adressen sub R. 200 Berliner Hauptpost lagernd. [1479]

Ein Commis,
der mit der Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Handlung gut vertraut ist und polnisch spricht, findet Stellung bei [1477]
Louis Bartenstein in Ratibor.

1 Commis, Specerist,
katholisch, welcher seine Lehrzeit erst beendet, findet vom 1. November ab dauernde Stellung bei [1454]
E. Kotzias, Königshütte.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich für sofort **einen tüchtigen Commis,** gut polnisch sprechend und christlicher Confession. [1481]
O. Lachmann,
Kosten, Provinz Posen.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich **einen jungen Mann** in reiferem Alter **als Reisenden u. Buchhalter.** Hauptbedingungen sind: polnische Sprache, schöne Handschrift und firm im Rechnen und Buchführen. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich.
Eintritt je nach Uebereinkunft per sofort, resp. 1. December a. c., falls auch 1. Januar 1881. [1476]
S. Kassel in Oppeln.

Ein junger Mann,
im Getreidefach vollständig firm, sucht Stellung als Comptoirist oder Lagerist.
Offerten sub H. 100 postlagernd Postamt Wallstraße. [1449]

Ein praktischer, arbeitsamer Destillateur, zu kleinen Reisen verwendbar, christlicher Confession, wird bei bescheidenen Ansprüchen per 1sten December a. c. zu engagiren gesucht.
Gefl. Offerten beliebe man sub A. Z. 30 an den Briefkasten dieser Zeitung zu richten. [6226]

Ein praktischer Destillateur, der seine Lehrzeit am 1. November c. beendet, sucht, gestützt auf gute Referenz, veränderungshalber anderweitiges Engagement.
Offerten unter H. M. 100 postlag. Myslowitz. [1467]

Einen sehr tüchtigen **Mühlenverwalter,** in letzter Stellung 6 Jahre, mit sehr gut. Attest. empf. d. Inspector **A. Werner,** Taschenstr. 8, 1 Etage.

Ein praktisch erfahrener [6217]
Brauer
in den dreißiger Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht
Stellung als Werkführer
in einer größeren **Brauerei.** Näheres zu erfahren in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 23468.

1 Lehrling, Sohn achtbarer Eltern,
findet in meinem Geschäft Aufnahme.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Einen Lehrling,
kräftig und mit hinreichender Schulbildung, sucht [1478]
Louis Bartenstein in Ratibor.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling aus guter Familie.
M. Goldstein's Wwe.,
Neustadt OS. [4248]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zwei zusammenh. möbl. Zimmer sind zu verm. Alte Taschenstr. 2.

Kupferschmiedestr. 10
eine sehr bequeme, neu renov. Wohn., zu Geschäftsl. pass., mit 3 Eing., sof. z. v.

Nahe der Zimmerstraße
ist **Holteistr. 42** die Hälfte der 2ten Etage, mit Gartenbenutzung, bald oder später zu vermiethen. [4236]

Nicolai-Stadtgr. 18
ist eine herrschaftl. Wohnung 2. Et., neu renovirt, zu vermiethen. [4200]

6058 **Nicolaistraße 18|19**
eine Wohn. 1. Stock, 3 Zimmer u. Zub.

Herrenstraße 24
sind per 1. April 1881 mehrere herrschaftliche Wohnungen, mit allem Comfort ausgestattet, nebst Badezimmer, Mädchengelaß rc. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5416]

Die **Bureau-Localitäten des verstorbenen Herrn Justiz-Rath Plathner sind vom 1. Januar 1881 ab anderweitig zu vermiethen.** [4158]
Näheres Nicolaistraße 7.

Comptoirs,
angrenzende Remisen und große Lagerkeller sind **Herrenstr. 24** zu vermiethen. [5415]

Die erste Etage **Elisabethstraße 2** ist als Geschäftslocal und Wohnung bald zu vermiethen. [5516]

Ohlauerstr. 45 sind die zeither zur **Weinhandlung** benützten **Geschäftslocale** und großen **Kellereien** bald od. per Neujahr zu verm. Näh. das. 1. Et. u. Nicolaistr. 13 im Comptoir.

Albrechtsstr. 39
ist der Eckladen per Januar zu vermiethen. [4201]

Neue Taschenstraße 29.
Ein großer Laden mit hinterliegender Wohnung, geräumigem Keller u. kleiner Remise ist zum 1. Januar für 1050 Mark zu vermiethen. [6186]

Eine Werkstatt,
hell u. geräumig, ist bald oder später billig zu verm. Holteistr. 42. [4237]

Breslauer Börse vom 25. October 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,20 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	99,90 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,75 bz
do. Lit. A.	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,25à45 bz
do. Lit. A.	4	99,50 bzB
do. do.	4½	102,35 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,50 B
do. do.	4½	102,35 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 99,50 G
do. do.	4½	102,35 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,20 B, 1500er
do. Posener	4	— [100.60 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	97,40 etbz
do. do.	4½	104,00 bz
do. do.	5	104,00 bzB
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,25 bzG
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	74,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,75 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,75 etbzB
do. Loose 1860	5	121,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	92,75 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 B
do. Pfandbr.	5	62,75 B
Russ. 1877 Anl.	5	91,25 G
do. 1880 do.	4	69,75 bzB
Orient-Anl Em I.	5	57,25 G
do. do. II.	5	57,40 G
do. do. III.	5	56,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	80,00 G
Rumän. Oblig.	6	90,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	109,00 G
Obschl. ACDE.	3½	201,75 bzB
do. B.	3½	167,00 etbzG
Br.-Warsch. StP	5	39,75 B
Pos.-Kreuzb.do.	4	16,00 B
do. do. St-Prior	5	71,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	149,00 B
do. St.-Prior.	5	147,50 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	38,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,50 B
do.	4½	101,80 G
do. Lit. G	4½	101,80 G
do. Lit. H	4½	101,80 G
do. Lit. J	4½	101,80 G
do. Lit. K.	4½	101,80 G
do. 1876	5	105,00 G
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,80 B
do. Lit. C.u.D.	4	99,00 G
do. 1873	4	98,50 G
do. Lit. F.	4½	102,50 B
do. Lit. G.	4½	102,00 bzG
do. Lit. H.	4½	102,00 B
do. 1874	4½	102,00 G
do. 1879	4½	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	101,25 bz
do. Wilh. 1880	4½	103,75 B
R.-Oder-Ufer	4½	102,75 B
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 25. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,30 bzG
do. do.	3	2M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,38 bzB
do do.	2½	3M.	20,275 bz
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,45 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	203,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,85 bzB
do. do.	4	2M	171,75 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	117,75 G	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—
Bank-Actien.			
Bresl. Discontob	4	93,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	97,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	106,35 G	—
do. Bodencrd.	4	111,75 bz	— [à83 bz
Oesterr. Credit	4	484,00 G	ult. 484,50à85à84
Fremde Valuten.			
Ducaten		—	—
Oest. W. 100 Fl.		173,10 bz	ult. —
20 Frs.-Stücke		—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.		204,50 bz	ult. 204,25 bzB
Industrie-Actien.			
Bresl. Strassenb.	4	119,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	79,50 G	—
Donnersmarkh.	4	65,75à25 bzG	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	53,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	96,50 G	—
Laurahütte	4	119,75 G	ult. 120à19,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	9	WSW 6	bedeckt.	
Aberdeen	759	4	WSW 1	wolkig.	
Christiansund	756	1	NW 5	halb bedeckt.	
Kopenhagen	759	1	NW 2	heiter.	
Stockholm	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	755	—6	NO 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	769	4	N 3	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	770	4	SO 3	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	764	8	NW 1	wolkig.	
Sylt	762	4	N 1	halb bedeckt.	
Hamburg	763	4	WNW 2	wolkig.	neblig.
Swinemünde	759	2	WNW 4	halb bedeckt.	Abds. Regenböen.
Neufahrwasser	755	2	NW 3	heiter.	Nachts Schnee.
Memel	750	3	WNW 4	Regen.	Nachts feiner Schnee.
Paris	770	—4	SSO 1	wolkenlos.	
Münster	765	4	WSW 2	halb bedeckt.	
Karlsruhe	769	0	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden	768	2	SSW 1	bedeckt.	Nchs. etwas Schnee.
München	767	—2	SW 4	heiter.	
Leipzig	764	1	SW 3	heiter.	
Berlin	761	3	W 3	halb bedeckt.	Nchm. Schnee u. Rg.
Wien	763	1	W 6	wolkenlos.	
Breslau	761	2	W 6	bedeckt.	
Ile d'Aix	767	4	O 5	bedeckt.	
Nizza	759	15	N 2	halb bedeckt.	
Triest	763	4	O 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.
Während die gestern erwähnte Depression von Skandinavien südostwärts bis zur mittleren Ostsee fortgeschritten ist, erscheint nordwestlich von Schottland eine neue Depression, welche ein Auffrischen der Winde im Nordseegebiete wahrscheinlich macht. Gleichzeitig hat sich der hohe Luftdruck, welcher gestern über den britischen Inseln lag, auch über Frankreich und Süddeutschland gebreitet. Bei vielfach heiterem Wetter ist die Temperatur auf der Nordhälfte Central-Europas beträchtlich gestiegen, auf der Südhälfte, sowie in Frankreich und Oesterreich bedeutend gesunken. Paris meldet starken Frost. In Deutschland liegt die Wärme überall unter der normalen; es fanden vielfach Nachtfröste statt. An der deutschen Küste fielen allenthalben Niederschläge.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.